Nr. 193 95. Jahrgang

Iserlohner Kreisanzeiger und Zeitung

Dienstag, 18. August 1936

Einzelverkaufspreis 10 Rpf

Aelteste Tageszeitung im Stadt- und Landkreis Iserlohn

Gründungsjahr 1842 / Verlag und Druck: Rudolph Wichelhoven, Iserlohn, Hauptgeschäftsstelle: Iserlohn, Wichelhovenhaus, Hagener Straße 1—3, Bürozeit: 7.30 bis 13 Uhr und 14 bis 18 Uhr. Fernsprech-Anschlüsse: 3245, 3246, 3247. Drahtanschrift: Kreisanzeiger Iserlohn

Märkischer Landbote ◆ Mendener Mittag

Geschäftsstelle: Gebr. Burris, Hemer, Fernruf 6035 — Geschäftsstelle: Menden, Nordstraße 30

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. gesetzl. Feiertage / Bei Eintritt höherer Gewalten kann eine Gewähr für Lieferung nicht übernommen werden / Bezugspreis monatlich RM 2,20 (einschl. Botenlohn Stadtbez. 30 ₰, Landbez. durchschnittl. 50 ₰, bei Postbezug einschl. Postgebühr 48 ₰)

Neuestes vom Tage

Die Auslandspresse berichtet begeistert und voller Anerkennung über die Olympischen Spiele. Die Tatsache, daß Deutschland sportlich an der Spitze der Nationen marschiert, wird überall hervorgehoben.

Ministerpräsident Göring hat den Reichssportführer unter besonderer Würdigung der deutschen Erfolge bei den Olympischen Spielen zum preußischen Staatsrat ernannt.

Das Netz der Reichsautobahnen wurde am Montag durch die Eröffnung von vier Teilstrecken mit einer Gesamtlänge von 200 Kilometern um ein beträchtliches Stück erweitert.

In Kiel erfolgte gestern die Rückgabe der „Hindenburg"-Schiffsglocke durch die Engländer. Die schlichte Feier gestaltete sich zu einem eindrucksvollen Bekenntnis deutsch-englischer Freundschaft.

In Potsdam fanden zum Gedenken an den großen preußischen König Friedrich II., dessen Todestag sich am Montag zum 150. Male jährte, Feiern statt, an denen führende Vertreter von Staat, Partei und Wehrmacht teilnahmen.

Frankreichs Innenminister übte in einer Rede, die selbst von der französischen Presse als skandalös bezeichnet wird, eine mehr als merkwürdige Kritik an der deutschen Innenpolitik. In gleicher Weise nahm er zu den spanischen Ereignissen Stellung.

Kurzberichte aus der Tschechoslowakei

(Von unserem sudetendeutschen Berichterstatter.)

Die Luftschutzfibel auf der Lohndüte.

Die Vorbereitungen für einen umfassenden Luftschutz in der Tschechoslowakei haben einen sehr großen Umfang angenommen. Nicht nur die staatlichen und kommunalen Stellen, sondern auch die Privatindustrie stellt sich in den Dienst des Luftschutzes. Als vorbildlich bezeichnet die tschechische Presse die Maßnahmen, die die größte tschechische Schuhfabrik, die Bat'a-Werke angeordnet haben. Jeder Angestellte und Arbeiter erhält Flugschriften und Broschüren, in denen auf die Bedeutung des Luftschutzes aufmerksam gemacht wird, und allwöchentlich sind auf den Lohntüten der Arbeiter die wichtigsten Maßregeln für den Luftschutz abgedruckt.

Tschechische Olympia-Stimmen.

Der gewaltige Eindruck, den die Olympischen Spiele auf alle Teilnehmer gemacht haben, hat nun auch in Prag ein Echo gefunden. Das tschechische Abendblatt „Vetscherni Tschesky Slovo" schreibt in diesem Zusammenhang: „In der Art der ganzen Veranstaltung sind die Spiele in der ganzen Welt einzigartig und übertreffen alles bisher Dagewesene. Berlin hat nur einen einzigen Wunsch in diesen Wochen, nichts anderes zu sein als der sportliche Mittelpunkt der Welt. Nirgends in der Welt, vielleicht nur noch in Italien, gibt es eine solche Disziplin. Die Wirklichkeit dieser Spiele gibt nicht nur den Sportlern zu denken, sondern auch allen anderen Besuchern der Olympischen Spiele. Die Disziplin eines Volkes ist die Grundlage, auf der sich erst aufbauen läßt. Berlin braucht die Fremden nicht erst aufmerksam zu machen, was es für Sport und Körpererziehung in den letzten Jahren geleistet hat. Wir sehen überall, daß noch nie irgendwelche Olympischen Spiele auch nur annähernd so vorbereitet waren die Olympischen Spiele 1936 in Berlin."

Elendsziffern aus den sudetendeutschen Weltkurorten.

Das Organ einer Prager Regierungspartei, der „Nordböhmische Volksbote", berichtet über die katastrophalen Verhältnisse in den sudetendeutschen Weltkurorten Marienbad, Franzensbad und Karlsbad. Danach gibt es in der Gemeinde Marienbad 1379 Gewerbetreibende, einschließlich der Hoteliers und Kaffeehausbesitzer. Dagegen sind beim Bezirksgericht in Marienbad derzeit 3200 Exekutionen im Gange und 98 Zwangsverwaltungen anhängig. Marienbad besitzt 523 Kurwohnhäuser. Derzeit sind beim Bezirksgericht 108 Zwangsversteigerungen von Liegenschaften noch im Lauf. Bis 20. Juni 1936 wurden 54 Versteigerungen von Häusern durchgeführt, von denen 40 ergebnislos verliefen.

Deutsche Modeblätter — staatsgefährlich.

Das tschechoslowakische Innenministerium veröffentlicht neuerdings eine lange Liste periodischer Druckschriften aus dem Deutschen Reiche, deren Einfuhr und Verbreitung in der Tschechoslowakei verboten ist. Unter diesen verbotenen Zeitschriften befinden sich nicht nur der „Volksdeutsche", sondern auch „Beyers Mode für alle", die Fachzeitung der Schneidermeister und die „Bäcker- und Konditorzeitung". Die sudetendeutschen Zeitungen bemerken dazu, daß offenbar die Absicht bestehe, alle, auch die fachlichen Verbindungen zwischen dem Reiche und den Deutschen in der Tschechoslowakei zu zerstören.

Bewunderung und Anerkennung

Uneingeschränktes Lob des Auslandes

Der Führer und Dr. Frick danken

Berlin, 16. August. (Drahtber.)

Der Reichs- und Preußische Minister des Innern, Dr. Frick, gibt folgendes bekannt:

Die 11. Olympiade 1936 in Berlin und Kiel hat, fast stets von ausgezeichnetem Wetter begünstigt, in Anwesenheit des Führers und Reichskanzlers im Olympiastadion in Berlin heute ihren glanzvollen Abschluß gefunden. Alle Teilnehmer — aktive Kämpfer und Zuschauer — stehen unter dem Eindruck eines überwältigenden Erlebnisses. Die gesamte Presse des In- und Auslandes rühmt die mustergültige deutsche Vorbereitung der Spiele, die sowohl in der sporttechnischen Organisation als auch in den großzügigen baulichen, verkehrsmäßigen, polizeilichen und allen sonstigen Maßnahmen alles aufgeboten hat, um einen würdigen Verlauf der Spiele sicherzustellen.

Der Führer und Reichskanzler, der seinem besonderen Interesse an den Olympischen Spielen durch seine beinahe tägliche Anwesenheit sichtbaren Ausdruck verlieh, hat mich als den für den deutschen Sport zuständigen Minister beauftragt, allen an der Organisation der Spiele beteiligten Stellen, Verbänden und Persönlichkeiten in Staat und Bewegung seinen Dank und seine besondere Anerkennung für die geleistete vorbildliche Arbeit auszusprechen.

Indem ich diesem Auftrag nachkomme, danke ich gleichzeitig im eigenen Namen dem Organisationskomitee der 11. Olympiade, seinem Vorstand und seinen Ausschüssen, ferner allen Dienststellen des Reiches und Preußens, insbesondere den beteiligten Ministerien, der Wehrmacht, der Polizei, der SS., SA. und dem NSKK., der Reichsbahn, der Reichspost, dem Reichsarbeitsdienst, dem Sanitätsdienst und besonders auch der Reichshauptstadt Berlin und der Stadt Kiel für ihren aufopfernden Einsatz.

Mein besonderer Dank gilt dem Reichssportführer, dem Deutschen Olympischen Ausschuß und vor allem unseren prachtvollen Kämpfern, die für Deutschland so viele ehrenvolle Siege errungen haben. Das Deutschland Adolf Hitlers hat die Olympischen Spiele in einer Weise durchgeführt, die gleichermaßen der Würde des olympischen Gedankens und der Ehre der deutschen Nation entspricht.

Ehrende Auszeichnungen für Tschammer und Osten

Berlin, 17. August. (Drahtber.)

Als Ausdruck seines Dankes für die hervorragenden Leistungen der deutschen Olympiamannschaft überreichte der Führer am Montag dem Reichssportführer von Tschammer und Osten sein Bild mit einer besonders ehrenden Widmung.

Ministerpräsident Generaloberst Göring hat den Reichssportführer von Tschammer und Osten in Anerkennung seiner hervorragenden Verdienste um den deutschen Sport und unter besonderer Würdigung der deutschen Erfolge bei den Olympischen Spielen zum Preußischen Staatsrat ernannt.

Der Präsident des IOK. dankt dem deutschen Volk.

Berlin, 17. August. (Drahtber.) Der Präsident des Internationalen Olympischen Komitees Graf Baillet-Latour richtete an den Reichsminister des Innern Dr. Frick folgendes Telegramm: Beim Verlassen Deutschlands bitte ich Sie, in meinem Namen der Bevölkerung des Reiches für den Empfang zu danken, den sie den Wettkämpfern, den Offiziellen und den Besuchern bereitet hat und der bei uns allen einen tiefen Eindruck hinterläßt. — Baillet Latour.

So urteilt das Ausland

England:

Deutschland eine der ersten Sportnationen der Welt!

* London, 17. Aug. (Drahtb.) Die englischen Blätter berichten voller Anerkennung über den glänzenden Abschluß der Olympischen Spiele und über die eindrucksvolle Feier am Sonntagabend. Die Tatsache, daß Deutschland die größte Zahl von Goldmedaillen gewonnen hat und damit an der Spitze der Nationen marschiert, wird überall hervorgehoben.

Die „Times" schreibt in einem Leitaufsatz u. a.: Die XI. Olympischen Spiele waren ein großer Erfolg sowohl für diejenigen, die sie organisierten, als auch für ihre Gäste. Die lange Liste der deutschen Erfolge rechtfertigt den Anspruch Deutschlands, als eine der ersten Sportnationen der Welt bezeichnet zu werden. Die deutschen Erfolge sind teilweise auf ein langes, auf wissenschaftlicher Grundlage beruhendes, angestrengtes Training zurückzuführen. Dies wäre jedoch nicht möglich gewesen, wenn nicht die ganze Nation ein Interesse am Sport und eine Leidenschaft zur körperlichen Ertüchtigung erfaßt hätte, die im Vorkriegsdeutschland unbekannt waren.

Frankreich würdigt die deutschen Erfolge

* Paris, 17. August.

Die französischen Schlußbetrachtungen über die Olympischen Spiele in Berlin erkennen Deutschlands einzigartige Leistungen auf allen Gebieten an. „Den Deutschen gebührt der Dank und die Anerkennung", schreibt der „Figaro". „Sie haben es verstanden, zu bauen und sie haben ein ganzes Volk mit olympischem Geist hervorgebracht." Der Mitarbeiter des Blattes stellt weitere Betrachtungen über den Erfolg der Nationen an und erklärt, niemals hätte man erwartet, daß Japan und Deutschland so zahlreiche und bedeutsame Erfolge davontragen hätten, wie es der Fall war. Die Japaner und die Deutschen haben eben gewollt, und ihre Erfolge haben den Willen gekrönt. Eine ganze Jugend wird systematisch zum Sport gedrängt. Die Begeisterung, der Glaube an den Sport haben den Rest gegeben. — „Petit Journal" schreibt: „Der Sport hat Berlin 14 Tage lang zur Hauptstadt der Welt gemacht und Deutschland geht als Triumphator aus dem Kampf hervor."

„Die Schlußfeier ergreifend"

Dänische Blätterstimmen.

* Kopenhagen, 17. Aug. (Drahtb.) Die Kopenhagener Blätter berichten ausführlich über die Schlußfeier der XI. Olympischen Spiele, die allgemein als ergreifend bezeichnet wird. Besonders hervorgehoben wird der Augenblick, als die 120 000 Menschen im Stadion während des Gesanges der letzten Strophe des Liedes „Spiele sind aus" einander zum Abschied die Hände reichten. „Berlingske Tidende" stellt fest, daß man niemals wieder eine ähnliche Veranstaltung erleben könnte, denn es sei unmöglich, etwas zu übertreffen, was alle Grenzen zu sprengen scheine. Den Veranstaltern künftiger Olympischer Spiele werde es unmöglich sein, auch nur annähernd etwas zu schaffen, was mit den Olympischen Spielen in Berlin zu Wettbewerb treten könne.

Höchste Anerkennung der amerikanischen Presse

* Newyork, 17. Aug. (Drahtb.)

Alle Zeitungen erkennen an, daß Deutschland als einwandfreier Sieger aus den Olympischen Spielen hervorgehe. Einige Blätter sprechen dabei vom „intensiven Nationalismus der Deutschen und ihrer tiefverwurzelten Bewunderung Adolf Hitlers, die allen deutschen Kämpfern einen inspirierenden Aufschwung gegeben habe, gegen den kein anderes Land habe aufkommen können". Besonders behandelt werden in den abschließenden Kommentaren über die Olympischen Spiele die glänzenden Siege der deutschen Ruderer und der deutschen Reiter, wobei besonders „das heldenhafte Verhalten" des Freiherrn von Wangenheim unterstrichen wird.

Höchste Anerkennung und höchstes Lob, ja Begeisterung für die Durchführung der Olympischen Spiele in Berlin sind allen Artikeln über die Olympischen Spiele gemeinsam.

„Newyork Herald Tribune" schreibt über die sportliche Seite der Olympischen Spiele: „Es gibt vielleicht nichts, was in den letzten zwei Wochen so eindrucksvoll war wie die erstaunliche Entfaltung der sportlichen Kraft der Deutschen in allen Uebungen. Selbst die Tatsache, daß die Deutschen auf ihrem Heimatboden um die Lorbeeren rangen, genügt nicht, um den Erfolg von 33 Goldmedaillen, 26 Silbernen und 30 Bronzenen zu erklären gegenüber drei Goldenen, Silbernen und vier Bronzenen Medaillen in Los Angeles."

Italien: „Verwirrende Offenbarung"

Der Sieg des neuen Deutschlands.

* Rom, 17. Aug. (Drahtb.) Die ersten Berichte der römischen Presse über den Schlußtag der Olympischen Spiele zollen die lebhaftesten Worte der Anerkennung, daß die Schlußfeierlichkeiten die überwältigende Eröffnung der Olympischen Spiele noch übertroffen haben. Neben der fabelhaften Organisation wird von allen römischen Mittagsblättern den ganz außerordentlichen Leistungen der deutschen Teilnehmer uneingeschränktes Lob gezollt.

„Messagero" veröffentlicht seine Schlußberichte unter den über die ganze Seite gehenden Schlagzeilen „Das XI. Olympiafest, das Fest der Jugendkraft, ist in Berlin mit dem Sieg des neuen Deutschlands geschlossen worden." „Popolo di Roma" unterstreicht den unbestreitbaren Wert der Mehrung des deutschen Ansehens in der Welt und erklärt, die XI. Olympischen Spiele hätten an Großartigkeit jedes andere Weltereignis zu allen Zeiten übertroffen und seien vom sportlichen Ereignis zu politischer Größe aufgestiegen, die niemand ganz abwägen könne, der nicht selbst diese Tage miterlebt habe. Was wir hier bis zum Ende erlebt haben, schließt das Blatt, war nicht nur Freude und Bewunderung, sondern verwirrende Offenbarung.

Begeisterte Schlußberichte der norditalienischen Presse.

* Mailand, 17. Aug. (Drahtb.) Die norditalienische Presse widmet dem Ausklang der Olympischen Spiele begeisterte Schlußberichte. Noch einmal werden die Leistungen der Kämpfer gewürdigt, wobei die Siege der Deutschen und der Italiener begeistert gefeiert werden. Die Olympische Flamme wird in den Herzen weiter brennen, schreibt der „Corriere dela Sera". Die Deutschen hätten durch den Sport einen Beweis für die Kraft der neuen Generation, für die Auferstehung ihres völkischen Lebens und ihres Stolzes erbringen wollen. Die Zusammenkunft sei zugleich ein moralisches, sportliches und politisches Ereignis gewesen. Die Italiener seien begeistert von der Schönheit der Olympischen Spiele und der Güte des Volkes, das so gastfreundlich und herzlich gewesen sei.



Ein fröhliches Fest beendete den Schlußtag

Am Abend des letzten Tages der Olympischen Spiele versammelten sich in der Deutschlandhalle in Berlin die Kämpfer zu einem Fest der Teilnehmer, bei dem der Präsident des Internationalen Olympischen Komitees, Graf de Baillet-Latour, und Tschammer-Osten sprachen. Hier sieht man eine lustige Gruppe von Ungarinnen während des Festes. (Scherl, M.)

62,6 Mill. Fahrgäste in 20 Tagen

Olympia-Bilanz der Berliner Verkehrsgesellschaft.

Berlin, 17. August. Die Berliner Verkehrsgesellschaft hat während der Olympischen Spiele eine Verkehrsleistung vollbracht, die in der Geschichte kommunaler Verkehrsbetriebe einzigartig dasteht. Vom 28. Juli bis zum 16. August einschließlich wurden insgesamt 62,6 Millionen Fahrgäste mit den städtischen Verkehrsmitteln beför-

dert. Mit anderen Worten hätte demnach also innerhalb von zwanzig Tagen nahezu das ganze deutsche Volk vom BVG.-Verkehr erfaßt werden können. Die 62,5 Millionen Fahrgäste verteilen sich im einzelnen mit 36,3 Millionen auf die Straßenbahn, mit 11,7 Millionen auf den Omnibus und mit 14,6 Millionen auf die U-Bahn. Vom 28. Juli bis zum 16. August d. J. wurden insgesamt rund 14 Millionen BVG.-Fahrgäste mehr befördert als in der gleichen Zeit des Vorjahres.

Dr. Goebbels dankt der Presse

Nach „sauren Wochen" ein „frohes Fest" für die Männer der Feder.

* **Brandenburg a. d. Havel**, 17. Aug. (Drahtb.)

Auf Einladung des Organisationskomitees für die XI. Olympiade unternahmen am Tage nach der Beendigung der XI. Olympischen Spiele etwa 350 in- und ausländische Pressevertreter eine Dampferfahrt auf der Havel nach Werder und Brandenburg. Dort begrüßte Ministerialrat Berndt die Männer der Presse, erinnerte sie mit dem Dichterwort „Saure Wochen — frohe Feste" an die gemeinsam erlebte Zeit der Arbeit und betonte, daß nun endlich auch ein Tag des Festes an der Reihe sei. Wenn dieser Tag der Freude recht froh verlaufe, so sei das ein bescheidener Dank für all die Mühe und Arbeit, die die Journalisten aus aller Welt in den letzten Wochen gehabt hätten. „Dank Ihrer großen Arbeit", so sagte Ministerialrat Berndt, „haben Hunderte von Millionen, die nicht die Möglichkeit hatten, in Berlin den Olympischen Spielen beizuwohnen, diese Kämpfe doch miterleben können und zwar in einem Maße, wie das bei früheren Olympischen Spielen niemals der Fall gewesen ist."

Im Verlauf seiner Begrüßungsansprache verlas der stellvertretende Pressechef der Reichsregierung, Ministerialrat Berndt, folgende Dankerklärung des Reichsministers Dr. Goebbels an die ausländische und inländische Presse, die von den anwesenden Journalisten mit großem Beifall aufgenommen wurde:

„Es ist mir nach Abschluß der Olympischen Spiele ein dringendes Bedürfnis, der gesamten Presse, der ausländischen und inländischen, als der für das Gebiet der Presse zuständige Reichsminister den herzlichen Dank des Deutschen Reiches für die verständnisvolle Art auszudrücken, in der sie die Aufgaben der Reichsregierung als Gastgeber für die 11. Olympischen Spiele zu Berlin erleichtert und unterstützt hat. Ich weiß, welche nervenaufreibenden und anstrengenden Tage die Presse hinter sich hat, welche Leistungen in Wort und Bild sie vollbrachte, um das große Ereignis der Olympischen Spiele auch denen in aller Welt zu übermitteln, die nicht das Glück hatten, ihnen auf den Berliner Kampfstätten beiwohnen zu können. Die Satzungen des Internationalen Olympischen Komitees sehen keine Goldmedaille für die Leistungen der Presse während der Olympischen Spiele vor. Und doch haben die vielen bekannten und unbekannten Männer und Frauen, die auf den vielen Pressetribünen der olympischen Kampfstätten in Berlin in wahrhaft olympischer Gemeinschaft unermüdlich tätig waren, auch eine Olympiade durchgekämpft, eine Olympiade der Presse, für die zwar goldene, silberne und bronzene Medaillen nicht verliehen werden, die aber dennoch große Leistungen und Rekorde hervorgebracht hat. Für alle Beteiligten aber ist der schönste Lohn das Bewußtsein, im olympischen Geist ihre Pflicht getan zu haben."

Prozeß gegen 47 Angeklagte

Gelage und Spazierfahrten pflichtvergessener Beamter.

Berlin, 17. Aug. Vor der 9. Hilfsstrafkammer beim Landgericht Berlin begann heute ein umfangreicher Bestechungsprozeß, der sich gegen 47 Angeklagte richtet, von denen drei in Untersuchungshaft sitzen. Sie sind vornehmlich wegen aktiver und passiver Bestechung sowie Betruges und Unterschlagung angeklagt. Für die Verhandlung sind acht Wochen vorgesehen.

Nach der Anklage handelt es sich um zwei Gruppen von Beschuldigten, einmal um Inhaber, Prokuristen, Betriebsführer und Vertreter von Wirtschaftsunternehmungen, denen aktive Bestechung vorgeworfen wird, und zum andern um Reichsbahninspektoren, -sekretäre und -assistenten, denen passive Bestechung zur Last gelegt wird. Die Hauptbeschuldigten sind die Eheleute Manfred und Helene Schoeller aus Schöneberg, die seit Monaten in Untersuchungshaft sitzen.

Die erste Gruppe, die entweder mit der Deutschen Reichsbahn schon in Geschäftsverbindung stand oder noch treten wollte, versuchte in großem Umfange auf die hinsichtlich der Preisgestaltung bei der Auftragserteilung maßgeblichen Reichsbahnbeamten Einfluß zu gewinnen. Sie gingen dabei in der Weise vor, daß sie durch Einladungen zu Zechereien und Spazierfahrten oder durch Geldgeschenke die pflichtvergessenen Beamten dazu veranlaßten, ihnen Einblick in dienstliche Schriftstücke zu geben.

Deutscher Wald ist deutsches Volksgut

Göring spricht auf der Tagung des Deutschen Forstvereins.

* **Stettin**, 17. Aug. (Drahtb.)

Ministerpräsident Reichsforstmeister Herm. Göring stattete am Montagmittag anläßlich der Tagung des Deutschen Forstvereins der Stadt Stettin einen kurzen Besuch ab. Die Tagung erhielt ihre besondere Bedeutung durch die Anwesenheit zahlreicher ausländischer Gäste. Es waren u. a. erschienen Vertreter aus Dänemark, Estland, Finnland, Frankreich, Italien, Japan, Oesterreich, Polen, Rumänien, Schweden, Tschechoslowakei, Ungarn und den Vereinigten Staaten.

Nach kurzer Begrüßungsansprache durch Generalforstmeister von Keudell eröffnete Reichsforstmeister Göring die mit der Tagung des Deutschen Forstvereins verbundene Schau „Deutscher Wald und deutsches Holz" mit grundsätzlichen Ausführungen über die Aufgaben der deutschen Forstwirtschaft im nationalsozialistischen Deutschland. Er führte aus: Deutscher Wald ist deutsches Volksgut. Aufgabe derer, die es vom Volk zum Leben haben oder die es verwalten und betreuen, ist, den Wald zu schützen und zu hegen als Grundlage deutscher Kultur, die Waldesschönheit zu pflegen als Quell der Freude und der Kraft für das deutsche Volk, den Wald zu erhalten und zu mehren als Schutz für deutsches Land, im Walde Arbeit und Auskommen zu schaffen für deutsche Volksgenossen und der deutschen Volkswirtschaft in dauernder Sorge um künftige Bedarfsdeckung die Erzeugnisse des Waldes in höchster Menge und bester Güte zuzuführen.

Der Reichsforstmeister ging dann im einzelnen auf die gesetzgeberischen Maßnahmen ein und fuhr dann fort: Aber alle bisher getroffenen Maßnahmen, alle bisher erreichten Erfolge sind nur Anfänge, größte Aufgaben liegen noch vor uns: Erhaltung und Mehrung des deutschen Waldes, Verbesserung seines Zustandes und seiner Bewirtschaftung, Hebung seiner Leistung, beste Ausnutzung seiner Erzeugnisse und Ordnung des Marktes erfordern in den nächsten Jahren noch umfassende Maßnahmen der Gesetzgebung und der Organisation. Wir erwarten die Schaffung des Reichsforstgesetzes, das die unter den heutigen Verhältnissen ungeheuer wichtige Versorgung Deutschlands mit dem Rohstoffholz sicherstellen soll.

Spanische Marxisten bombardieren das Rote Kreuz

Für jeden Schuß auf San Sebastian erschießen die Roten 5 Geiseln

Frankreichs vielgerühmte „Neutralität"

Skandalöse Einmischung Salengros.

(Eigene Meldung.)

Mit verstärkter Heftigkeit wird der Kampf um den Sieg in Spanien fortgeführt. Ein Angriff der Marxisten auf die größte Insel Spaniens im Mittelmeer, die Insel der Balearen Mallorca, wurde blutig zurückgeschlagen; die Marxisten verloren 500 Tote und 250 Gefangene.

Immer mehr wird über die Grausamkeiten der marxistischen Parteigänger bekannt. Neben den Morden an Priestern, Frauen und Kindern stehen Bombardierungen von Feldlazaretten und Gebäuden des Roten Kreuzes.

Für jeden Schuß, den die Nationalisten auf San Sebastian und Irun abgeben, erschießen die Marxisten fünf Geiseln.

Der bedeutendste liberale Politiker Spaniens, der 74jährige frühere Ministerpräsident Graf Romanones, wurde von den Marxisten verhaftet und als Geisel festgesetzt. **General Fanjul und Oberst Quintana, zwei Offiziere der Militärgruppe, wurden gestern im Madrider Gefängnis erschossen.**

Der Abtransport der Deutschen aus Spanien ist zu einem gewissen Abschluß gekommen. Unter dem Schutz der deutschen Kriegsschiffe sind aus Spanien insgesamt 6500 Flüchtlinge, darunter 3500 Reichsangehörige, abbefördert worden. Die übrigen 3000 gehören 17 verschiedenen Nationen an. Kein Spanien-Deutscher befindet sich mehr in Haft.

Wie Frankreich seinen Standpunkt zur „Nichteinmischung in die Tat umsetzt, geht aus den folgenden Nachrichten hervor: Die 19 französischen Militärflugzeuge sind inzwischen alle in Barcelona eingetroffen. Die beiden ersten Leiter des französischen Gewerkschaftsverbandes, die radikalen Sozialdemokraten Jouhaux und Jorge Buisson, kamen in Madrid an. Auf einem französischen Flugzeug gelangten zehn Soldaten der spanischen Linken nach Casablanca, die einen Handstreich auf das Tankschiff der Militärgruppe, „Campero", verübten.

Die wichtigste Meldung in diesem Zusammenhang betrifft:

Eine eigenartige Neutralitätsrede des französischen Innenministers

Der französische Innenminister Salengro wohnte am Sonntag einem großen sogenannten Arbeitersportfest in Lille bei und hielt bei dieser Gelegenheit eine Ansprache, die in einem sehr merkwürdigen Widerspruch zum Grundsatz der Neutralität gegenüber der gegenwärtigen spanischen Lage und der Nichteinmischung in die inneren Angelegenheiten fremder Staaten überhaupt steht. Salengro wies auf die verschiedenen internationalen Tagungen der „Arbeitersportler" hin und insbesondere auf diejenige in Wien. Er gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Hunderttausende von Deutschen und Oesterreichern, die früher der roten Fahne zujubelten, ihrer Ueberzeugung treugeblieben seien. (!) Dem „Echo de Paris" zufolge soll Salengro wörtlich folgendes erklärt haben:

„Ein Tag wird kommen, wir sind dessen gewiß, an dem die Völker Deutschlands und Oesterreichs ihre Freiheit wieder zu erobern wissen werden."

Im weiteren Verlauf seiner Rede wies der französische Innenminister auch auf die Ereignisse in Spanien hin und erklärte nach übereinstimmender Wiedergabe der französischen Presse folgendes: „Ich bin mir meiner Verantwortung bewußt und wäge meine Worte ab. Als Franzose zuerst, dann aber auch als Mitglied der Regierung der Republik wünsche ich, daß auf der anderen Seite der Pyrenäen recht bald die legale Regierung des befreundeten Landes siegen wird."

Die französische Presse bezeichnet diese Erklärungen eines französischen Ministers als skandalös. Seine Ausführungen seien unbegreiflich, denn er greife in die Innenpolitik anderer Länder ein und kritisiere diese Politik.

London. Oberst Lindbergh und Frau trafen, von Kopenhagen kommend, unerwartet auf dem Flugplatz in Lympne ein. Nach zehn Minuten Aufenthalt flogen sie ohne Bekanntgabe des Zieles weiter.

Reval. Die estländische Telegraphenagentur meldet: Am Sonntag überflog ein sowjetrussisches Militärflugzeug estländisches Gebiet und landete bei Narva. Beim Herannahen estländischer Polizisten stieg es sofort wieder auf, nachdem es vorher die Polizisten beschossen hatte.

Die Freimaurer rühren sich

Eine Erklärung zum spanischen Bürgerkrieg.

(Eigene Meldung.)

Es liegt im Wesen aller Weltanschauungen und Organisationen, die international aufgebaut sind und die Grenzen von Völkern und Staaten für ihre Zwecke als nicht gegeben betrachten, daß sie Partei nehmen müssen, wenn irgendwo in der Welt ein Volk in innere Streitigkeiten gerät. So griff im spanischen Bürgerkrieg der Bolschewismus ebenso ein, wie es die Volksfront-Internationale oder auch der Weltkatholizismus tat.

Die Freimaurerei, die so in Spanien besonders verbreitet ist und zumal in die Regierungen der letzten Zeit ihre Vertreter entsandt hatte, hat sich nun ebenfalls zum Worte gemeldet. Die Loge Spanischer Großorient veröffentlicht in der Presse eine Erklärung, in der es heißt, daß die Großloge zwar abseits vom politischen Kampfe stehe, aber angesichts „des brutalen Angriffs gegen die liberalen Kräfte durch die Armee in schamlosem Zusammenwirken mit renitenten Horden und der Plutokratie des Landes" nicht gleichgültig bleiben könne. Die Loge grüße und ermutige diejenigen, die für die Demokratie kämpfen.

Damit hat die Freimaurerei ganz offen die Partei des Marxismus und des Kommunismus, der roten Meuchelmörder und Gottlosen ergriffen. Es muß schlecht um die Sache der spanischen Freimaurerei stehen, wenn sie für ihre Flucht in die Oeffentlichkeit so fadenscheinige und durchsichtige Gründe anzugeben gezwungen ist.

Paolino entkommen. — Zamorra erschossen.

Paris, 17. August. Die aus Spanien hier eingetroffenen Meldungen bestätigen, daß der berühmte spanische Fußballspieler und langjährige Torwart der spanischen Nationalelf Ricardo Zamorra, von den roten Milizen in Madrid wegen seiner royalistischen Gesinnung erschossen worden ist. Der bekannte Borer Paolino entkam mit knapper Not den roten Milizen.

Neuer Anschlag auf den Zug Jaffa-Lydda

Jerusalem, 17. August. (Drahtb.)

Auf den Zug Jaffa—Tel Aviv-Lydda wurde am Montag ein neuer Anschlag verübt. Fast an derselben Stelle, an der am Sonntagvormittag die Bombe geworfen wurde, wurden auf den Zug Schüsse abgegeben. Eine Person wurde getötet, fünf Personen wurden verwundet. Unter den Verletzten befindet sich ein britischer Soldat.

Aus zuverlässiger Quelle verlautet, daß der Emir von Transjordanien Vermittlungsvorschläge zur Beilegung des Konfliktes mit der arabischen Bevölkerung dem englischen Oberkommissar in Palästina unterbreitet hat.

Beleidigung der minderjährigen Tochter trifft auch den Vater

nsk. Eines der höchsten Lebensgüter des Menschen ist seine Ehre. Diese zu schützen, ist eine der vornehmsten Aufgaben des Staates. So haben denn die Gerichte auch erkannt, daß ihnen bei der Lösung dieser Aufgabe der wichtigste Teil zufällt. Vor nicht allzu langer Zeit ging eine von allen mit Befriedigung aufgenommene Entscheidung des Reichsgerichts durch die Presse, die ausgesprochen hat, daß der Ehemann durch Beleidigung seiner Frau selbst dann beleidigt werde, wenn die Frau mit der Beleidigung einverstanden ist.

In Fortführung dieser Gedankengänge hat das Reichsgericht (Juristische Wochenschrift 1936/2229) neuerdings anerkannt, daß die Ehre eines Vaters auch dann verletzt werden könne, wenn ein Mann mit der in der Familie unter dem Schutz des Vaters lebenden minderjährigen Tochter unzüchtige Handlungen vornimmt und mit ihr geschlechtlich verkehrt.

Vom Standpunkt des gesunden Volksempfindens ist diese Auffassung des Reichsgerichts, daß durch das Verhalten des Täters zugleich der Vater des Mädchens als verantwortlicher Inhaber der Schutzgewalt über dieses auch in seiner Ehre mitbetroffen wird, durchaus richtig, da das Verhalten des Täters zugleich auch eine unmittelbare Mißachtung des Vaters der minderjährigen Tochter darstellt.

Rückgabe der „Hindenburg"-Schiffsglocke.

Ein Zeichen der Freundschaft . . .

Herzliche Worte zwischen englischen und deutschen Seeleuten.

Kiel, 17. August. (Drahtber.) Zu einem schönen, eindrucksvollen Bekenntnis deutsch-englischer Freundschaft gestaltete sich die am Montagnachmittag in Kiel erfolgte Rückgabe der Schiffsglocke des von Vizeadmiral Reuter bei Scapa Flow versenkten deutschen Schlachtkreuzers „Hindenburg" durch die Engländer.

Der Kommandant des englischen Kreuzers „Neptune", Captain Bedford, übergab die Schiffsglocke dem Oberbefehlshaber der deutschen Kriegsmarine Generaladmiral Dr. h. c. Raeder. Er hielt dabei folgende Ansprache: Es ist eine große Ehre für uns, von der Admiralität beauftragt zu sein, Ihnen die Glocke des früheren Schlachtkreuzers zu übergeben, der den Namen Ihres verewigten, hochverehrten Reichspräsidenten und berühmten Feldmarschall trug und der eine der kampfkräftigsten Einheiten der deutschen Marine im Kriege 1914 bis 1918 darstellte. Eine Reihe von Jahren hat diese Glocke an Bord H. M. S. „Revenge" gehangen. Die Rückgabe der Glocke an Sie am heutigen Tage soll ein Zeichen der Freundschaft sein, die die Marine unserer beiden Nationen verbindet. Während unseres Aufenthaltes hier in Kiel haben wir viele Beweise erfahren für die Kameradschaft, die zwischen deutschen und britischen Offizieren und Mannschaften herrscht.

Ich vertraue darauf, daß diese Glocke ein Zeitalter noch engerer Freundschaft nicht nur zwischen unseren Marinen, sondern auch zwischen unseren Nationen einläuten wird.

Der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine Generaladmiral Raeder dankte Captain Bedford und sagte dann wörtlich: „Diese Glocke wollen wir als ein Unterpfand betrachten für die Verwirklichung des Zieles unseres Führers, dessen Wille es ist, daß das deutsche Volk in Frieden und Eintracht mit dem stammverwandten englischen Volk leben möge, da ja keinerlei Interessengegensätze zwischen ihnen bestehen. Dieser Wunsch wird von niemanden so ehrlich und so stark empfunden wie von der deutschen Kriegsmarine, die sich von jeher den englischen Seeleuten kameradschaftlich und menschlich eng verbunden fühlt."

Potsdams Gedenktag für Friedrich d. Großen

Feierstunde in der Garnisonkirche.

Potsdam, 17. August.

In der Stadt der preußischen Könige fanden zum Gedenken an den großen preußischen König Friedrich II., dessen Todestag sich heute zum 150. Male jährt, Feiern statt, an denen führende Vertreter von Staat, Partei, Wehrmacht und Staatsbehörden teilnahmen.

Den Höhepunkt bildeten eine große Parade im Potsdamer Lustgarten vor dem Reichskriegsminister und ein Vorbeimarsch an der Ruhestätte des großen Königs. Mittags erschien der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, in der Garnisonkirche und legte am Sarge einen kostbaren Kranz nieder. Vor dem Hauptportal waren zahlreiche Ritter des Ordens Pour le mérite versammelt. Unter ihnen Generale der alten deutschen Armee, Offiziere des Reichsheeres und viele Männer im Braunhemd der SS., SA. und der Politischen Leiter. Der Kommandant von Potsdam, Oberst Hartmann, hieß den ältesten Pour le mérite-Ritter, Generalfeldmarschall von Mackensen, herzlich willkommen. Durch ein Spalier von Soldaten betrat der greise Heerführer dann die Gruft, während die Fahnen der altpreußischen Regimenter, die die Spuren der Schlachten tragen, tief gesenkt wurden. Im stillen Gedenken verweilte von Mackensen an den Särgen Friedrichs des Großen und Friedrich Wilhelms I. Der große Lorbeerkranz, den der Feldmarschall niederlegte, trug auf schwarz-weißen Schleifen die Inschrift: Zum 17. August 1936, die Ritterschaft des Ordens Pour le mérite."

Der schlichten eindrucksvollen Ehrung für den großen König wohnten Vertreter der Partei und sämtlicher Gliederungen, der Wehrmacht, der Polizei und der Stadtverwaltung Potsdams bei. Den ganzen Nachmittag über zogen Tausende an der offenen Gruft des großen Königs vorbei.

Die Straßen Adolf Hitlers wachsen

Freigabe von 200 Kilometer neuer Autobahnstrecken

Brandenburg, 17. August. (Drahtb.)

Das Netz der Straßen Adolf Hitlers ist am Montag durch die Eröffnung von vier Teilstrecken mit einer Gesamtlänge von 200 Kilometer um ein beträchtliches Stück erweitert worden.

Als die längste der bisher eröffneten Autobahnteilstrecken wurde am Montagnachmittag im Rahmen einer großen Feier die 85 km lange Strecke Werder-Magdeburg der Autobahn Berlin-Hannover durch den Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen, Dr. Todt, im Auftrage des Führers ihrer Bestimmung übergeben. Der Feier wohnten neben starken Abordnungen der am Bau beteiligten Arbeitskameraden weit über 500 Ehrengäste bei. Besonders zahlreich waren auf Einladung des Organisationskomitees die ausländischen Olympiagäste erschienen, desgleichen Mitglieder des Intern. Olympischen Komitees und verschiedener nationaler Komitees, Abordnungen einer Reihe von Olympia-Mannschaften und viele Vertreter der ausländischen Presse.

Mit dieser wichtigen Etappe im Baufortschritt der Reichsautobahn wird

die 220 km lange Autobahnverbindung Berlin-Hannover bis auf die Zwischenstrecke Magdeburg-Helmstedt, das heißt auf ¾ ihrer Gesamtlänge befahrbar.

Der Reichsstatthalter in Bayern, General Ritter von Epp, übergab am Montag mit einem Festakt am Samerberg die neue Teilstrecke der Reichsautobahn München—Landesgrenze dem öffentlichen Verkehr. Dieses vierte Teilstück Samerberg—Siegsdorf vollendet die Autobahn zur Landesgrenze zu vier Fünfteln und leitet unmittelbar in die deutsche Alpenstraße ein.

Ferner wurden am Montagnachmittag das erste Teilstück Pörsten — Weißenfels — Eisenberg der Nordsüd-Autobahn, die die Hauptstadt des Reiches mit der Hauptstadt der Bewegung verbinden wird, und das Teilstück Hannover — Lehrte der Reichsautobahn Berlin — Hannover, dem Verkehr übergeben.

Unfall auf der Reichsautobahn.

Brandenburg, 17. August. (Drahtb.) Nach der Eröffnung der neuen Reichsautobahnstrecke Berlin—Magdeburg ereignete sich am Montagnachmittag in dem Abschnitt zwischen Brandenburg und Lehnin ein Verkehrsunfall, dem ein Arbeiter zum Opfer fiel. Infolge der drückenden Hitze wurde der Fahrer eines Berliner Wagens von einem plötzlichen Unwohlsein befallen. Er verlor für Sekunden die Herrschaft über sein Fahrzeug und rammte einen wegen Reifenschadens auf der Strecke haltenden Lastzug. Ein Arbeiter wurde umgerissen und auf der Stelle getötet, zwei weitere Arbeiter wurden verletzt.

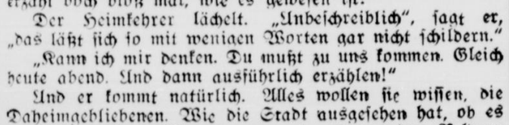
Iserlohner Kreisanzeiger und Zeitung
Nr. 193. Dienstag, 18. August 1936.

* Iserlohn, 18. August.

Tages-Daten

Sonnenaufgang: 5,16 Uhr, Sonnenuntergang: 19,50 Uhr. — Mondaufgang: 6,33 Uhr, Monduntergang: 19,45 Uhr.

18. August: 1830: Kaiser Franz Joseph I. von Oesterreich, König von Ungarn, in Wien geb. (gest. 1916). — 1870: Schlacht bei Gravelotte — St. Privat. — 1881: Der Komponist Hermann Zilcher in Frankfurt a. M. geb. — 1915: Erstürmung Kownos in Litauen durch die deutschen Truppen unter Führung des Generals Litzmann.



Warm bei Gewitterneigung.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes Essen-Mülheim

Immer noch ist in der Großwetterlage eine langsame West-Ost-Verlagerung der Luftdruckgebilde vorhanden. Ein kräftiges Hoch über Mitteleuropa wandert in dieser allgemeinen Strömung weiter in das Innere des Kontinents. Westlich der französischen Küste löst sich aber schon wieder ein Hochausläufer vom Azorenhoch ab, so daß die Witterung im allgemeinen ihren sommerlichen Charakter behalten wird. Bevor das neue westliche Hoch aber richtig zur Geltung kommen wird, werden in stärkerem Maße örtliche Gewitter auftreten. Die Temperaturen bleiben aber dabei sommerlich hoch.

Aussichten für das Sauerland für Dienstag, den 18. August: Schwache südliche Winde, in den Frühstunden stellenweise Nebel, dann heiter bis wolkig mit verbreitetem Dunst und in den Nachmittagsstunden örtliche Gewitter. Sehr warm und schwül.

Voraussage für Mittwoch, den 19. August: Nach Frühnebel tagsüber wolkig mit Gewittern und wenig veränderten Temperaturen. Schwache, meist südliche Winde.

Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Noch immer warm und nachlassende Gewittertätigkeit.

Zurück aus Berlin

Man bewundert sie wie Weltreisende. Sie werden augenblicklich förmlich belagert. Jeder will sie sprechen. Jeder ladet sie ein. Sie sollen erzählen, wie es gewesen ist, was sie in Berlin erlebt haben.

„Na, Mensch — glücklich wieder in Iserlohn? Nun erzähl doch bloß mal, wie es gewesen ist!"

Der Heimkehrer lächelt. „Unbeschreiblich", sagt er, „das läßt sich so mit wenigen Worten gar nicht schildern."

„Kann ich mir denken. Du mußt zu uns kommen. Gleich heute abend. Und dann ausführlich erzählen!"

Und er kommt natürlich. Alles wollen sie wissen, die Daheimgebliebenen. Wie die Stadt ausgesehen hat, ob es wirklich so überwältigend war, wie es aus den Bildern im Kreisanzeiger zu entnehmen war. Und wie das Erlebnis der Spiele gewesen ist. Ob er das ganze Reichssportfeld gesehen hat? Und wie das war mit den vielen Ausländern? Ob man ständig fremde Sprachen auf der Straße gehört hat?

Der Olympiafahrer erzählt und erzählt. Und erlebt in der Erinnerung noch einmal die großen Tage von Berlin. Ach ja, es ist ein Eindruck gewesen, den er in seinem ganzen Leben nicht wieder vergessen wird. Die Stadt Berlin im Fahnenschmuck, die Prachtstraße der Linden, das wundervoll geschmückte Rathaus.

„Und abends", sagt er, „Ihr könnt es Euch nicht vorstellen! Dieses nächtliche Berlin mit dem olympischen Feuer am Lustgarten, das man die ganzen Linden herab sehen kann, die herrlichen Bauten, die alle angestrahlt wurden und sich gegen den nächtlichen Himmel abhoben — es war überwältigend!"

Und dann berichtet er von den Kämpfen draußen im Reichssportfeld, von den Tausenden und aber Tausenden, die dort hinausströmten, von der jubelnden Begeisterung, die ringsum aufbrandete, wenn der Führer erschien.

„Ich habe ihn gesehn — stellt Euch das vor: Ganz nah habe ich den Führer gesehn! Er fuhr im Auto dicht an mir vorbei! Es war das schönste Erlebnis der ganzen Reise!"

Die andern lauschen und sehen mit glänzenden Augen ihren Olympia-Fahrer an. Sie alle haben die großen Ereignisse hier in Iserlohn am Rundfunk erlebt, er aber war dabei. Wie er strahlt. Und sie freuen sich, daß Vater oder Sohn oder Bruder oder Tochter das große Erlebnis gehabt hat, von dem sie vielleicht noch ihren Kindern und Kindeskindern erzählen werden.

#

3tägige Uebung der Iserlohner SA.-Pioniere an der Ruhr

Ueberbrückung der Ruhr durch Laufsteg und Kolonnenbrücke

Einsatzbereitschaft und echter Pioniergeist

(=) Iserlohn, 18. August.

Der Pioniersturm 16-131 hatte seine Trupps Iserlohn, Altena und Schwerte Ende voriger Woche zu einer großen dreitägigen Uebung im Ruhrtal in der Nähe von Hernen zusammengerufen, die gleichzeitig die jährliche Abschlußprüfung darstellte.

Am Freitagnachmittag traten die Trupps in ihren Standorten an. Gleichzeitig wurde das für die Uebung benötigte Baumaterial wie Bretter, Balken, Taue usw. zum Uebungsplatz an der Ruhr geschafft, der bei Haus Schoof an der Ruhr lag. Nachdem die heimischen Pioniere auf dem Uebungsplatz angelangt waren, wurde das Brückenmaterial vorschriftsmäßig gestapelt und ein Zeltlager bezogen.

Der erste Abend vereinigte die Pioniere aus Iserlohn, Altena und Schwerte bei einem Biwak, zu dem auch die Bevölkerung aus den umliegenden Orten zahlreich erschien, um mit den Pionieren einige Stunden in froher Gemeinschaft zu verbringen.

Der Sonnabend war ein schwerer Arbeitstag. Um 5 Uhr hieß es aufstehen und gegen 6,30 Uhr trat der Sturm zum Dienst an. Die Aufgabe lautete, die Ruhr an zwei Stellen zu überbrücken, und zwar einmal durch einen leichten, sogenannten Chinasteg, auf dem Mannschaften in einer Reihe über einen Brettersteg an das andere Ufer gelangen konnen und ferner durch eine leichte Kolonnenbrücke, die eine Tragkraft von etwa drei Tonnen besitzen sollte, damit sie von Mannschaften und Wagen passiert werden konnte. Als dritte Uebung mußte noch eine Fahre zum Uebersetzen von Pferden und Wagen gebaut werden.

Die SA.-Pioniere machten sich mit Eifer an die Arbeit, die bei der Sonnenhitze des Tages keineswegs leicht war. Der kameradschaftliche Zusammenhalt, auf den es bei den Pionieren besonders ankommt, da sich jeder oftmals bis zum Letzten in schwerster Arbeit einsetzen muß, zeigte sich bei den Uebungen in schönster Form. Nachdem das Profil des Flußbettes aufgenommen worden war, um die Wassertiefe an den Stellen, wo die Pfeiler der Brücken zu stehen kommen sollten, festzustellen, begannen die heimischen Pioniere mit dem Brückenschlag. Die Arbeit schritt nicht nur sehr exakt voran, sie vollzog sich auch mit bemerkenswerter Schnelligkeit, von der im Ernstfalle der Erfolg abhängt. In etwa zwei Stunden war die Ruhr an zwei Stellen überbrückt und die ersten Wagen und Mannschaften konnten ans andere Ufer gelangen.

Daß nach der anstrengenden Arbeit die bekannte Erbsensuppe des Pioniersturms allen ausgezeichnet schmeckte, kann man sich vorstellen. In der Mittagsglut war für die Pioniere Freizeit. Die einen legten sich aufs Ohr und hielten ein Schläfchen ab, andere brachten ihre Uniform wieder in Ordnung, putzten die Marschstiefel usw. Am Nachmittag stand alles wieder mustergültig in Reih und Glied zum Dienst, der nach dieser Ruhezeit freudig verrichtet wurde, vor allem bei dem Gedanken an den bevorstehenden Abend, der die Pioniere wiederum mit der Bevölkerung aus den umliegenden Ortschaften vereinigte, die ihr Volksfest feierten. In einem Festzelt ging es bei Musik und Tanz recht lustig zu und die Verbundenheit von Bevölkerung und SA.-Pionieren zeigte sich hier in schönster Form.

Am Sonntagmorgen hieß es wieder früh aufstehen. Die Brücken wurden abgebrochen und das Material verladen. Noch einmal hieß es tüchtig schwitzen, um die schweren Balken und Bretter sachgemäß zu verstauen. Aber auch diese Arbeit ging schnell voran und nach dem Abtransport des Materials machten sich auch die einzelnen Trupps marschfertig und kehrten in ihre Standorte zurück.

Die dreitägige Uebung hat einen erfreulichen und erfolgreichen Verlauf genommen. Es war dem Sturm gelungen, die Pioniere während zweier Werktage zusammenzurufen, ein Zeichen für den Willen zur Einsatzbereitschaft, den jeder aufbrachte. Das Ergebnis der Uebungen war sehr zufriedenstellend. Die Pioniere bewiesen, daß sie eine gute Ausbildung erhalten haben und sich mit dem rechten Pioniergeist an die Lösung der ihnen gestellten Aufgaben heranmachen.

Kameradschaftlicher Geist, nicht nur in Stunden der Unterhaltung, sondern auch bei schwerer körperlicher Arbeit, das zeichnete diese Männer aus und so wurde auch diese Uebung der heimischen Pioniere zu einem Ausdruck gemeinschaftlichen Geistes im neuen Deutschland.



(Foto: E.—JKZ.)

Die leichte Kolonnenbrücke über der Ruhr

Aus behelfsmäßigen Materialien wurde diese Brücke von dem Pioniersturm 16/131 in kurzer Zeit errichtet. Als Material gelangten nur Balken, Bretter und Taue zur Verwendung. Daß die Brücke die geforderte Tragkraft von 3 Tonnen besitzt, erkennt man aus der Belastung durch Kraftwagen, Motorräder und Mannschaften.



(Foto: E.—JKZ.)

Der von den heimischen Pionieren gebaute Chinasteg

Die Bauweise dieses einfachen Laufstegs ist auf unserem Bild deutlich zu erkennen; zugleich sieht man, daß er eine größere Belastung ohne weiteres aushält.

Zwei neue Telegrammschmuckblätter

Telegramme, die bei besonderen Anlässen, z. B. bei Hochzeitsfeiern, auf Wunsch der Auftieferer dem Empfänger auf einem Schmuckblatt ausgefertigt werden, haben sich seit ihrer Einführung zunehmender Beliebtheit erfreut. Die Deutsche Reichspost befördert innerhalb eines Jahres annähernd 1¼ Millionen Schmuckblatt-Telegramme. Am 1. September führt sie zwei neue Telegramm-Schmuckblätter ein, die sich besonders für Glückwünsche zur Geburt eines Kindes eignen. Die beiden Schmuckblätter enthalten Darstellungen aus dem Kinderland, die nach Entwürfen der Kunstmalerin Florry Leuchs-Scholl in Berlin-Lichterfelde in Mehrfarben-Kupfertiefdruck hergestellt sind.

* **Gefunden** wurden eine Geldbörse, eine Halskette und ein Ohrring. Abzuholen im Fundbüro (Einwohnermeldeamt), Altes Realgymnasium, Baarstraße 5, Zimmer 3.



Spiel und Sport

AUS HEIMAT UND ALLER WELT

Das Schwimm-Fest des III. Batl. JR. 60 im Lägerbad

Die Ergebnisse der Kämpfe

9. Kompanie in Front

Nachdem wir bereits gestern im lokalen Teil ausführlich über die Ereignisse und den Gesamteindruck des Schwimmfestes berichtet haben, das am letzten Wochenende vom 3. Bataillon des hiesigen Infanterie-Regiments 60 im Bad Lägertal veranstaltet wurde, bringen wir im folgenden

die genauen Ergebnisse der Schwimmwettkämpfe:

Die Entscheidung im 50-m-Kraulschwimmen erlag ein heißes Duell zwischen dem Unteroffiz. Meufer, das schließlich im toten Rennen ausklang. Ergebnis: 1. und 2. Unteroffiz. Fehst und Schütze Meufer je 33,6, 3. Oberfeldw. Kufferow.

Das 300-m-Beliebigschwimmen wurde eine glatte Beute des Schützen Adomeit, der ebenso wie der Zweite, Fahnenjunker Löffler, die Strecke ganz im Bruststil zurücklegte. Ergebnis: 1. Schütze Adomeit 5:30,5; 2. Fahnenjunker Löffler 5:38,5, 3. Schütze Süsselbeck 5:56 Min.

Ebenso glatt gewann Schütze Adomeit das 100-m-Brustschwimmen in der guten Zeit von 1:33,5 Min. Auch hier wurde der zweite Platz von Fahnenjunker Löffler belegt. Ergebnis: 1. Schütze Adomeit 1:33,5; 2. Fahnenjunker Löffler 1:35,2; 3. Unteroffiz. Morgener 1:39,3 Min.

Das 50-m-Rückenschwimmen wurde eine überlegene Beute des Unteroffiziers Fehst, der die Unteroffiziere Therier und Morgener hinter sich ließ. Ergebnis: 1. Unteroffizier Fehst 43,5, 2. Unteroffizier Therner 45,9, 3. Unteroffizier Morgener 52,2 Sek.

Im 50 l-m-Hindernisschwimmen verstand es nur der Sieger, die Hindernisse beim ersten Anlaufen vorschriftsmäßig zu nehmen, und das war wiederum der Unteroffizier Fehst. Aber auch hier konnte sich der Schütze Adomeit mit dem 2. Platz wieder sehr günstig plazieren. Dritter wurde der Gefreite Wanzek.

Im Tauchen gab es mehrere famose Leistungen zu sehen. Das Ergebnis lautet: 1. Feldw. Langner 52 m, 2. Schütze Koch 50 m, 3. Schütze Sovka 50 m.

Das Ergebnis des Kunstspringens lautet: 1. Unteroffizier Vost 37 Punkte, 2. Feldw. d. R. Wiczarek 35 P., 3. Unteroffiz. Liefländer 30,66 P.

Den Mehrkampf, bestehend aus 100-m-Brustschwimmen, 50-m-Hindernisschwimmen, Streckentauchen und einem Sprung in feldmarschmäßiger Ausrüstung vom 5-m-Turm, gewann der Schütze Meufer vor dem Schützen Adomeit, womit beide ihre große Vielseitigkeit im Schwimmen zum Ausdruck brachten.

Die 4×100-m-Bruststaffel wurde eine überlegene Beute der 9. Kompagnie. Ergebnis: 1. 9. Kompagnie 6:41 Min., 2. 10. Kompagnie 9:59 Min., 3. 12. Kompagnie 7:14 Min. Auch in der Dienstgradstaffel über 5×50-m-Beliebigkeitsschwimmen (je ein Offizier, Feldwebel, Unteroffizier, Gefreiter und Schütze) erwies sich die 9. Kompagnie als die beste, die zudem die Freude hatte, ihren Kompaniechef, Major Schneider, als Startmann schwimmen zu sehen. Ergebnis: 1. 9. Komp., 2. 11. Komp., 3 12. Komp. Die Sieger gewannen den Wanderpreis des Bataillonskommandeurs. Schließlich gewann die „Neunte" auch noch die 10×50-m-Unteroffizierstaffel und damit den Ehrenpreis des Oberbürgermeisters Dr. Damrau. Ergebnis: 1. 9 Komp., 2. 11. Komp., 3. 12. Komp.

Dann allerdings wurde die Siegerliste der 9. Komp. unterbrochen

indem die 11. Komp. durch ihren besonderen Durchschnitt die 30×50-m-Staffel überlegen mit fast einer Bahnlänge Vorsprung an sich brachte und damit auch den herrlichen Wanderpreis des Bataillonskommandeurs erstmalig gewann. Ergebnis: 1. 11. Komp., 2. 9. Komp., 3. 12. Komp.

Als weitaus beste Wasserballmannschaft erwies sich die der 9. Komp., die hier für die Niederlage in der 30×50-m-Staffel Revanche nahm und in der Entscheidung die „Elfer" mit 8:2 Toren überlegen schlug. Die schon in den Einzelrennen erfolgreichen Oberfeldw. Kufferow, Unteroffiz. Fehst und Schütze Adomeit bildeten einen wurfgewaltigen und schnellen Sturm, demgegenüber die „Stürme" der anderen Mannschaften nur wie „leise Lüftchen" wirkten.

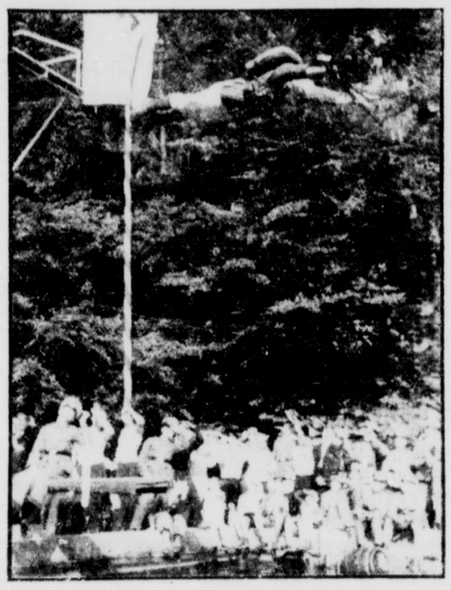


Foto: E. — JKZ.

Kopfsprung in feldmarschmäßiger Ausrüstung vom 5-m-Brett.

Eine Vorführung, die beim Schwimmfest der Wehrmacht im Lägerbad besonderes Interesse fand.





Fotos: E. — JKZ.

Iserlohner Soldaten beim ersten Schwimmfest der Wehrmacht im Freibad Lägertal

Unsere Bilder zeigen einen Schnappschuß vom lustigen und spannenden Fischerstechen, das auf kleinen Schlauchbooten der Wehrmacht ausgeführt wurde; einen Soldaten beim Schwimmen in vollständiger feldmarschmäßiger Ausrüstung, nachdem der Kopfsprung vom 5-m-Brett geglückt ist.

Um den Meistertitel des Lenne-Volme-Kreises

Letmathe am 22. August im Zeichen der Geräteturner

50 Turner treten an

Im Mittelpunkt des turnerischen Geschehens im Heimatgebiet stehen die Gerätekämpfe um die Meisterschaft des großen Lenne-Volme-Kreises. Die Veranstaltung wird an Leistungen alles übertreffen, was bisher im Kreise an neuen Uebungsfolgen gezeigt wurde. Der Kampf findet bekanntlich im großen Saale des Gasthofes Schmale in Letmathe statt. Die Ausrichtung ist dem Letmather Turnverein übertragen, womit auch Gewähr gegeben ist, daß die Kampfstätte nicht nur mustergültig, sondern auch für die Zuschauer übersichtlich aufgebaut wird, so daß die Meisterkämpfe ebenfalls im schnellen Wechsel sich abwickeln werden. Der gewaltige Sieg der deutschen Turnermannschaft bei der 11. Olympiade hat das Geräteturnen in das Blickfeld des größten Interesses gerückt, wie dieses durch den regen Kartenverkauf für die Meisterkämpfe in Letmathe eindeutig zum Ausdruck kommt. Es wird also mit einem guten Besuch gerechnet, nicht nur aus Letmathe selbst, sondern auch aus dem ganzen Heimatgebiet. Nicht unerwähnt soll bleiben, daß die Meisterkämpfe an den Geräten nicht wie eine sonstige Veranstaltung mit der Siegerehrung beendet sind.

Die Kämpfe gehen weiter.

Die 12 ersten Sieger bilden die Kreisriege, sie nehmen am 30. August in Arnsberg an den Bezirksmeisterschaften teil. Die zwölf Besten aus diesen Kämpfen tragen in einigen Wochen die Westfalenmeisterschaft aus und zugleich wird hieraus die Westfalenriege zusammengestellt. Ferner hat die Mannschaft die Berechtigung, an den Deutschen Meisterschaften 1937 teilzunehmen. Es ist also ein beschwerlicher Weg, den der Turner verfolgen muß, um zu den höchsten Ehren zu gelangen. Wenn im Vorjahr noch einfache Pflichtübungen aus der Grundschule ausgeschrieben wurden, um zum Aufbau eine noch bessere Körperhaltung zu erzielen, so sind in diesem Jahre die Anforderungen — den Fortschritten folgend, die das Kunstturnen genommen hat —

außerordentlich schwierig.

Die Pflichtübungen für den Kreismeisterschaftskampf in Letmathe sind auch für die Westfalenmeisterschaft maßgebend, sie enthalten in ihren Uebungsverbindungen so manche Klippe, die auch dem erfahrensten Geräteturner eine Aufgabe geben, die er erst nach mühevollem Ueben meistern wird. Schon diese Pflichtübungen geben dem Besucher einen Aufschluß über die Entwicklung des deutschen Geräteturnens, dagegen wird das Kürturnen, wo dem Wagemut des Turners der größte Spielraum gegeben ist, der Höhepunkt des Kampfes werden.

50 Turner aus allen Gebieten des Kreises,

alles Könner, die auf mancher Siegerliste an der Spitze zu finden sind, treten hier zum Kampf an, der, was Leistungen anbetrifft, das größte turnerische Ereignis bedeutet, das je in Letmathe stattgefunden hat. Zum Abschluß soll noch gesagt werden, daß es nicht allein die städtischen Vereine sind, die vorzügliche Kunstturner zu dem Kampf entsenden, sondern, wie die Meldeliste zeigt, sind auch hervorragende Spitzenkönner aus kleinen Orten vertreten, die fast schon alle auf dem Deutschen Turnfest und Landesturnfest Sieger waren.

Die Frage nach dem ersten Sieger

in diesem Zwölfkampf wie auch an den einzelnen Geräten einschließlich der Freiübungen ist außerordentlich schwer zu beantworten, doch wollen wir versuchen, in der Vorschau am Freitag dieser Frage näherzutreten. Hier werden wir ebenfalls über die weitere Ausgestaltung dieses großen Gerätemeisterschaftskampfes ausführlich berichten.

Die Jubiläums-Pokalspiele beim VfB. Grüne 1911

1. Mannschaft Sportverein Sundwig — 1. Mannschaft V. f. L. Iserlohn 24 (2:4).

Pünktlich 2,30 Uhr pfeift der Schiedsrichter das Spiel an. Beide Mannschaften beginnen erst recht nervös. Bald aber findet sich Iserlohn 24 und kann schöne Angriffe einleiten. Nach 10 Minuten fällt dann auch das erste Tor. Nun findet sich auch Sundwig. Die Angriffe werden besser und nach etwa 5 Minuten ist das Tor aufgeholt. 1:1 steht die Partie bis zur Halbzeit.

Nach der Halbzeit hat Iserlohn die Sonne zum Bundesgenossen und legt sich nun mächtig ins Zeug. Sundwigs Torhüter ist recht unsicher, und bald fallen auch für Iserlohn 3 Tore hintereinander. Im Endspurt kann dann Sundwig noch ein Tor aufholen, als Sieger und Teilnehmer in der Endrunde verläßt Iserlohn 24 den Platz. Beide Gegner gaben ihr Bestes, und es wurde fair gespielt.

1. Mannschaft Iserlohn 1911 — 1. Mannschaft Hohenlimburg-Wesselbach 0:3.

Anschließend spielten die beiden Mannschaften von Iserlohn 1911 und Hohenlimburg-Wesselbach. Wohl selten hat der Grüner Sportplatz eine so stattliche Anzahl von Zuschauern gesehen. Sie wurden nicht enttäuscht und bekamen ein Spiel zu sehen, das ein wirklicher Kampf war, doch stets fair ausgetragen wurde.

Iserlohn hat den Anstoß und hat die Sonne im Rücken. Gleich liegen die 11er vor dem Tor der Hohenlimburger, doch hier steht ein Mann im Tor, der sich so leicht nicht geschlagen gibt. Auch Wesselbach leitet schöne Angriffe ein. Beide Torhüter müssen oft in letzter Not einspringen, insbesondere der Hohenlimburger, wunderbar waren seine Paraden.

Schnell vergehen die ersten 45 Minuten und noch steht es 0:0.

Nach dem Wechsel hat H. die Sonne zum Bundesgenossen, legt dann auch gleich mächtig los und schon steht es 1:0 für H. Verzweifelt strengen sich die 11er an, aber nichts will gelingen, der Innensturm ist zu schwach, um gegen die sichere Verteidigung des Gegners anzukommen, auch sind die Angriffe zu sehr verzettelt. Nach einem schönen Strafstoß für H. ist Nr. 2 fällig. Noch lassen die Iserlohner den Mut nicht sinken; angefeuert durch ihre Anhänger, liegen sie gleich wieder im Angriff. Aber H.'s Torwart ist nicht zu überwinden. Bei einem plötzlichen Durchbruch fällt dann auch das 3. Tor für H., und der Kampf ist entschieden.

Als Endspielteilnehmer verläßt Hohenlimburg den Platz. — Iserlohn 11 trat mit 2 Ersatzleuten an.

Fußball

Deutschland — Peru am 23. August.

Der zwischen Deutschland und Peru abgeschlossene Fußball-Länderkampf wird am 23. August vonstatten gehen. Austragungsort wird voraussichtlich Stuttgart sein. Im Anschluß hieran reisen die Peruaner nach Wien, wo sie ebenfalls gegen eine aus Amateurspielern gebildete österreichische Nationalelf ein Länderspiel austragen werden.

Sportverein 05-Jugendspiele.

Die 1. Schülermannschaft von 05 schlug den Hemer 08-Nachwuchs 2:0, die 1b-Jugend von 05 spielte gegen die gleiche Mannschaft des SC. Hamm unentschieden 5:5.

Menden 09 — Westfalia Herne 0:5.

Die Mendener hatten gegen die Gauligavertreter aus Herne trotz eifrigem Spiel nicht viel zu bestellen. Die Mendener Stürmer hatten zwar mehrere Torchancen doch war trotzdem der Sieg der sehr entschlossenen und schnelleren Gegner nie in Frage gestellt.

Leichtathletik

Carpenter-USA. wirft den Diskus 53,08 m.

Mit einer großartigen Leistung wartete bei dem Amerikaner-Sportfest in Prag der Olympiasieger im Diskuswerfen Carpenter-USA. auf, der die Scheibe 53,08 m weit warf und damit nur 2 cm unter dem Weltrekord des Deutschen Schröder blieb.

Nacholympisches Sportfest in Wuppertal

Mit einem weit über den Rahmen einer einfachen nacholympischen Veranstaltung hinausgehenden großen internationalen Frauensportfest wartet Wuppertal im herrlichen Stadion am Mittwochnachmittag auf. Frauensportwart Voß ist es gelungen, bis auf die Gewinnerin des Hochsprunges sämtliche Olympiasiegerinnen nach Wuppertal zu verpflichten, so daß es dort tatsächlich zu einer hochinteressanten Revanche der in der Frauenleichtathletik führenden Nationen kommt. Da überdies das gesamte Olympische Programm zur Durchführung gelangt, kann man hier mit vollem Recht von einer Wiederholung der Berliner Kämpfe sprechen, nur daß hier verschiedene der schwächeren Teilnehmerinnen fehlen, so daß ausschließlich mit ganz erstklassigen Leistungen zu rechnen ist. Das Hauptinteresse wird wohl die 4×100-m-Staffel finden, in der unsere im Endlauf so unglückliche deutsche Weltrekordstaffel auf USA. treffen wird und auf Revanche hofft.

Schach

Schach-Olympia München 1936

Deutschland schlug Holland 5½ : 2½.

In München begannen am Montag die Länderkämpfe um die Mannschaftsbestleistung. Die deutsche Mannschaft schlug Holland knapp 5½ : 2½ Punkten. Es wurde keine Partie verloren. Unsere drei Spitzenspieler Richter, Ahues und Cnaels siegten an den ersten drei Brettern im sicheren Spiel, während die restlichen fünf Partien mit remis endeten.

Als außerordentlich spielstark erwies sich Jugoslawien, das die Schweiz 7 : 2 abfertigte. Noch schlimmer erging es Frankreich, das gegen Polen mit 7½ : ½ Punkten verlor.

Allerlei Sport

Wer wird Merkens' Nachfolger?

Deutsche Bahnmeisterschaften der Amateure.

Die Meldeliste für die Deutsche Bahnmeisterschaft der Amateure, die am 23. August in Frankfurt a. M. ausgetragen werden, ist abgeschlossen. 17 der besten deutschen Bahnfahrer streiten um die Nachfolge des Olympiasiegers und Weltmeisters Merkens, der inzwischen ins andere Lager übergegangen ist. Im 2000-m-Zweisitzerfahren sind neben den Olympia-Siegern Ihbe-Lorenz noch vier weitere Mannschaften am Start.

Lohmanns Sieg im „Goldenen Rad von Bochum".

Die Sonntag bei besten Voraussetzungen in Bochum durchgeführten Radrennen hatten mit 7000 Zuschauern einen vorzüglichen Besuch gefunden. Im Mittelpunkt stand ein Dauerrennen um das Goldene Rad von Bochum, das der Lokalmatador Lohmann gewann, der auf seiner Heimatbahn eine ganz großartige Form an den Tag legte.

2800 Auszeichnungen zur Olympischen Radwanderfahrt vergeben.

Die Radwanderfahrt zu den Olympischen Spielen, die mit großem Erfolge durchgeführt wurde und an der sich rund 3000 Wanderfahrer aus ganz Europa beteiligten, ist jetzt abgeschlossen worden. Ungefähr 2800 Radfahrer konnten mit der Olympiaplakette ausgezeichnet werden.

Länderkampf Deutschland — Polen verlegt.

Mit Rücksicht auf die vom 15. bis 21. September erstmalig stattfindende Fernfahrt Berlin—Antwerpen—Paris der Berufsfahrer wird der alljährliche Länderkampf der Amateure Deutschland — Polen auf der Strecke Berlin—Warschau vorverlegt. Die Sechsetappenfahrt geht nunmehr vom 8. bis 13. September ohne Ruhetag vor sich.

Zweiter Tag der „17. Rhön".

Bereits der zweite Tag der 17. Rhön-Segelflug-Wettbewerbe gestaltete sich zu einem großen Flugtag. Vom frühen Morgen an lachte strahlender Sonnenschein über der Rhön, auf der gegen 10 Uhr zwei Startplätze freigegeben wurden.

Das weiteste Ziel setzte sich der Weltrekordsegler Ludwig Hofmann, der Berlin erreichen wollte. Nach anfänglich gutem Wind mußte er jedoch in der Gegend um Magdeburg niedergehen; die Entfernung betrug 220 Kilometer.

Das internationale Schwimmfest in M.-Gladbach

stand im Zeichen guter Leistungen. Machata-Japan siegte im 200-m-Brustschwimmen in 3:01,8, während Kojima (Japan) auf das 100-m-Kraulschwimmen in 1:11,1 Beschlag legte. Die Lagenstaffel sah Deutschland in 4:07,2 vor Japan erfolgreich, während Rupke-Ohligs das 100-m-Rückenschwimmen in 1:25 Minuten gewann.

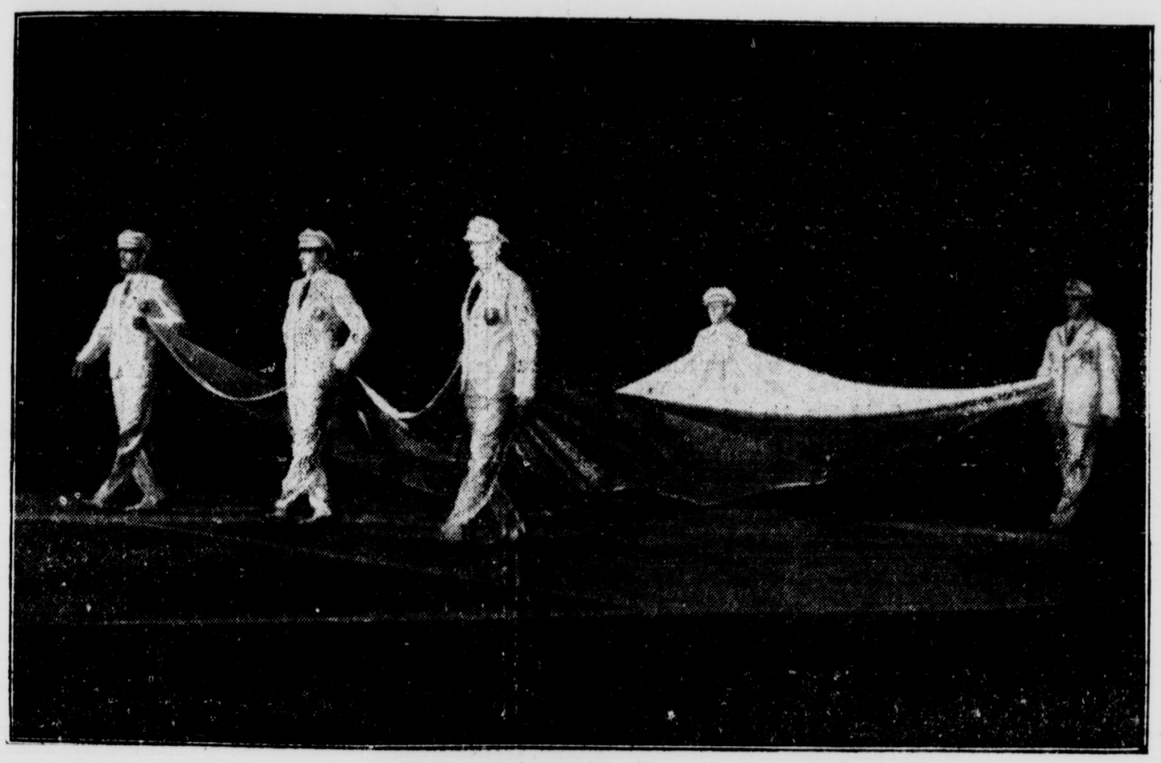
* **In Frankfurt-M.** standen sich eine Frankfurter Auswahlmannschaft, die durch einige Spieler verstärkt war, und die indische Hockeymannschaft gegenüber, das die Inder nach spannendem Kampfverlauf 5 : 2 (2 : 2) gewannen.

Ambera Klausen-Sieger.

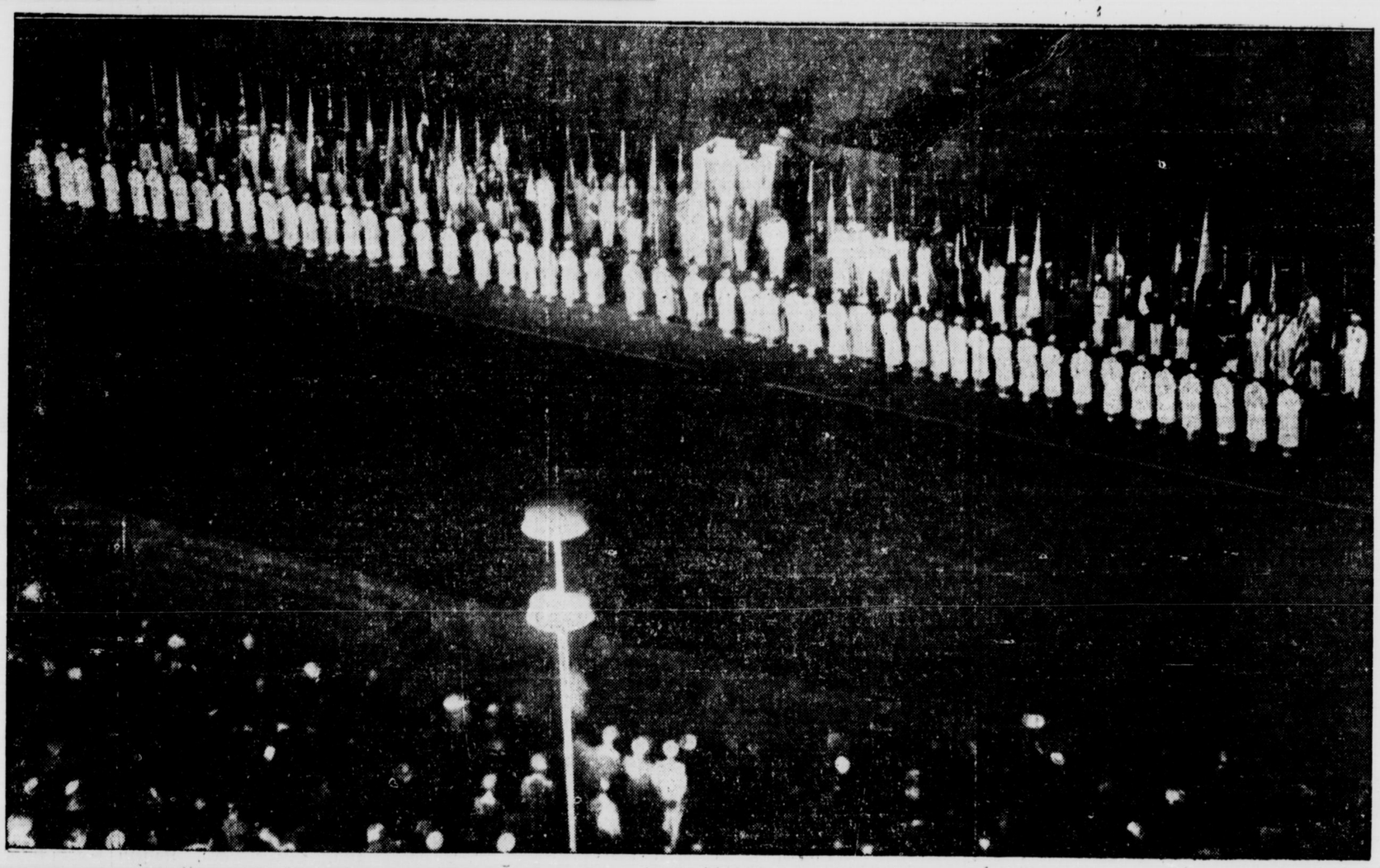
Am Sonntag wurde zum erstenmal der Große Klausen-Preis über 225 Kilometer mit Start und Ziel in Schwandau durchgeführt, der auch über die berühmte Klausen-Paß-Automobilrennstrecke führte. Das Rennen wurde von Berufsfahrern bestritten, unter denen sich auch einige Deutsche befanden. Der Schweizer Leo Ambera schaffte bis zur Klausenhöhe einen Vorsprung von drei Minuten und gewann in 7:10:47 Stunden vor seinem Landsmann Cali (7:14:07). Im Endspurt der Hauptgruppe wurde der Schweinfurter Geyer von Buchwalder (Schweiz) auf den vierten Platz verwiesen. Stöpel wurde Zehnter in 7:26:29 Minuten.

Olympia-Bildnachlese

1936











Unsere Bilder:

Oben links: **So wurde die Olympische Fahne davongetragen.** Während die Batterien ihre Salutschüsse ertönen ließen, ging die Olympische Fahne, die sechzehn Tage über den Kämpfen der Jugend der Welt geweht hat, nieder und wurde dann in die Obhut der Reichshauptstadt übernommen. (Scherl, M.) — Rechts: **Coubertins Geleitworte für die Schlußfeier der Olympischen Spiele.** (P.-B.-Z., M.)

Mitte: **Die erhebende Schlußfeier im Olympia-Stadion.** Unser Bild gibt einen Ueberblick über die Fahnenabordnungen der Nationen, die im Stadion zum letzten Male angetreten waren. (Scherl, M.)

Unten links: **Adolf Hitler dankte den siegreichen deutschen Olympiakämpfern.** Am Sonnabend versammelten sich in der Reichskanzlei die deutschen Olympiasieger und -siegerinnen. **Der Führer dankte ihnen für ihre schönen Leistungen, die sie zum Ruhme des deutschen Sports vollbracht haben.** (P.-Z. H., M.) — Rechts: **Die Fahnen der Olympiakämpfer wurden mit Eichenlaub geschmückt.** (Scherl, M.)

Stadt Gebiet

* Iserlohn, 18. August.

Heimische Rundfunkhörer raten

Preisrätselwettbewerb des Deutschlandsenders geht am 20. August über alle deutschen Sender.

Wochen hindurch sind die Hörer begeisterte Zeugen sportlicher Wettkämpfe gewesen. Nun sollen sie selbst wieder einmal in einen fröhlichen und friedlichen Wettstreit eintreten. In einer großen zweistündigen Abendveranstaltung am 20. August (8—10 Uhr), die mit Ausnahme des Reichssenders Berlin von allen deutschen Sendern verbreitet wird, gibt der Deutschlandsender allen Funkhörern Gelegenheit, sich an einem bunten Rätselwettbewerb zu beteiligen. Schon lange erfreuen sich die Rätselabende großer Beliebtheit. Es sind darum diesmal besondere Anstrengungen gemacht worden, um allen Rätselfreunden angenehme Stunden zu bereiten.

Selbstverständlich ist das Programm so gehalten, daß auch der Nichtratende seine Freude daran haben wird; nur ein paar Namen der Mitwirkenden: Erwin Albrecht, Werner E. Hintz, Erika von Thellmann, Hans Brausewetter, Paul Heidemann, Helge Roswaenge, Carla Spletter, Blandine Ebinger, Bruno Fritz, Berta Hallopanics, Helga Marold, Lucha Wendt, Leo Peukert, Werner Stock, Gerd Fuhlfang, das Unterhaltungsorchester des Deutschlandsenders unter Otto Dobrindt und Willi Hahn, das Münchener Tanzfunkorchester unter Carl Michalski, Blacky Hübner und Conrad Dähn an zwei Flügeln, der Kammerchor des Deutschlandsenders unter Hans Georg Görner. Was den Wettstreit besonders anziehend machen dürfte, ist die Aussetzung wertvoller Preise: zwei Volksempfänger, zwei KdF.-Reisen von je einer Woche Dauer, ein Hochseesegelkursus von einer Woche, ein KdF.-Sportkursus nach Wahl und hundert Freikarten für die Rundfunkausstellung.

Wer fährt mit nach Linz am Rhein?

Am Sonntag, dem 13. September 1936, veranstaltet der Kreis Iserlohn der NSG. „Kraft durch Freude" eine Fahrt nach Linz am Rhein. Die Fahrt beginnt morgens in Iserlohn und endet abends wieder hier. Genaue Fahrtzeiten werden durch die Presse noch bekanntgegeben. Anmeldungen sofort bei allen Betriebswarten, Ortswarten und beim Kreisamt der NSG. „Kraft durch Freude", Iserlohn, Luisenstr. 12a.

Einheitliche Gütebestimmungen für Stein- und Beerenobst

Die vom Reichsnährstand über die Hauptvereinigung der Deutschen Garten- und Weinbauwirtschaft erlassene Anordnung betr. Reichseinheitsvorschriften für die Sortierung und Verpackung von Stein- und Beerenobst fügt einen weiteren Stein zum Aufbau einheitlicher Gütebestimmungen im Zuge der allgemeinen Güteverbesserung deutscher Erzeugnisse hinzu. Wenn auch die Gütebestimmungen für Stein- und Beerenobst, abgesehen von geringen notwendig gewordenen Abänderungen, bereits vor geraumer Zeit veröffentlicht und zur Beachtung empfohlen wurden, so ergab sich doch die Notwendigkeit, eine allgemeine Anwendung dieser Vorschriften anzuordnen.

Während die weitaus größten Kreise der in Frage kommenden Erzeuger bereits von sich aus die Vorteile der einheitlichen Sortierung erkannt hatten und danach handelten, gab es doch immer noch Berufskameraden, die den Wert dieser Bestimmungen aus diesen oder jenen Gründen nicht anerkennen wollten und zum Schaden der richtig sortierenden Erzeuger ihre Ware unsortiert anlieferten. Bekanntlich drückt jedoch jede auch noch so geringe Menge minderer Güte auf die gesamte Marktlage. Die einsichtigen Erzeuger vor den hierdurch auftretenden Schäden zu schützen, war daher einer der Hauptgründe zum Erlaß dieser Anordnung, die alle Erzeuger zwingt, ihre Waren in gleicher Sortierung und Verpackung in den Verkehr zu bringen. Darüber hinaus war es notwendig, festumrissene Begriffe für die einzelnen Güteklassen und Größen zu schaffen, um minderwertige Ware, die nicht auf den Frischmarkt gehört, von vornherein ihrer volkswirtschaftlich richtigen Verwertung, der Marmeladenherstellung, zuführen zu können. Ausgenommen von der Pflicht zur einheitlichen Sortierung und Verpackung ist lediglich das Stein- und Beerenobst, das unmittelbar an den Verbraucher abgegeben wird. Jede Menge, die der Erzeuger an den Handel oder an die Industrie absetzt, muß also von nun ab nach den in der Anordnung festgelegten Bestimmungen sortiert und verpackt werden.

Kelter-Verbot für Aepfel

bis zum 6. September.

Im Verkündungsblatt des Reichsnährstandes vom 7. 8. 1936 veröffentlicht die Hauptvereinigung der deutschen Garten- und Weinbauwirtschaft eine Anordnung, nach der alles Keltern von Aepfeln vor dem 6. September 1936 verboten wird. Eine Ausnahme bildet natürlich die rein häusliche Obstverarbeitung und die Lohnkelterung von Süßmost für den Haushalt. Der so hergestellte Süßmost muß bekanntlich mit einem Flaschenschild versehen werden, das u. a. den Hinweis „Lohnware für den Hausbedarf — Zum Handel nicht zugelassen" trägt. Durch dieses Kelterverbot wird vermieden, daß vollkommen unreifes und ungeeignetes Obst gewerblich gekeltert wird und bewirkt, daß die zu dieser Zeit an Gerbstoffen reichen Aepfel dem naturgegebenen Verwendungszweck, nämlich der Marmeladen- und Geleebereitung, zugeführt werden. Das ist um so wichtiger, als die Deckung des Bedarfs an billigen Brotaufstrichmitteln vordringlich ist. Gegenüber dem vorjährigen Kelterverbot ist nur eine — allerdings beachtliche — Aenderung in den Bestimmungen eingetreten, nämlich, daß der Beginn der Kelterzeit nicht der 14. 9., sondern der 6. 9. 1936 ist.

* **Sonntägliche Verkehrskontrolle.** Wie notwendig gerade an den Wochenendtagen eine scharfe Ueberwachung und Kontrolle des Verkehrs ist, zeigte das Ergebnis der erstmals am vergangenen Sonntag durchgeführten Verkehrskontrolle. Es wurden nicht nur Verstöße gegen die Verkehrsvorschriften, sondern auch Mängel an den Fahrzeugen festgestellt.

* **Am 30. August 1936 findet in Köln a. Rh. die Weihe des Reichsehrenmals der Deutschen Feldartillerie statt.** Aus diesem Anlaß findet ein Treffen, verbunden mit Wiedersehensfeier aller früheren Angehörigen des ehem. 4. Lothr. Feldartl.-Regts. Nr. 70 und Ersatzformationen am 29. und 30. August 1936 in Köln a. Rh. im Restaurant „Zur Glocke", Glockengasse 32/36, gegenüber dem Schauspielhaus (Inh. Kamerad Richard Kaiser), statt. Alle ehem. 70er sind zu der Weihe des Ehrenmals und der Wiedersehensfeier freundlichst eingeladen. Auskunft erteilen: W. Birwe, Essen, Otmarstraße 13, H. Uhlendahl, Essen-Altenessen, Heßlerstraße 87.

* **Gefunden** wurde ein Herrenfahrrad. Näheres im Fundbüro (Einwohnermeldeamt), altes Realgymnasium, Baarstraße 5, Zimmer 3.

Unsachgemäßes „Sommern" der Automobilbereifung

Kein allgemeines polizeiliches Verbot.

Die Pressestelle im Hauptamt Ordnungspolizei teilt mit: In letzter Zeit mußte bei dem Einschneiden der Automobilbereifung („Sommern") von Kraftfahrzeugen der staatlichen Polizei vielfach die Feststellung gemacht werden, daß dieses Einschneiden von verschiedenen Lieferfirmen derartig unsachgemäß vorgenommen wird, daß die Lebensdauer der Bereifung dadurch auf einen Bruchteil der normalen Lebensdauer herabgemindert wird. Solange nicht eine sichere Gewähr dafür geboten ist, daß an sämtlichen Standorten der Polizei das Sommern sachgemäß durchgeführt werden kann, ist vom Reichs- und Preußischen Ministerium des Innern das Sommern für die Kraftfahrzeuge der staatlichen Polizei und Gendarmerie bis auf weiteres verboten worden.

Dieses Verbot des Sommerns ist anscheinend von verschiedenen Dienststellen so aufgefaßt worden, daß es sich auch auf nichtpolizeieigene Kraftfahrzeuge bezieht. Dies war jedoch nicht beabsichtigt, um so weniger als hierzu keine Veranlassung vorlag. Ein Erlaß, in dem diese mißverständliche Auffassung beseitigt wird, ist bereits ergangen.

Die Fahne der Iserlohner HJ. auf dem Wege nach Nürnberg

Ein Bericht eines Iserlohner Teilnehmers am Adolf-Hitler-Marsch

* **Iserlohn,** 18. August.

Ein Iserlohner Teilnehmer vom Adolf-Hitler-Marsch der HJ. schreibt uns: Zum zweiten Male trägt die Hitlerjugend ihre Fahnen zum Reichsparteitag nach Nürnberg. Aus allen Gebieten des Reiches haben sich die Marschblöcke des „Adolf-Hitler-Marsches" in Bewegung gesetzt, auch im Gebiet 9/Westfalen nahm der Marsch am 7. August in Dortmund seinen Anfang. 90 Hitlerjungen tragen die 32 Bannfahnen zum Führer. Der Weg geht über Meinerzhagen, Erndtebrück, Marburg, Fulda, Rieneck, Würzburg und Rothenburg. In Nürnberg trifft der Marschblock am 7. September ein. Je drei Tage lang wird marschiert, und jeder vierte Tag ist ein Ruhetag. Der Ruhetag wird ausgefüllt von Freizeit, Sport und Ausbildung. Jetzt wird fleißig der Vorbeimarsch geübt, damit er in Nürnberg vor dem Führer klappt.

In einem Bagagewagen, der die Marscheinheit begleitet, sind alle notwendigen Sportgeräte usw. untergebracht, hier liegen auch die Zelte, die für die Uebernachtung aufgeschlagen werden sollen. Meistens aber bekommen die Teilnehmer Nachtquartier bei einem Bauern im Stroh oder — was immer besondere Freude auslöst — Privatquartier.

Für die Verpflegung der Jungen wird eine eigene Feldküche mitgeführt.

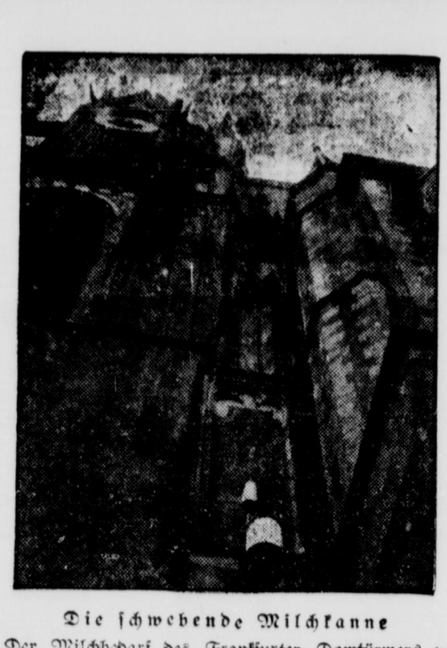
Hier herrscht der Koch, der immer für gute Kost zu sorgen hat, denn der Marsch macht nicht nur müde, sondern auch hungrig. Auch für die gesundheitliche Betreuung der Marschteilnehmer ist auf das beste gesorgt. Ein HJ.-Arzt mit seinen Feldschern begleitet den Marschblock ständig und kontrolliert auf das genaueste den Gesundheitszustand der Jungen. In der Mittagspause kümmert er sich um jeden einzelnen. Viele Blasen bringt der Marsch mit sich, aber alle Mühen und Beschwerden nehmen die Jungen gern auf sich. Ueberhaupt durften nur solche Jungen am Marsch teilnehmen, die vollkommen gesund waren. Vor dem Abmarsch wurde jeder Teilnehmer in Dortmund ärztlich untersucht, und jeder erhielt einen Gesundheitspaß.

Ueberall, wohin der Marschblock des Gebietes bisher kam,

wurde er von der Bevölkerung festlich empfangen und herzlich begrüßt.

In allen Ortschaften, die der Marsch berührt, ist das Plakat, das von dem bekannten Zeichner Mjölnir entworfen wurde, ausgehängt. Beim Reichsparteitag in Nürnberg wird sich der Marschblock des Gebietes Westfalen mit den Marscheinheiten der anderen Gebiete vereinigen, und dann werden die Bannfahnen am Führer vorbeigetragen werden. Dieses Erlebnis wird für alle Marschteilnehmer die schönste Entschädigung für die Mühen und allen Schweiß des langen Marsches sein.

J. B.



Die schwebende Milchkanne

Der Milchbedarf des Frankfurter Domtürmers wird durch einen Seilzug auf elektrischem Wege außerhalb des Mauerwerks in schwindelnde Höhe gehoben. (Weltbild.)

Bei einem Brand zu Tode gekommen.

:=: **Appelhülsen,** 16. August. Bei einem Brande, der in der Bauernschaft Heller bei Appelhülsen auf dem Hofe des Schulzen Große-Hellmann ausbrach, wurde das ganze Gebäude eingeäschert. Seit dem Brand vermißte man einen Invaliden, der auf dem Hof wohnte und dort eine zweite Heimat gefunden hatte. Bei den Aufräumungsarbeiten entdeckte man jetzt die verkohlte Leiche des Invaliden, der bei dem Brand zu Tode gekommen ist.

Frankfurt a. M. Das Luftschiff „Graf Zeppelin" ist am Montag gegen 20 Uhr MEZ. in Rio de Janeiro glatt gelandet.

Deutscher Privatunterricht endgültig abgelehnt.

In den Orten Oelhütten und Lodenitz, im ehemaligen Oesterreichisch-Schlesien, wurde das Ersuchen der Eltern, ihren Kindern deutschen Privatunterricht angedeihen zu lassen, von der tschechischen Schulbehörde abgewiesen. Das Verbot des deutschen Schulunterrichtes wurde damit begründet, daß die Eltern die Möglichkeit haben, ihre Kinder in die in diesen Orten bestehenden tschechischen Schulen zu schicken.

Bücherschau

„Männer und Tat." Das Losungsbuch des Reichsarbeitsdienstes. Im Auftrage der Reichsleitung des Reichsarbeitsdienstes bearbeitet und herausgegeben von Arbeitsführer Erich F. Berendt, Verlag „Der nationale Aufbau", Leipzig, 2 Bände, 1936.

Aeußerlich sehr schöne und inhaltlich sehr wertvolle Bücher sind die beiden Bände des von Arbeitsführer Erich F. Berendt herausgegebenen Werkes „Männer und Taten". Ein Losungsbuch des Reichsarbeitsdienstes. Parole und Losung, das ist für den Arbeitsmann oder für den Soldaten kein leeres Wort, das ist für ihn ein Teil seiner Pflicht, ist es doch das Wort, das den Freund vom Feind scheidet und von dem alle, die zu einer Gemeinschaft gehören, Kenntnis haben. „Angeschrieben" steht über diesem Buch die Losung: Deutschland! und das Feldgeschrei: Sieg-Heil dem Führer! Aus zweitausend Jahren deutscher Geschichte hat Erich F. Berendt in mühseliger und harter Arbeit Männer, ihre Taten und ihr Tun herausgenommen, Männer, die Vorbild sind für jeden jungen Deutschen. Seine Auswahl und seine Losung sind ein Bild des deutschen Schicksals in Vergangenheit und Gegenwart und zeigen einen Weg in die Zukunft. Diese Bücher gehören nicht nur in die Lager des Reichsarbeitsdienstes, sie können Verwendung finden in den Heim- und Feierabenden der HJ., den Organisationen der Partei, und nicht zuletzt glauben wir, daß sie einen wertvollen Bestand jeder deutschen Hausbücherei bilden.

Was kauften die Olympia-Gäste?

Berliner Erfahrungen bei den Einkäufen unserer ausländischen Besucher

(Von unserem Berliner Sonderberichterstatter.)

„Made in germany." Das ist das Zauberwort, dem sich überall jetzt in deutschen Städten die Herzen und — Geldbörsen der Ausländer erschließen. Fremde Erzeugnisse werden rundweg abgelehnt. Wenn man in Deutschland reist, will man auch ein Andenken nach Hause bringen, das den deutschen Herkunftsstempel und möglichst natürlich auch die fünf olympischen Ringe oder irgendwelche örtlichen Bilder und Zeichen als bleibende Erinnerung an Deutschland trägt. Daher sind nicht nur kleine Olympiaglocken, sondern auch Bleistifte, Sparbüchsen, Feuerzeuge, Zigarettenetuis, Schmucknadeln und Puderdosen mit diesem Zeichen viel gekauft worden. Allerdings sind der Kauflust der Ausländer in den Devisenschwierigkeiten gewisse Grenzen gesetzt. Sie können wohl ihren persönlichen Reisebedarf worunter auch die Anschaffung von Ferngläsern, Photoapparaten, Spazierstöcken, Koffern oder Rucksäcken zu verstehen ist, aus dem ihnen zur Verfügung stehenden Registermark-Guthaben bestreiten, das das Reich zu verbilligtem Preise für jeden Ausländer bereitgestellt hat. Wenn jedoch z. B. Mister Moneymacker aus Chikago für seine Gattin ein Auto oder eine kostbare Perlenkette in Deutschland zu erstehen wünscht, so muß er hierfür schon die entsprechenden Devisen aufwenden.

Neben Photoapparaten und Optik bester Qualität, für die vor allem die Japaner eine besondere Vorliebe haben, wurden merkwürdigerweise Spielwaren während der Spiele außerordentlich gefragt.

Unter ihnen im Absatz wohl an erster Stelle stand das handlich in einen Pappkarton oder einen kleinen Stoffbeutel verpackte Olympische Dorf in Miniaturausgabe. Als großer Olympiaschlager hat sich neben anderen Scherzartikeln wie Knallfröschen, Zaubergeräten usw. auch ein kleiner, an sich ganz unscheinbarer runder Blechkäfer erwiesen, der in seinem Innern ein Uhrwerk birgt und aufgezogen funkensprühend wie toll auf der Tischplatte oder dem Fußboden umhersaust. In wenigen Wochen schon werden japanische wie chinesische, merikanische oder afrikanische Kinder damit spielen. Auch die mit Laufbändern aus Gummi ausgerüsteten, feuersprühenden kleinen Lanks und modernen Miniaturautos, die einen „Kreiselkompaß" enthalten, und infolgedessen auf jeder beliebigen Fläche stundenlang am Rande entlanglaufen können, ohne herunterzufallen, zählten zu den beliebtesten Geschenkartikeln. Daneben sind es noch originalgetreue, kleine Modelle der Reichsautobahnen und elektrisch betriebene Spielzeug-Eisenbahnen, die allgemeinem Interesse begegnen. Die Ausländer konnten sich an diesen Dingen gar nicht sattsehen, und spielten oft selbst stundenlang damit, bis sie sie endlich für ihre hoffnungsvollen Sprößlinge einpacken oder zum Versand bringen ließen.

Die Damenwelt nimmt natürlich gleichfalls die Gelegenheit wahr, nicht nur in Berlin, sondern auch an anderen Orten ihren persönlichen oder Hausbedarf in Deutschland zu decken. Besonders begehrt sind deutsche Lederwaren vom Portemonaie bis zum Schrankkoffer. Sie sind konkurrenzlos billig und kosten insbesondere Handtaschen oft nur den vierten Teil ihres Ladenpreises im Ausland. Während Engländerinnen und Amerikanerinnen derartige Reiseandenken massenhaft erstehen, bevorzugen die Nordländerinnen, die zugleich wegen ihrer Ruhe und Sachlichkeit die beliebtesten Kunden sind, moderne Schirme. Besonders ein neuer, zusammenklappbarer Taschenschirm hat es ihnen angetan.

Schwieriger ist es schon, Französinnen, Italienerinnen oder gar Damen vom Balkan zufrieden zu stellen. Diese sind aus ihrer Heimat feste Preise nicht gewöhnt und wollen daher meist unter allen Umständen etwas abhandeln.

Es bedarf in diesen Fällen der ganzen Ueberredungskunst des Verkäufers und unter Umständen auch der Zuhilfenahm eines Dolmetschers, um dennoch zum Abschluß zu kommen. Ohne Unterschied der Nation werden natürlich auch jetzt noch die bunten Tücher mit den fünf olympischen Ringen und den Flaggen sämtlicher an dem großen Sportereignis beteiligter Nationen gerne gekauft. Ebenso Krawatten und Schals mit olympischen Symbolen, obwohl diese in wenigen Wochen schon wieder aus der Mode gekommen sein dürften.

Geht es nur um den Roman?

Eine IKZ.-Leserin spricht zu den Frauen

Der Kreisanzeiger kommt ins Haus. Er vermittelt uns alles Wissenswerte, ist die Verbindung zu allem Geschehen in unserem Volk und in der großen Politik, und wir fragen uns, ob Hausfrau oder Arbeitskameradin aus den Betrieben: „Was interessiert uns vom IKZ. und was lesen wir?" In unserer Zeit ist die Meinung nicht mehr berechtigt, daß Frauen nur den Roman, die Kurzgeschichte, die Verlobungs-, Heirats- und Todesanzeigen lesen und alles andere unbeachtet lassen. Gewiß, es gibt auch noch Frauen, die uns bei einer Nachfrage gestehen, daß sie für Tagesfragen und Politik kein Interesse hätten, denn „Politik machen schließlich die Männer, davon verstünde man also nicht viel, und außerdem ginge einen das, was andere Völker und Staaten treiben, nichts an".

Wer aber, ganz gleich ob als Hausfrau, als Bäuerin oder als Arbeitskameradin heute noch so redet, der gibt damit zu, daß er den Sinn unserer Zeit und vor allem die Bedeutung, die der Frau im Leben unseres Volkes zukommt, noch nicht erfaßt hat. Gewiß interessieren wir uns dafür, was in Iserlohn geschieht und was uns an Familiennachrichten durch unsere Zeitung übermittelt wird, und wir lesen in einem stillen Augenblick der Entspannung und Erholung von aller Tagesarbeit und Hetze gern die unterhaltenden Geschichten in der „Bunten Truhe". Aber das ist nicht alles, und das darf vor allen Dingen nicht alles sein. Wenn gerade wir Frauen uns unserer Verantwortung dem Volk gegenüber bewußt sind, dann interessiert es uns ganz selbstverständlich, jeden Tag zu erfahren, was in unserem Volke durch den Führer und seine Mitarbeiter etwa an gesetzgeberischen Maßnahmen geschaffen wird, und darüber hinaus noch vieles mehr, was uns etwa über die Zusammenhänge im Leben der einzelnen Völker in eigens zu diesem Zweck geschriebenen Artikeln, in kurzen Abhandlungen oder in einer manchmal auch nur ganz kurzen, aber für das deutsche Volk bedeutsamen Notiz nahegebracht wird. Das alles aber erfahren wir durch den Kreisanzeiger, in dem wir daneben auch noch viele Dinge lesen, die gerade uns Frauen angehen, weil sie entweder volkswirtschaftliche oder berufliche Fragen behandeln, weil sie der Landfrau Ratschläge zu wissen geben und anderes mehr. Gerade die Hausfrau, der nicht viel Zeit bleibt, umfangreiche Bücher oder geschichtliche Abhandlungen zu lesen, erliest sich viel Wissen um wichtige Dinge aus dem Kreisanzeiger, der jeden Tag zu ihr ins Haus kommt.

Wir sollten alle bedenken, daß 85 Prozent des gesamten Volksvermögens durch die Hand der Frau geht. Ersehen wir nicht daraus, daß die Frau ein Faktor im Volksleben ist, den man nicht unterschätzen darf? Diese Macht aber soll sie nicht willkürlich gebrauchen, sondern in weiser Fürsorge und im Dienst an der Gesamtheit des Volkes. Und auch da wird ihr die Zeitung ein ehrlicher Wegweiser, wenn sie sich nur die Mühe macht, die Zeitung auch richtig zu lesen.

Die Zeitung ist Sprachrohr des ganzen Volksgeschehens. Der Führer setzt auch das Verständnis der Frau für alle seine Handlungen und seine Arbeit, die dem Volke gilt, voraus. Er müht sich Tag und Nacht um unser Wohlergehen, um die Zukunft Deutschlands und damit um die Zukunft unserer Kinder. Darum müssen auch wir Frauen ihm seine Arbeit leicht machen und erkennen, um was es geht. Da dürfen wir nicht warten, sondern jede muß selbst versuchen, Einblick in alles Geschehen und alle Zusammenhänge zu bekommen, um sich nach einheitlichem Willen ausrichten zu können. Und auch da müssen wir wieder auf die Zeitung verweisen.

Auch die noch etwas abseits stehenden Frauen mögen sich also immer mehr mit dem ganzen Zeitungsinhalt befreunden! Denn nur so räumen sie mit der Meinung auf, die Frauen hätten nur Verständnis für den Roman und die Geschichten und verstünden daher nichts vom öffentlichen Leben.

H. D., Iserlohn.

„Meine ganze Hochachtung gilt der Reichshauptstadt . . ."

Ein interessantes Gespräch mit Lord Aberdare

Das Mitglied des Vollzugsausschusses des IOK., Lord Aberdare, gewährte einem deutschen Journalisten anläßlich des Abschlusses der Olympischen Spiele eine Unterredung. Lord Aberdare ist Mitglied des britischen Oberhauses, von ältestem schottischen Uradel und somit eine hervorstechende Persönlichkeit im öffentlichen Leben Englands. Seine sehr wichtigen Erklärungen, die sich im Verlaufe eines ausgedehnten Austausches von Fragen und Antworten ergaben, lassen sich wie folgt zusammenfassen:

„Im Gegensatz zu den Olympischen Spielen früherer Jahre waren schon die Spiele von Amsterdam und Los Angeles ein großartiger Erfolg. Mehr und mehr erkannte man, daß die olympische Idee unentwegt marschierte. In Berlin hat der olympische Geist aufs neue triumphiert, so daß die Zukunft der Spiele mehr denn je gesichert erscheint.

Einige unvergeßliche Eindrücke werden mir stets vor Augen stehen. Ich denke beispielsweise an die Siegerehrungen, wenn die Massen von Deutschen im Stadion sich erhoben und die Hand zum Gruße vor der Flagge des jeweiligen Siegerstaates streckten. Die Feierlichkeit dieser Augenblicke war über alles Maß erhaben. Dasselbe gilt für jene weihevollen Minuten am Eröffnungstage, als der letzte Fackelläufer mit dem heiligen Feuer in der Hand unter der andachtsvollen Stille der Hunderttausend mit seinen Schritten das Stadion durchmaß und schließlich die Marathontreppe emporeilte. Zum erstenmal hatte die Zeremonie Eingang in das olympische Programm gefunden, und wir danken den deutschen Veranstaltern aufrichtig für diese Bereicherung.

Ein sportlicher Höhepunkt war für mich das 3000-Meter-Hindernislaufen, als der Deutsche Dompert im beinahe aussichtslosen Kampf mit den drei führenden Finnen zur Ehre seines Vaterlandes das Letzte aus seinen Kräften herausholte

und damit Deutschland zu einer ungemein wertvollen Bronzenen Medaille verhalf. Aehnlich bewunderungswürdig war die Leistung meines 37jährigen Landsmannes Beresford, der bei der Entscheidung im Doppelzweier im gewaltigen Endspurt den Sieg an die britische Flagge heftete. Es war das fünfte Mal, daß er an den Olymrischen Spielen teilnahm.

Meine ganze Hochachtung gilt der Reichshauptstadt in den sechzehn olympischen Tagen. Es schien, als ob alles nur noch im echten kameradschaftlichen Geiste dieses Weltfestes der Jugend lebte. Meine Hoffnung ist es, daß die olympische Idee ganz Deutschland für alle Zeiten erobert hat und daß dem deutschen Sport ein weiterer Aufschwung beschieden sein wird.

. . . Es gab einen Weltkrieg, der die Deutschen und Engländer zeitweilig trennen konnte. Zwischen den beiden Völkern hat er eine dauernde Scheidewand nicht aufzurichten vermocht. Uns Engländern ist das Gefühl der nahen Verwandtschaft mit dem deutschen Volke viel zu vertraut, als daß wir nicht die Verständigung mit ihm wünschen würden. Und dies eine hat man festzuhalten: Das deutsche Volk hatte während der Olympischen Spiele im Angesicht der gesamten Welt Gelegenheit, sich als „good sport", als sportkameradschaftlich in jedem Sinne zu erweisen. Es hat die Gelegenheit wahrgenommen, und wir sind gern bereit, dies freimütig anzuerkennen.

Jedenfalls haben wir bei all der Gastfreundschaft, mit der wir überschüttet wurden, in jedem Augenblicke das Gefühl gehabt, als ob wir daheim zu Hause seien. Der Besuch eines Hitlerjugendlagers, der uns ermöglicht wurde, verlief gleichfalls zu meiner großen Zufriedenheit. Auch hier wurde uns der bestmögliche Empfang zuteil.

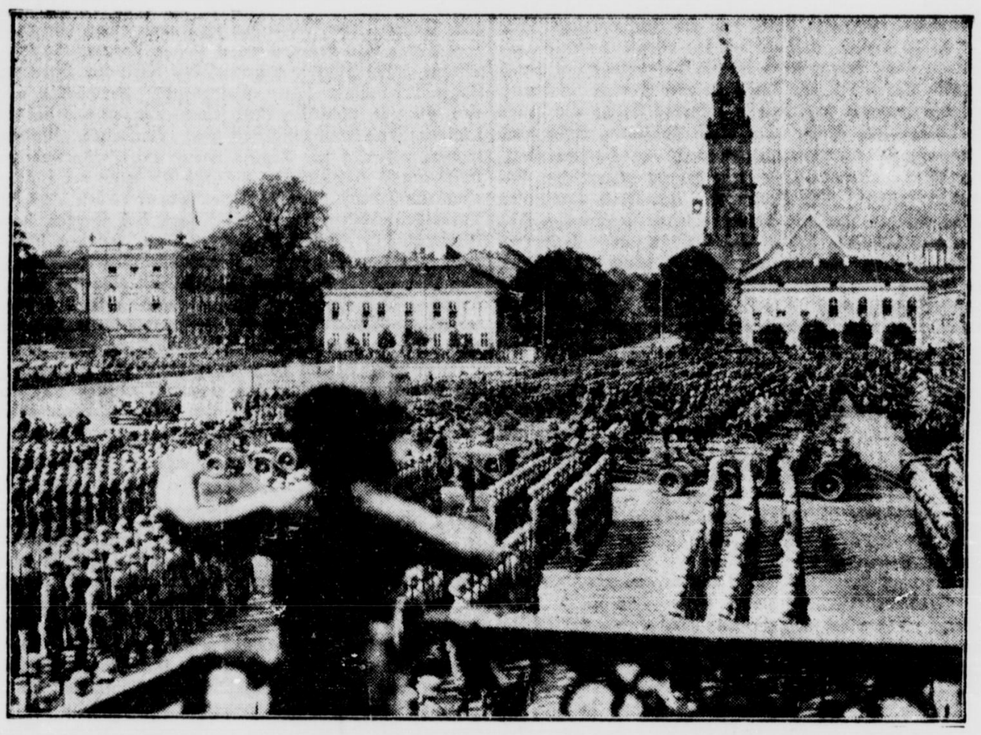
Wenn ich auf

die politischen Eindrücke

meines hiesigen Aufenthaltes zu sprechen kommen soll, dann möchte ich vor allem unterstreichen, daß nach meinen Beobachtungen das deutsche Volk im wirklichen Sinne des Wortes hinter seinem Führer steht. Bei der Begegnung mit Adolf Hitler habe ich die Nähe eines großen Mannes gefühlt. Vor allem aber habe ich mich in meinen hiesigen Gesprächen davon überzeugen können, daß Deutschland ehrlich bestrebt ist, gemeinsam mit England für den Weltfrieden zu arbeiten.

Es gibt gewiß ganz wesentliche Unterschiede zwischen der deutschen und englischen Auffassung, über Wesen und Formen der Staatsführung. Bei der Inselfage Großbritanniens und bei der gänzlich verschieden gelagerten Geschichte der beiden Nationen sind sie unvermeidlich. Der Engländer als solcher wird immer geneigt sein, den Individualismus in seiner reinen Form in den Vordergrund zu stellen. Das alles aber ist bei der Beurteilung der deutschen Dinge nicht entscheidend. Es kam darauf an, welche Formen der Regierungsführung unter den gegebenen Umständen für das deutsche Volk die ersprießlichsten sein würden. Und in diesem Zusammenhange läßt sich nicht übersehen, daß die allgemeine Lage Deutschlands unter seiner Regierung mächtige Fortschritte gemacht hat und daß auch die Verhältnisse der Arbeiter sich wesentlich gebessert haben. Bei einer Fahrt durch den Berliner Osten hatten wir die Möglichkeit, auch jene Teile der Reichshauptstadt näher kennenzulernen, die früher in dem Rufe standen, ausgesprochen kommunistischer Denkart zu sein. Es strömte uns aber die gleiche Freude aus der Bevölkerung entgegen wie auch anderswo, wo immer wir uns gerade befanden.

Es ist ein unbestrittenes Verdienst der nationalsozialistischen Regierung, sich mit den zersetzenden Wirkungen des Kommunismus auseinandergesetzt und ihn in Deutschland erledigt zu haben. Auch für den gesamteuropäischen Aspekt war dies von hoher Bedeutung."



Die junge Wehrmacht ehrte Friedrich den Großen

Während von sämtlichen Türmen Potsdams die Glocken läuteten, trat die junge Wehrmacht zu einer großen Parade im Potsdamer Lustgarten vor dem Reichskriegsminister an. Zahlreiche Ritter des Ordens Pour le mérite, den bekanntlich Friedrich der Große gestiftet hatte, nahmen unter Führung von Generalfeldmarschall von Mackensen an der Feier teil. Unser Bild gibt einen Ueberblick über den Lustgarten während der Feier. (Scherl. M.)

Westfalen und Nachbarprovinzen

Volksfest am Hengsteysee.

(!) **Hagen**, 17. August. Endlich gab es nach Wochen mit unfreundlichem Wetter auch einmal lachenden Sonnenschein. Tausende zogen überall in die Strandbäder, um Erholung und Freude in und am Wasser zu suchen. Mehr aber zogen am Sonntag zum Hengsteysee, wo die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" des Kreises Hagen ein großes Volksfest veranstaltete. Von Hagen und Umgebung gab es verbilligte Fahrten, so daß der Zustrom der Massen nicht auf sich warten ließ. Spiele und Wettkämpfe, Unterhaltung, Musik, Wasserfahrten luden zum Mittun ein. Es war ein echtes westfälisches Volksfest, das am Abend mit einem großen Feuerwerk abgeschlossen wurde.

Aus Angst vor dem Gewitter gestorben.

:=: **Herborn**, 17. August. Als die Ehefrau Therese Ernst aus Wallendorf auf dem Felde tätig war, wurde sie von einem Gewitter überrascht. Sie ängstigte sich derart, daß sie einen Herzschlag erlitt.

Für verspätete Theaterbesucher.

!! **Bielefeld**, 16. August. Im Bielefelder Stadttheater wird jetzt eine moderne Uebertragungsanlage eingebaut, die es ermöglicht, die Darbietungen auf der Bühne in die Wandelgänge zu übertragen. Mit dieser Maßnahme will die Intendanz einmal den verspäteten Theaterbesuchern entgegenkommen und zum andern die pünktlichen Theatergäste vor den Störungen der unentwegten Zuspätkommer bewahren.

Um 30 Mark ins Zuchthaus.

(!) **Bielefeld**, 16. August. Die Bielefelder Große Strafkammer verurteilte den 30jährigen Walter Dowe aus Vilsendorf bei Bielefeld wegen Verleitung zum Meineid zu einem Jahr und sechs Monaten Zuchthaus und drei Jahren Ehrverlust. Der Angeklagte hatte versucht, einen Zeugen in einem Zivilprozeß zu einer falschen Aussage zu verleiten. Bei dem Streitgegenstand handelte es sich um etwa 30 RM.

Schwerer Junge endlich erwischt.

:!: **Kalkar**, 16. August. Die Kalkarer Zollbehörde konnte jetzt einen gefährlichen Großschmuggler, hinter dem sie schon seit Jahren her war, dingfest machen. Schon vor zwei Jahren einmal wurde von der Gendarmerie in Appeldorn dieser Schmuggler mit einem schwer beladenen gepanzerten Schmuggelkraftwagen gestellt. Damals gelang ihm die Flucht über die Grenze nach Holland, von wo aus er erneut einen Großschmuggel nach Deutschland einrichtete. Dabei hatte er auch einmal Ware von Deutschland nach Holland geschmuggelt und wurde von der holländischen Zollbehörde gefaßt. Nach Verbüßung der Strafe wurde er des Landes verwiesen und als er jetzt nach Deutschland wollte, wurde er an der Grenze gleich von der deutschen Grenzzollbehörde in Empfang genommen und hinter schwedische Gardinen gebracht. Der erst 25 Jahre alte Schmuggler stammt aus Duisburg.

Schnelle Sühne

Der Tod des Polizeibeamten Fischer vor Gericht.

!! **Osnabrück**, 16. August. **Im Schnellverfahren verurteilte das Osnabrücker Schöffengericht den Kraftfahrer, der vor einigen Tagen nachts einen im Dienst befindlichen Polizeibeamten überfahren und getötet hatte, zu zwei Jahren und einem Monat Gefängnis.**

In der Verhandlung wurde festgestellt, daß der Angeklagte, der 26 Jahre alte Alfred Buddemeyer, bereits zweimal wegen Vergehens gegen das Kraftfahrzeuggesetz vorbestraft ist. Er hatte an dem fraglichen Abend von einem Autobesitzer einen Wagen geliehen, mit dem er in der Umgegend von Osnabrück einige Besuche bei Wirten unternahm. Bei dieser Gelegenheit trank er auch einige Glas Bier. Gegen 24 Uhr kam Buddemeyer wieder in Osnabrück an. Hier traf er an der Stelle, wo er das Auto abliefern sollte, einen Freund, mit dem er dann noch einige Wirtschaften besuchte. Bei der Rückfahrt will Buddemeyer an dem Wagen einen Stoß verspürt haben, den er aber darauf zurückführte, daß sein Freund, der ihn begleitete, die Wagentür zugeschlagen habe. Daß die Schutzscheibe zersplitterte, will er als bedeutungslos angesehen haben. Buddemeyer hat dann seinen Freund nach Hause gefahren und den Wagen abgeliefert. Dann hat er sich schlafen gelegt.

Vor Gericht bestreitet der Angeklagte, nach dem Stoß mit abgeblendetem Licht weitergefahren zu sein, doch wurde diese Aussage von verschiedenen Zeugen widerlegt. Da der gleiche Wagen zufällig in derselben Nacht noch einmal verliehen werden sollte, stellte man fest, daß die Schutzscheibe zersplittert war und ein Kotflügel einige Beulen aufwies. Dadurch kam man auf die Spur des Veranlassers des tödlichen Unfalls. Der Täter wurde schon einige Stunden nach dem Unfall aus dem Bett heraus verhaftet.

Der australische Leierschwanz, der zu der Sperlingsfamilie gehört, aber im Aussehen am meisten einem Fasan ähnelt, hat eine unglaubliche Fähigkeit, alle möglichen Laute nachzuahmen. Er kann bellen wie ein Hund, krähen wie ein Hahn, weinen wie ein Kind und pfeifen wie eine Lokomotive. Er kann auch einen Ton hervorbringen, als wenn Holz gesägt wird.

4711
SPARTA
Der Haut-Creme für jeden Zweck

Ebba Brahe

Eines Königs große Liebe

Roman von Axel Rudolph ||| Urheber-Rechtsschutz: Drei Quellen-Verlag, Königsbrück (Bezirk Dresden)

(Schluß.)

Mit einem Ruck hebt der junge König den Kopf. Noch einmal bricht aus seinen Augen der alte, unbändige Jugendstrahl. „Ich nehme dein Opfer nicht an, Ebba! Wenn du groß bist, so will ich dir zeigen, daß auch ich es sein kann! Es bleibt bei dem, was ich einst gesagt! Trotz allen Feinden und klugen Freunden wirst du Schwedens Königin!„

Aber der ungestüme Strahl findet keinen Widerschein in Ebbas Augen. Nur ein wehmütiges Lächeln lockt er hervor.

„Wir wollen nicht darüber rechten, Gösta, wer von uns beiden in der Entsagung das größere Opfer bringt. Wenn es gesagt sein muß, so laß mich auch dieses dir noch sagen: Ich stehe nicht mehr so zu dir, wie früher." Das Lächeln um Ebbas Mund wird langsam zu einer wehen, bitteren Klage. „Als ich erfuhr, daß du mich für fähig hieltest, dich zu verlassen, unsere Liebe zu verraten — Gösta, da zerbrach etwas in mir."

„Ebba!" Mit einer leidenschaftlichen Bewegung greift Gustav Adolf nach ihrer Hand. „Es sah so aus . . . es sprach alles dafür, daß du freiwillig . . . und als ich die Wahrheit erfuhr . . "

Schmerzlich schüttelt Ebba Brahe den Kopf. „Und wenn eine Welt gegen mich zeugte, du, Gösta, du durftest nicht so von mir denken. Darüber komm ich nicht hinweg. Sieh, Gösta, wenn du jetzt mich bei der Hand nähmest und mich in den Thronsessel führtest, mich vor aller Augen auf den Thron setztest und mich zu deiner Gemahlin machen wolltest, ich würde nein sagen! Nie im Leben werde ich deine Frau, Gösta!"

Ewigkeitsminuten tropfen. Gustav Adolf hat die Hand Ebbas losgelassen und starrt vor sich hin. Mit stiller Wehmut nimmt Ebba Brahe Abschied von einem jungen, geliebten Antlitz, das sich langsam, langsam wandelt und mit schwerem Ernst überzieht. Als er wieder zu ihr aufschaut, liegen männliche Entsagung und Königswürde in den ernsten Zügen. Ebba Brahe verneigt sich nach höfischer Sitte.

„Hat Eure Majestät Befehle?"

Der König schüttelt den Kopf. „Es bleibt mir nur noch übria, dir Genugtuung zu verschaffen, Ebba. Die Menschen, die dich verlästert und geschmäht haben, sollen . . ."

„Es ist unziemlich, die königliche Majestät zu unterbrechen", fällt Ebba hastig ein, „aber da Ihr mich noch immer mit dem lieben alten Namen nennt, so darf wohl auch ich noch einmal zu Gösta sprechen. Maegrita Zanteres ist von Hof und Land verwiesen."

„Leider", murrt der König mit einem Aufblitzen in den Augen. „Oxenstjerna hätte meine Ankunft abwarten sollen. Viel zu milde ist diese Strafe für dieses — Weib!"

„Sie schadet Euch und mir nicht mehr. Erik Liljefors ist tot, und sein Sterben hat ihm den Anspruch erworben, Verzeihung in Eurem Gedächtnis zu finden. Wollt Ihr mir Gnade erweisen, so schreibt einen Generalpardon aus für alle, die kürzlich sich der Rebellion schuldig machten. Auch für die Rebellin Brahe."

*

Ebba Brahe sitzt in ihrem alten Zimmer im linken Seitenflügel des Schlosses. Liebe, alte Erinnerungen wehen sie an aus diesen Brokatstühlen und zierlichen Möbeln, Erinnerungen an eine glückliche Jugendzeit, da sie, kaum siebzehnjährig, mit gläubigen Augen die Herrlichkeiten dieses Hoflebens anstarrte, Erinnerungen an jenen unvergeßlichen Abend, da sie mit glücklichem Herzklopfen zum erstenmal dem Gespielen der Kindheit, dem jungen König, in fraulicher Hoftracht gegenüberstand.

Wann beginnt der Mensch alt zu werden? Ebba Brahe zählt erst dreiundzwanzig Jahre, steht im Frühlingsprangen der Jugend. Aber sie fühlt in diesen Stunden die Wahrheit des Lebens: Nicht nach so und soviel Jahren, nicht, wenn das erste graue Haar die Schläfen umspielt, beginnt man zu altern, sondern dann, wenn man anfängt, von Erinnerungen zu leben.

Haß und Liebe sind stumpf geworden in ihrer Brust. Wohl war es der kluge Kanzler Oxenstjerna, der ihr vor der Audienz beim König das Wort vom Generalpardon eingeblasen hat, doch der Wille zur Versöhnung und Verzeihung kam aus ihrer eigenen Seele. Was gibt es im Grunde auch Großes, das jetzt noch zu verzeihen wäre! Der böse Geist des Hofes, Maegrita Zanteres, hat das Land verlassen. Erik Liljefors hat gesühnt. Verhetzt und aufgewiegelt waren die Menschen, die neulich ihren Wagen umheulten. Und die Königin-Mutter?

Ebba denkt mit stiller Ergriffenheit an die Stunde der Zwiesprache, die sie mit Königin Kristina gehalten hat. Ernst und streng hat die hohe Frau zu ihr gesprochen, aber nicht Haß und kleinlicher Hochmut waren es, die aus ihr sprachen. Ebba fühlte es tief: Wenn diese Frau gegen sie gearbeitet hatte, so war es nur aus ernster Sorge geschehen, Sorge um den jungen König, Sorge um Schwedens Wohl. Selbstverständlich, natürlich war ihr, wozu Gustavs und Ebbas Jugend sich ernst durchringen mußte. Die Königin-Mutter Kristina war eine Königin.

Ebba hebt müde den Kopf. Ein Lakai steht an der Tür.

„Seine Gnaden, der Reichsfeldherr de la Gardie!"

Mit traurigem Lächeln blickt Ebba dem Mann entgegen, der in vollem Schmuck, den Federhut im Arm, eintritt und sich vor ihr verneigt.

„Ich komme soeben von Ihrer Majestät, der Königin-Mutter."

„Ich weiß, Onkel Jakob", nickt Ebba ergeben. „Wir werden heiraten. Ihre Majestät, die Königin-Mutter, wünscht, daß Ihr um meine Hand anhaltet und ich . . . ich werde sie Euch nicht weigern."

Eine Hofheirat, eine politische Notwendigkeit, ein kluger Ausweg der Königin. Ebba selbst hat ihn anerkennen müssen. Es ist das beste so. Gösta soll nicht leiden. Ihre Vermählung mit Jakob de la Gardie wird für immer einen Grabhügel wölben über Gustav Adolfs Jugendliebe. Vielleicht — sinnt Ebba traurig — vielleicht wird er nun glauben, daß er mir doch nicht Unrecht tat mit seinem Verdacht.

Langsam, ruhig streckt sie ihre Hand aus. Aber Jakob de la Gardie nimmt sie nicht. Ein leiser Fluch steht in seinem halb abgewandten Gesicht. Unbeherrscht stampft sein Fuß auf dem Boden auf.

„Was ist Euch, Onkel Jakob?" Verwundert betrachtet Ebba das schmerzhaft verzogene Gesicht des Reichsfeldherrn. „Fällt es Euch so schwer, den Willen der Königin . . .?"

„Königin hin, Königin her!" bricht Jakob de la Gardie los. „Es ist unerträglich, daß Ihr glauben sollt ich stände hier, weil ein Befehl mich dazu zwingt! Lieber einsam sterben als neben Euch zu leben, die ihr nur . . ."

Jakob de la Gardie bricht jäh ab. In Ebba Brahe ist ein großes, stilles Wundern. Es ist nicht schwer, in dem zornigen Männergesicht da zu lesen. De la Gardie ist kein Werkzeug der Königin, kein Höfling, der aus Ergebenheit gegen Ihre Majestät handelt. Er liebt Ebba Brahe! Liebt sie heute noch, trotz allem.

„Jakob." Leise stiehlt sich Ebba Brahes Hand in die seine, löst die geballten Finger und hält sie fest. Während de la Gardie sich über sie beugt und mit zuckenden Lippen ihre Hand küßt, geht Ebbas Blick sinnend über ihn hinweg in die Ferne. Eine stille Freude liegt darin. Ganz so trostlos und schwer, wie sie es sich vorgestellt hat, wird ihr Leben an der Seite Jakob de la Gardies nicht werden.

Ein Lichtlein glimmt auf in dunkler Nacht, ein ganz kleines, schüchternes Lichtlein.

*

„Die Schreiben an Seine Durchlaucht den Kurfürsten von Brandenburg und an Euren Gesandten in Berlin." Der Kanzler Oxenstjerna legt zwei sauber verschnörkelte Schriftstücke auf den Arbeitstisch des Königs, rückt Federkiel und Wachsstock zurecht.

Gustav Adolf macht mit verschränkten Armen ein paar hastige Gänge durch das Gemach. Bleibt vor dem Kanzler stehen.

„Ihr Inhalt ist?"

„Das erste unterrichtet Seine Durchlaucht den Kurfürsten Johann Sigismund von Eurer Majestät Entschluß, den Abmachungen der beiden Kabinette zuzustimmen und in aller Form um die Hand Ihrer Durchlaucht, der Prinzessin Maria Eleonora, zu werben. Das zweite verständigt unsern Gesandten in Berlin von den offiziellen Formen, unter denen die Werbung Eurer Majestät zu geschehen hat."

Stumm, mit fest geschlossenen Lippen überfliegt Gustav Adolf die Briefe. Unbewegten Gesichtes wartet der Kanzler Oxenstjerna. Weltgeschichte rauscht in seinen Ohren.

Der König legt die Briefe aus der Hand, greift nach dem Federkiel. Ein letztes, sekundenlanges Zögern — dann setzt der König mit festem, männlichem Schwung seinen Namenszug darunter:

Gustavus Adolphus, Rex Sveciae!

— Ende —

Handel-Wirtschaftliches-Industrie

Berliner Börse

Sehr stilles Geschäft.

Berlin, 17. August. Aus der Tatsache, daß bei Beginn von 124 im Großverkehr gehandelten Werten etwa 55 zunächst nicht zur Notierung gelangten, konnte man entnehmen, wie still das Aktiengeschäft heute war.

Die Aktienbörse war zunächst uneinheitlich, später überwog die schwächere Tendenz; die Veränderungen waren aber ziemlich belanglos. Durch schwächere Haltung fielen am Montanmarkt Hoesch, Klöckner und Stolberger Zink auf. Von anderen Werten gaben Siemens bei kleinem Umsatz stärker nach (minus 4,5). Schwächer noch Muag, Conti Linoleum und Deutsche Erdöl. Die Farbenaktie wurde nach festerem Beginn auf leicht ermäßigter Basis umgesetzt. Salzdetfurth stiegen bei Eröffnung bei sehr kleinen Umsätzen um 3,75 Prozent. Verhältnismäßig widerstandsfähig waren Zellstoffwerte. Das einzige Papier, das etwas lebhafteres Geschäft hatte, waren heute Otavi, deren Tendenz auch auf die neue Erhöhung des Elektrokupferpreises recht fest war. Im unnotierten Verkehr setzten Karstadt 2 Prozent höher ein; fester auch Oberbedarf und Burbach.

Am Markt der festverzinslichen Werte erfolgte heute die Einführung der 4½proz. Pfandbriefe Emission 6 der Deutschen Centralbodenkredit AG. zum Kurse von 97,25. Der Rentenmarkt war sonst wenig verändert. Für die Umschuldungsanleihe kam es zu einer neuen leichten Erholung auf 88,10. Altbesitzanleihe und Reichsbahnvorzugsaktie wurden etwa auf letzter Basis gehandelt. Die 35er Reichsbahnschatzanweisungen gingen um 20 Prozent zurück, abbröckelnd auch 1940er Reichspostschatzanweisungen. Am Auslandsrentenmarkt kam es zu kleinen Veränderungen nach unten und oben. Jugoslawische Quoten gaben im Freiverkehr erneut nach.

Steuergutscheine zeigten keine Veränderungen. 4½prozentige steuerfreie Reichsbahnanleihe 103,87 (minus 0,12). Der Kassaaktienmarkt war jedoch ziemlich widerstandsfähig. Auslandsbanken erlitten weitere Rückgänge, schwächer auch Hypothekenbankaktien, während Großbankaktien etwa ihren letzten Stand behaupten konnten.

Die schwächere Grundstimmung blieb bis zum Schluß vorherrschend. Der Verlust von Klöckner betrug späterhin über 2 Prozent. Rheinstahl gaben von 140,50 auf 138,25 nach, am Sonnabend stellte sich die Notierung noch auf 145,75, heute Dividendenabschlag von 5,4 Prozent. Die Farbenaktie gab auf 164,75 nach, Junghans schwächten sich bis auf 100,50 ab.

*

Der Geldmarkt erfuhr eine kleine Entspannung. Blankotagesgeld gab auf 2,75 bis 3 Prozent nach.

*

Der französische Franc war im Ausland erneut kleinen Schwankungen ausgesetzt, jedoch nicht schwächer. Im Terminverkehr waren die Deportsätze etwas niedriger. Die spanische Währung konnte sich in London leicht erholen. (Pfunde gegen Pesetas 39 nach 40.)

Berliner Devisenkurse

Berlin, den 17. August 1936

Reichsbankdiskont 4% Lombard 5%

Devisenkurse	17 August Geld	17 August Brief	15 Aug. Geld
Aegypten	12,80	12,83	12,805
Argentinien	0,688	0,692	0,687
Belgien	41,93	42,01	41,94
Brasilien	0,146	0,148	0,146
Bulgarien	3,047	3,053	3,047
Canada	2,488	2,492	2,488
Dänemark	55,81	55,93	55,83
Danzig	46,80	46,90	46,80
England	12,50	12,53	12,505
Estland	67,93	68,07	67,93
Finnland	5,514	5,526	5,514
Frankreich	10,38	10,42	10,38
Griechenland	2,353	2,367	2,363
Holland	168,95	169,29	168,96
Island	55,33	55,57	55,53
Italien	56,06	56,18	56,08
Japan	0,957	0,961	0,957
Jugoslavien	5,731	5,733	5,731
Lettland	80,54	80,66	80,54
Litauen	41,92	41,08	41,92
Norwegen	41,94	42,02	41,94
Oesterreich	62,82	62,94	62,84
Polen	46,95	47,05	46,95
Portugal	46,80	46,90	46,80
Rumänien	3,136	3,138	3,136
Schweden	2,488	2,492	2,488
Schweiz	64,45	64,57	64,47
Spanien	31,08	31,24	31,06
Tschechoslowakei	31,86	31,92	31,86
Türkei	10,27	10,29	10,27
Ungarn	19,78	19,82	19,78
Uruguay	—	—	—
VereinigteStaaten v. Nord-Amerika	12,69	12,71	12,69
	2,488	2,492	2,488

Zu welchen Wirtschaftsorganisationen muß der Unternehmer gehören?

Diese Frage hat ja schon viel Kopfzerbrechen verursacht. Der neue Organisations-Erlaß Dr. Schachts schafft da endlich Klarheit! Wer irgendwie davon berührt wird — insbesondere natürlich der Unternehmer — tut gut daran, sich über Einzelheiten und Auswirkungen genau zu unterrichten.

Sehr gut eignet sich dazu das neueste Heft der „Wirtschafts-Winke". (RM. 1,—.) Es ist als Sonderheft der Organisation der gewerblichen Wirtschaft gewidmet und gibt ausführlich und leicht verständlich Auskunft über die jeden Betroffenen besonders berührenden Fragen: Pflichten und Rechte der Mitglieder der Organisation, Zugehörigkeit, Beitragsfrage, Kartelle und Gruppen, Ehrengerichtsbarkeit usw. (Zu beziehen durch den Verlag für Wirtschaft und Verkehr, Fokel u. Co., Stuttgart — O, Pfizerstraße 20.)

England will ausländische Schiffahrtskonkurrenz im Stillen Ozean stoppen.

Nach einer Meldung aus Vancouver verlautet in dortigen Schiffahrtskreisen, daß 12 Millionen Pfund Sterling für den Bau von vier neuen Ozeandampfern bereitgestellt werden sollen, um den ausländischen Wettbewerb im Stillen Ozean abzustoppen. Die am Pazifik-Verkehr interessierten britischen Schiffahrtsgesellschaften hätten sich schon seit einiger Zeit mit der Konkurrenz der staatlich unterstützten amerikanischen Unternehmen gleicher Art beschäftigt und die Canadian-Pacific-Eisenbahngesellschaft, die zu 50 v. H. an der Kanada-Australien-Linie beteiligt ist, habe schon im vergangenen Dezember mit einer Unterbrechung ihres Kanada-Australien und Kanada-Neuseeland-Dienstes gedroht, wenn nicht Kanada und die beiden anderen Dominien sich zu einer entsprechenden Unterstützung entschlössen.

* **Rückgang der schwebenden Schuld des Reiches.** Die schwebende Schuld des Reiches ist im Juli 1936 gegenüber dem Vormonat von 3167,1 auf 3049,9 Mill. RM zurückgegangen. Dabei hat sich der Umlauf an Schatzanweisungen um 86,8 Mill. RM, der an Reichswechseln um 9,4 Mill. RM und der Betriebskredit bei der Reichsbank um 17,1 Mill. RM verringert. Außerdem haben noch die Schatzanweisungen zum Zwecke von Sicherheitsleistungen um 3,9 Mill. RM abgenommen.

* **Die im Umlauf befindlichen Steuergutscheine** stellen sich auf 604,7 (627,2) Mill RM. Die zum Zwecke der öffentlichen Arbeitsbeschaffung der Reichsbank als Sicherheit überlassenen Steuergutscheine konnten von 409,8 auf 273,2 Mill. RM abgedeckt werden.

Berliner Getreidegroßmarkt

Berlin, 17. August. Die Umsatztätigkeit im Berliner Getreideverkehr bewegte sich auch zu Beginn der neuen Woche in ruhigen Bahnen. Die Zufuhren der Landwirtschaft haben sich nicht nennenswert verstärkt.

Die Notierungen lauteten: Weizen 198—200, Roggen 163, Wintergerste 183—189, Hafer 144, Weizenmehl 27,65, Roggenmehl 21,55, Weizenkleie 11,30, Roggenkleie 9,95, Viktoriaerbsen 36—39, kleine Speiseerbsen 32—34, Futtererbsen 24—26, Peluschken 28—32, Ackerbohnen 19—21, Wicken 21½—32½, Leinkuchen 17,30, Erdnußkuchen 16,90.

Dortmunder Schlachtviehmarkt

Dortmund, 17. August. Auftrieb: 308 Stück Großvieh, 393 Kälber, 47 Schafe, 1 Ziege, 631 Schweine. Bezahlt wurden für 50 kg Lebendgewicht in RM: Ochsen a) 45, Bullen a) 43, b) 39, Kühe a) 40—43, b) 35 bis 39, c) 33, d) 25, Färsen a) 43—44, b) 35, Kälber a) 80—85, b) 75—79, c) 65—74, d) 52—64, Schafe a) 49 bis 50, b) 43—48, c) 25, Schweine a) 56½, b1) 55½, b2) 54½, c) 52½, d) 50½, Sauen g1) 55½.

Metallnotierungen

Berlin, 17 Aug. Elektrolytkupfer (Wirebars) 55,— RM für 100 kg netto cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam; Aluminium 98—99 kg Bl.: 144. Vorher 144. Aluminium Walz oder Draht: 148. Vorher 148. Reinnickel 98—99 kg: 269. Vorher 269. Antimon-Regulus (für 100 kg): —. Vorher: —. Silber in Barren 900 f: 38—41. Vorher: 38—41.

Dein Brot wird gesichert

1936 ein gutes Getreidejahr / 9 Millionen To. jährl. Brotgetreideverbrauch

Von den Feldern ist das Getreide zum größten Teil in den Scheunen eingefahren und harrt dort des Druschs. Die Ernteschätzungen haben ergeben, daß wir dieses Jahr mit einer guten Mittelernte rechnen können. Aber jeden bewegt doch die Frage, wie weit unsere Brotversorgung gesichert ist und welche Maßnahmen ergriffen sind, um die vorhandenen Vorräte so zu lenken, daß sie bis zur nächsten Ernte ausreichen; denn immer noch ist die Versorgung mit Brotgetreide die wichtigste Frage unserer ganzen Enährung, und wir erinnern uns, daß in früheren Zeiten die Frage des Brotpreises immer eine stark politische Note trug.

Gerade in der Getreidewirtschaft hat die liberalistische Wirtschaftspolitik zu nicht gerade erfreulichen Zuständen geführt. Die Preispolitik mit ihren dauernden Schwankungen und die immer stärker werdenden Absatzschwierigkeiten hatten das Gefüge der deutschen Brotversorgung aus eigener Scholle stark erschüttert. Wir waren in starkem Maße von einer Auslandseinfuhr abhängig geworden. Ein Zustand, der auf jeden Fall unerträglich war. Deshalb setzten hier auch sofort nach der Machtübernahme marktordnerische Tendenzen ein. Die Marktordnung hat Mitte 1933 zuerst bei Milch und Getreide begonnen und sich von hier aus Zug um Zug auf die hauptsächlichsten landwirtschaftlichen Erzeugnisse ausgedehnt. Für die Getreidewirtschaft beginnt jetzt das vierte Jahr, in dem ein anderes Wirtschaftsprinzip auf dem für die Volksernährung wichtigsten Marktgebiet herrscht, das früher als eine besonders sichere Domäne des Spekulantentums galt. Und wenn wir heute den Weg zurückblicken, den hier die Marktordnung gegangen ist, so sehen wir einen Erfolg, der sich jederzeit beweisen läßt. Dabei waren die Umstände für die Verwirklichung neuer Grundsätze nicht immer günstig. Von Jahr zu Jahr entwickelte sich der Ablauf reibungsloser, und in dem jetzt begonnenen Getreidewirtschaftsjahr sind wir soweit, daß alle bestehenden Vorschriften der Hauptvereinigung der Deutschen Getreidewirtschaft, also der verantwortlichen Instanz, für den sicheren Ablauf unserer Getreideversorgung in einer Anordnung zusammengefaßt und vereinfacht werden konnten.

Bevor wir zeigen wollen, wie heute durch sinnvolle Bestimmungen die Versorgung des deutschen Volkes mit Brotgetreide gesichert wird, wollen wir noch einen kurzen Blick zurückwerfen

auf den Gesamtbrotgetreidebedarf und seine Deckung aus der eigenen Erzeugung.

Im Durchschnitt der letzten Jahre wurden etwa 9 Millionen Tonnen Brotgetreide jährlich verbraucht, und zwar etwa 4,8 Mill Tonnen Brotroggen und etwa 4,2 Mill. Tonnen Brotweizen. Je Kopf der Bevölkerung benötigten wir demnach jährlich etwa 135 kg Brotgetreide. An Roggen erzeugten wir insgesamt aus eigener Scholle sowohl für Futter- als auch für Brotroggen etwa 7,5 Mill. Tonnen, an Weizen etwa 4,6 Mill Tonnen. Aus dieser Zusammenstellung geht hervor, daß die Getreideversorgung aus eigener Scholle für den direkten menschlichen Verbrauch bei Weizen hinreichend und bei Roggen im Ueberschuß gesichert ist. In den Anbauflächen ist — gegenüber den Vorkriegsjahren — eine Verschiebung vom Roggen- zum Weizenanbau festzustellen, und heute muß durch eine Preispolitik in weiser Voraussicht schon wieder dafür gesorgt werden, daß nicht im Uebermaß Roggenanbauflächen zum Weizenanbau genommen werden, denn in normalen Erntejahren decken wir bei den jetzigen Weizenanbauflächen den deutschen Weizenbedarf, während wir Roggen immer als ein notwendiges Futtermittel gebrauchen. Solange wir aber bei anderen ebenfalls lebenswichtigen Erzeugnissen noch größere Versorgungslücken haben, darf auch bei Roggen keine flächenmäßige Ausdehnung stattfinden, sondern höhere Hektarerträge müssen bei gleichbleibender Anbaufläche den Gesamtbedarf sichern. Das ist mit eine der Hauptaufgaben der Erzeugungsschlacht, und schon in der letztjährigen Ernte haben wir die Erfolge feststellen können. Die vorjährige Getreideernte war um etwa 400 000 Tonnen höher als im Vorjahre, obgleich die Anbaufläche der vier Hauptgetreidearten kleiner geworden war.

Wir sehen also, daß bei einem normalen Ernteverlauf wir heute schon imstande sind,

unsere Brotversorgung aus eigener Scholle zu sichern.

Nötig aber ist, daß die vorhandenen Vorräte auch so geleitet und übersehen werden, daß kein Mangel und keine Fehlleitungen eintreten können. Die Getreidemarktordnung ist der Garant dafür, daß sowohl der Erzeuger einen angemessenen gerechten Preis erhält, als auch der Verbraucher vor Mangel geschützt ist. Dabei muß verhindert werden, daß eine bürokratische überflüssige Kompliziertheit entsteht. Eine der wichtigsten Maßnahmen dabei ist das Ablieferungskontingent für die Erzeuger, das nach der jeweiligen Anbaufläche des Erzeugers festgesetzt ist und das bestimmt, welche Menge an Getreide er abzuliefern hat. Es ist nicht nur eine Ablieferungspflicht, wie es in Mangeljahren aussehen kann, sondern auch ein Ablieferungsrecht, das ihm bei guten Ernten eine Abnahme seiner Erzeugnisse zusichert; denn das Ziel der Kontingentierung ist, bei guter Ernte ein Ueberangebot zu verhindern und bei schlechter Ernte eine geregelte und ausreichende Anlieferung zu sichern. Zur Kontrolle sind Kontingentsmarken eingeführt, durch die die verantwortlichen Stellen die Möglichkeit haben, die Verteilung nicht nur zu beobachten, sondern auch zu steuern. Durch eine solche genaue Kontrolle, zusammen mit einer ausreichenden Ernte, wird es auch in diesem Jahr möglich sein, die deutsche Brotversorgung zu sichern.

H. Dittmar.

Sieben Opfer der Berge.

An der gleichen Stelle wie der Bruder abgestürzt

Höhlenforscher 40 Stunden eingeschlossen.

Wien, 17. August. (Drahtber.) Am Sonnabend, der in Oesterreich Feiertag war, und am Sonntag haben sich zahlreiche schwere Bergunglücke ereignet, die insgesamt 7 Todesopfer forderten.

In den Gesäuse-Bergen (Steiermark) stürzte der Mittelschulprofessor aus Olmütz Hubert Seefritz tödlich ab. — In der Nähe der Oberwalder Hütte im Groß-Glockner-Gebiet fiel eine Beamtin aus Preßburg in eine 25 Meter tiefe Gletscherspalte und war auf der Stelle tot.

Besonders tragisch ist der Tod des Wiener Bergsteigers Franz Müllner; er durchkletterte in den Haller Mauern im Gesäuse die gleiche Route, bei der sein Bruder am gleichen Tage vor drei Jahren tödlich abgestürzt war. Fast an der gleichen Stelle, wo sein Bruder verunglückte, lösten sich plötzlich zum Entsetzen seiner Begleiter seine Hände von einem sicheren Griff und er sauste in die Tiefe. Er wird an der Seite seines Bruders bestattet werden.

Auch auf der Rax-Alpe hat sich ein tödlicher Unfall ereignet. — In einer noch unerforschten Höhle am Buchkogel bei Graz geriet der Grazer Höhlenforscher Hermann Pendl tief im Innern des Berges in eine Felsspalte und konnte sich nicht mehr selbst befreien. Seine Begleiter holten Hilfe, doch mußte schließlich eine Pionierabteilung aus Graz gerufen werden, um Pendl aus dem Felsen herauszuhauen. Erst nach 40 Stunden gelang die Rettung.

Sonntag nachmittag verunglückten zwei Bergsteiger, die die Nordwand der Alpspitze erklettern wollten und schon fast den Gipfel erreicht hatten, tödlich. — Ferner stürzten ebenfalls am Sonntag am Blassengrad zwei Touristen ab.

Beide wurden verletzt und mußten die Nacht in der Wand hängend verbringen.

Ein weiterer tödlicher Bergunfall ereignete sich am Sonntag in den Berchtesgadener Bergen. Auf der Schöllhornplatte an der Watzmann-Ostwand stürzte infolge Ausbrechens eines Hakens der 20 Jahre alte Kaufmann Hans Fenzel aus Marktredwitz tödlich ab.

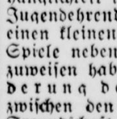
Eine Mutter geht mit ihren fünf Kindern in den Tod

Konstanz, 17. August. (Drahtb.)

Wie erst jetzt bekannt wird, ging am Sonnabendabend eine Frau aus der Inselgemeinde Reichenau mit ihren fünf Kindern in den Tod. Die Frau fuhr abends mit einem Boot mit den fünf Kindern im Alter von 1 bis 6 Jahren auf den See hinaus. Zwei Stunden später wurde das Boot leer aufgefunden. Die Leichen der beiden jüngsten Kinder konnten bei Mittelzell geborgen werden.

Schwerer Flugunfall bei Paris. — 3 Tote.

Paris, 17. August. (Drahtb.) Ueber dem Flughafen von Toussus-Paris stieß ein Privatflugzeug mit vier Personen an Bord bei der Landung gegen eine Baumkrone und stürzte ab. Der Führer des Apparates, ein Pariser Industrieller, und zwei seiner Begleiter wurden auf der Stelle getötet. Der vierte Fluggast wurde schwer verletzt.


Schram's Puddingpulver
Feinkost Päckchen 14 ₰

Ein, ein übervoll dabei vorn

Auf den Bildern von den Olympischen Spielen sah man oft die Jungen und Mädel vom Ehrendienst. Das rasche und umfangreiche Kampfgeschehen hat es unmöglich gemacht, ihrer im Verlauf der Kampftage selbst zu gedenken. Wir veröffentlichen daher anschließend einen Artikel, der zwar während der Kampftage geschrieben wurde, der aber doch so viel Aufschlußreiches über den Ehrendienst enthält, daß ihn sicher unsere Leser auch noch nachträglich mit Interesse lesen werden:

NSK. Die weißgekleideten, frischen Jungen, deren weiße Käppis man auf den Sportplätzen und auf den Straßen aus den Scharen von ausländischen Olympiakämpfern herausleuchten sieht, kennt in Berlin jedes Kind: Es sind die Jungen vom Jugendehrendienst, die Begleiter, die nie versiegenden Auskunftsquellen, die Dolmetscher, Helfer und — Kameraden der ausländischen Sportler. Und wer beneidet sie nicht, diese sprachkundigen Jungen, denn es muß doch ungemein interessant, erlebnisreich und von besonderem Reiz sein, sich so täglich mit den berühmtesten Olympiakämpfern der Welt zu unterhalten und ihnen während ihres Aufenthaltes in Deutschland behilflich gewesen zu sein.

180 Jungen für 4000 Kämpfer

Worin besteht eigentlich vor allem die Tätigkeit des Jugendehrendienstes? Die 180 Jungen, deren durchschnittliches Alter zwischen 14 und 18 Jahren liegt, und die seit zwei Jahren in Fremdsprachen geschult werden, wohnen dicht am Rande des Olympischen Dorfes, da sie im Dienst der ausländischen Sportler stets zur Verfügung stehen müssen. Der Führer des Jugendehrendienstes ist Freiherr von Richthofen, der die tägliche Zuteilung der Jungen an die verschiedenen Mannschaften veranlaßt. Sie müssen früh aufstehen, da die ersten Sportler oft schon um 7 Uhr morgens in ihren Omnibussen zu den Kampfstätten fahren, wobei sie von den weiß uniformierten Jungen begleitet werden, die bis zu ihrer Rückkehr in das Olympische Dorf bei ihnen bleiben. Daneben aber bietet das Olympische Dorf selbst mit seinen über 4000 Kämpfern ein riesiges Betätigungsfeld.

Aber lassen wir doch einmal einen dieser unermüdlichen Helfer und Begleiter unserer ausländischen Olympiagäste selbst von seiner Tätigkeit und seinen kleinen Erlebnissen der letzten Wochen erzählen.

Spezialität: Mexikaner

Ich treffe ihn am Eingang zum Postamt des Olympischen Dorfes, wie er eben einem Südamerikaner, ich glaube, es war ein Argentinier, irgendeine Auskunft gibt. Der Junge mit seinem flachsblonden Haar macht einen ausgezeichneten Eindruck. Seine Uniform kleidet ihn sehr gut. Hans Schopenhauer heißt er und war ein Jahr als Austauschschüler in Spanien, weshalb er auch fließend spanisch spricht. Meist hat er die Mexikaner und Argentinier zu betreuen, doch war er auch schon mit den Japanern, den Amerikanern und Australiern unterwegs.

Uhren, Spielzeug und Autogramme

„Mit den Mexikanern", so erzählt er, „habe ich mich besonders angefreundet. Sie fahren niemals nach Berlin, und sei es auch nur um Einkäufe zu machen, ohne mich mitzunehmen. Es gibt immer einen sehr interessanten Nachmittag, wenn es zum Einkaufen geht. Meine Mexikaner kaufen tüchtig ein; was ihnen gefällt, wollen sie haben. Hauptsächlich haben sie es auf Uhren und optische Artikel abgesehen. Nicht weniger aber sind sie auf Spielsachen für alle Kinder aus, denen sie zu Hause eine Freude machen wollen. So war ich kürzlich mit einem mexikanischen Basketballspieler in Berlin, der für eine schöne Stange Geld kleine Eisenbahnen und Autos, immer solches Spielzeug, das man aufziehen kann, kaufte.

Auf der Straße wurde mein Mexikaner, der seine Olympiauniform trug, überall um Autogramme gebeten, die er sehr bereitwillig gab. Er findet großen Spaß daran. Daß wir mit unserem Olympiapaß hier in Berlin überall umsonst fahren können, „ist fabelhaft", sagte er. Da macht es ja gar nichts aus, wenn man sich einmal verfährt, und man braucht sich um keine Karten zu kümmern. Und wenn er sein Autogramm gibt, fragt er mich: Schnell, was heißt hasta la vista auf deutsch? Und mit „Auf Wiedersehen" wandte er sich mit verbindlicher Armbewegung an die „Autogrammjägerin."

Hoher Kurs für WHW.-Plaketten

„Wenn ich", fuhr der Junge fort, „durchs Olympische Dorf gehe und werde von einem Mexikaner gesehen, dann schnappt er mich unweigerlich. Ich muß mit ihm gehen, muß ihm irgendwie helfen. So nahmen mich vor einigen Tagen drei mexikanische Reiter mit nach Karlshorst, wo sie das Rennen sehen wollten. Sie beteiligten sich lebhaft an den Wetten, und ich hatte alle Hände voll zu tun, um die Wetten für sie abzuschließen und ihnen dabei alle Vorgänge zu erklären. Sie hatten ein gutes Auge für Pferde und etwas Glück. Zwei von ihnen gewannen, worauf sie den dritten und mich zu einem reichlich bemessenen Abendessen einluden. Kleinlich sind sie nicht, die Mexikaner."

Natürlich hat der Erzähler auch schon mit anderen Olympiakämpfern aus anderen Mannschaften Freundschaft geschlossen. Diese äußert sich auch — wie er eifrig berichtet — dadurch, daß man allerlei Gegenstände, die als Andenken irgendwie zu gebrauchen sind, austauscht. „Die Amerikaner z. B. geben ihren bevorzugten Freunden einen Knopf ihrer Uniform, den sie einfach abschneiden. Er trägt das Wappen der Vereinigten Staaten. Als Gegengabe sind vor allem die Plaketten des Winterhilfswerkes sehr begehrt, die verschiedene von uns Deutschen noch zu Hause hatten. Sie sind inzwischen aber selten geworden. Und wir schenken nun, was wir sonst an Abzeichen und kleinen Wimpeln auftreiben können."

Als ob sie zur Mannschaft gehören

Wie stark die Freundschaft zwischen den Jungen vom Ehrendienst ist, hat sich dadurch gezeigt, daß zahlreiche Mannschaften den einen oder anderen von uns als ständigen Begleiter anforderten für die gesamte Zeit ihres Aufenthaltes in Deutschland. Und wenn die Olympiakämpfer von dem Botschafter oder Gesandten ihres Landes eine Einladung erhalten, dann nehmen sie ihren Ehrendienstjungen mit, so, als ob er ganz und gar zu ihrer Mannschaft gehört.

„Schade", meint unser forscher Gesprächspartner, daß die Olympischen Spiele bald zu Ende gehen. Ich habe so viele und gute Freunde gewonnen unter den ausländischen Sportlern im Olympischen Dorf. Besonders sind es meine Mexikaner, von denen ich mich schwer trennen kann. Aber wir tauschen unsere Adressen aus, und werden einander noch schreiben, wenn die Spiele längst vorüber sind."

Das ist mehr als Höflichkeit

Ein schönes Bild gegenseitiger Freundschaft und Anhänglichkeit ist es, das uns dieser bescheidene Junge vom Jugendehrendienst in einfachen Worten schildert. Es gibt einen kleinen Ausschnitt aus dem großen Erfolg, den die Spiele neben den gewaltigen sportlichen Leistungen aufzuweisen haben. Ich meine den Erfolg in der Förderung der gegenseitigen Verständigung zwischen den Angehörigen verschiedener Nationen, der Freundschaft, die jedem Land gleicherweise zum Nutzen und zur Ehre gereicht.

Deutschlands Olympiasieg in Punkten und Medaillen

Wenn man die Ergebnisse der olympischen Kunstwettbewerbe außer Betracht läßt, hat man eine Wertung, wie wir sie weiter untenstehend veröffentlichen. Im Kunstolympia konnte Deutschland bekanntlich 5 Gold-, 5 Silber- und 2 Bronzemedaillen erringen, USA erhielt eine Silbermedaille, Italien eine Gold- und 4 Silbermedaillen, Finnland eine Goldmedaille, Oesterreich eine Gold-, eine Silber- und 2 Bronzemedaillen, dazu kommen noch Polen und Kanada mit einer Silber bezw. 2 Bronzemedaillen. Dazu sei weiter einleitend noch kurz die Rangfolge der 5 erfolgreichsten Nationen beim Winterolympia gestreift. Hier war Norwegen mit 7 Gold-, 5 Silber- und 8 Bronzemedaillen vor Deutschland mit 3 Gold-, 3 Silber-, Schweden mit 2 Gold-, 2 Silber- und 3 Bronze-, Finnland mit einer Gold-, zwei Silber- und 3 Bronzemedaillen und USA. mit einer Gold- und 3 Bronzemedaillen erfolgreich. Nach dieser einleitenden Würdigung sei nun die Schlußtabelle veröffentlicht, die eine Rangfolge nach Punkten vorsieht, bei der für eine Gold-, Silber- und Bronzemedaille 3—2—1 Punkte gegeben werden:

Länder	Sommer-Olympia Gold	Silber	Bronze	Punktwertung der Nationen. Nach den Ergebnissen des Sommer-Olympia
Deutschland	33	26	30	181
USA.	24	20	12	124
Italien	8	9	5	47
Finnland	7	6	6	39
Frankreich	7	6	6	39
Ungarn	10	1	5	37
Schweden	6	5	9	37
Japan	6	4	8	34
Holland	6	4	7	33
England	4	7	3	29
Oesterreich	4	6	3	27
Schweiz	1	9	5	26
Tschechoslowakei	3	5	—	19
Kanada	1	3	5	14
Argentinien	2	2	3	13
Estland	2	2	3	13
Norwegen	1	3	2	11
Aegypten	2	1	2	10
Polen	—	3	3	9
Dänemark	—	2	3	7
Türkei	1	—	1	4
Indien	1	—	—	3
Neuseeland	1	—	—	3
Lettland	—	1	1	3
Mexiko	—	—	3	3
Jugoslawien	—	1	—	2
Rumänien	—	1	—	2
Südafrika	—	1	—	2
Belgien	—	—	2	2
Australien	—	—	1	1
Philippinen	—	—	1	1
Portugal	—	—	1	1

Der Aufstieg des deutschen Sports im nationalsozialistischen Reich geht am besten aus einem zahlenmäßigen Vergleich hervor. Deutschland errang auf den Olympischen Spielen der Neuzeit folgende Medaillen:

Athen 1896	6	1	2
Paris 1900	2	—	1
St. Louis 1904	6	3	3
London 1908	2	2	3
Stockholm 1912	5	13	6
Amsterdam 1928	11	10	19
Los Angeles 1932	4	13	8
Berlin 1936	33	26	30

Olympia-Nachlese

Brillenträger Olympiasieger!

Sicher ist die Vorstellung im allgemeinen nicht falsch, daß Sportsleute scharfe Augen haben müssen. Wer nicht gut sehen kann, hat immer mit einem Unsicherheitsfaktor zu kämpfen. Das braucht aber nicht immer der Fall zu sein. Jedenfalls ist der Amerikaner Jack Medica, der das 400-Meter-Kraulschwimmen in neuer olympischer Rekordzeit von 4:44,5 gewann, ein Gegenbeweis zur allgemeinen Annahme. Medica, der Olympiasieger, ist kurzsichtig und trägt eine Brille. Aber um das Ungewöhnliche noch mehr zu unterstreichen, ist der Japaner Makino, der die Bronzemedaille im gleichen Rennen gewann, ebenfalls Brillenträger. Zwei Kurzsichtige in einem internationalen Schwimmwettbewerb als Sieger, das dürfte sicher eine Seltenheit sein!

Mit 12 Jahren „olympischer Steuermann".

Ein neuer „olympischer Rekord" wurde in Berlin von dem französischen Vierer aufgestellt. Jedes Boot wünscht sich als Steuermann, der ja „Ballast" ist, möglichst ein „Fliegengewicht". Je weniger der Mann am Steuer wiegt, desto besser. Diese Tatsache haben sich die Franzosen zunutze gemacht und in ihr Boot einen zwölfjährigen Jungen ans Steuer gesetzt, der mit seinen 86 Pfund wahrscheinlich der leichteste „Mann" der Olympischen Spiele gewesen ist!

Als Köche verkleidet..

Ein Blick hinter die Kulissen. — Reporter-Rückblick auf die olympischen Kampftage.

Unser Sonderberichterstatter, dessen Artikel sicher den Beifall unserer Leser fanden, schreibt uns zum Schluß: Die Vorbereitungen für uns Presseleute für diese größte bisherige Pressearbeitstagung aller Zeiten waren nicht weniger vorbildlich als für unsere anderen Olympiagäste. Fast auf allen Plätzen bestanden Telefonanschlüsse. Die Schreibmaschinen klapperten und das Notizpapier raschelte auf den Pulten. Weißgekleidete Olympiaboten kamen von Zeit zu Zeit und brachten das neueste Material für die Berichterstatter.

Gegen Ende der ersten Woche erfüllten uns besonders die Kämpfe auf der Regattabahn in Grünau mit Begeisterung. Tag für Tag jagten wir in den Berliner Verkehrsmitteln zwischen dem Olympiastadion und den Regattatribünen hin und her. In Taxen sausten wir über den blaschwärzten Asphalt der breiten Ausfallstraßen. Als kleine Erholung galt eine Stippvisite auf den Fußballplätzen, von denen uns schon weither das Geschrei der Massen entgegendröhnte. Besondere Hürdenläufe erforderten stets die Besuche im Olympischen Dorf. Nicht immer war es leicht, sich hier Eintritt zu verschaffen, denn auch die Presse sollte die Kämpfer nicht in der Ruhe stören. Aber da hier die beste Gelegenheit für Interviews und persönliche Gespräche mit den Helden der Kampfbahn bestand, ließen wir uns niemals bange machen. Kamen wir als Journalisten nicht in das Dorf hinein, dann eben als Köche, als Masseure oder als Schwippschwager irgendeiner der großen „Kanonen". Wenn es nottat, kauderwelschten wir selbst malaiisch oder hindostanisch. Nur abspeisen ließen wir uns nie, selbst im internationalen Maidenheim des Friesenhauses nicht.

Das Olympische Organisationskomitee hatte uns Journalisten ein gelb-rotes Abzeichen gestiftet, das ähnlich den amtlichen Olympiaabzeichen das Brandenburger Tor mit den fünf Ringen zeigte. Zunächst war es der Bevölkerung ein Buch mit sieben Siegeln. Immer wieder wurde man auf den Straßen oder beim Rundgang durch das Stadion von kleinen Jungen angehalten, die dem Fremdling bittend Bleistift und Papier zum Autogramm hinhielten und sich selbst durch die Aufklärung des Irrtums nicht von ihrem Vorhaben abbringen ließen. Aber später wurden wir bekannter. Und dann gab es eigentlich immer nur die eine Gretchenfrage: „Haben Sie nicht eine Pressekarte für mich übrig?" Ein noch hoffnungsloseres Ansinnen als die tausend Herzenswünsche beim Tauschverkehr in der Mauerstraße.

Es mag übertrieben klingen, wenn man davon erzählt, wie schnell wir Journalisten trotz allem bei Telefonanrufen auf den Kampfbahnen gefunden wurden. Ständig eilten Postbeamte mit großen Tafeln durch die Pressetribünen und riefen Lautsprecher, die nur der Presse hörbar waren, den Namen der Gesuchten. Und wenn wir in das Stadion-Postamt eilten, zu dem nur uns der Zutritt offen stand, dann leuchtete uns bereits die Nummer der Zelle, in die das Fernespräch geleat war, hell entgegen. Mochte es Tokio, Paris, Rom oder Kopenhagen sein, in wenigen Minuten war der Gewünschte am Apparat und konnte die neuesten Gespräche mit seiner Heimatredaktion führen.

Colonia Köln siegt in Oberhausen.

Die auch hier in Iserlohn bekannte Amateurbootstaffel von Colonia Köln trug am Samstag in der Straßenbahnhalle zu Oberhausen einen Mannschaftskampf gegen den Oberhausener Box- und Fechtklub aus. Die Kölner waren durchweg überlegen und siegten im Gesamtergebnis mit 12:6 Punkten.

Albert Richter in Paris.

Als Auftakt zu den Radweltmeisterschaften werden am kommenden Sonntag auf der Pariser Prinzenparkbahn international erstklassig besetzte Flieger- und Steherrennen durchgeführt. Bei den Berufsfliegern trifft der deutsche Meister Albert Richter (Köln) auf Weltmeister Scherens (Belgien), die Franzosen Gerardin, Michard, Faucheur, Jezo, den Italiener Martinetti sowie den Dänen Falck-Hansen. Außerdem starten einige der besten Steher, darunter deutscherseits der Kölner Krewer oder Lohmann (Bochum).

50 Kilogramm Bilder fliegen nach Amerika

Berlin, 17. Aug. (Drahtb.)

Das Luftschiff „Hindenburg" der Deutschen Zeppelinreederei hatte bekanntlich seine Abfahrt zur 7. Nordamerikafahrt hinausgeschoben, um noch die Bilder von der Schlußfeier der Olympischen Spiele mit nach Amerika nehmen zu können. Um 0,50 Uhr traf das Sonderflugzeug der Deutschen Lufthansa mit 50 Kilogramm Filmen und Photos auf dem Weltluftahafen Rhein-Main ein. Die Bilder wurden mit einem Kraftwagen zu dem bereits am Ankermast liegenden Luftschiff befördert und eine knappe halbe Stunde später startete dann das Luftschiff.

An Bord des Luftschiffes „Hindenburg" befindet sich übrigens ein Amerikaner, der am Sonntag früh um 7 Uhr mit einem Flugzeug in Moskau nach Berlin gestartet war, im Fluahafen Tempelhof auf das Sonderflugzeug der Lufthansa überstieg und jetzt mit dem Luftschiff „Hindenburg" nach Amerika unterwegs ist; er dürfte bei seiner Ankunft in Lakehurst einen neuen Reiserekord aufgestellt haben.

Warum noch arbeitslos?

Das Problem der ungelernten Arbeiter.

(Eigene Meldung.)

Nach der letzten deutschen Arbeitslosenzählung konnten wir bekanntlich die erfreuliche Feststellung treffen, daß das Heer der Unbeschäftigten sich langsam aber sicher der Millionengrenze nähert. Dieser letzte Erfolg der Arbeitsschlacht darf aber nicht darüber hinwegtäuschen, daß es noch einige Mühe machen wird, auch die restlichen Arbeitslosen in Lohn und Brot zu bringen. Welche Probleme dabei auftauchen, zeigt eine Uebersicht, welche die Reichsanstalt über die berufliche Gliederung der restlichen Arbeitslosen hergestellt hat. Aus dieser Statistik geht nämlich hervor,

daß von den 1 058 606 männlichen Erwerbslosen, die es nach der letzten Zählung in Deutschland noch gibt, nicht weniger als 402 124 ungelernte Arbeiter sind.

Diese Ziffer gibt zu denken, sie ist eine große Lehre auch für die Zukunft, sie ruft den Eltern die dringende Mahnung zu, auf jeden Fall für eine gründliche Berufsausbildung ihrer Kinder zu sorgen und sie nicht um eines vorübergehenden finanziellen Vorteils willen als ungelernte Hilfskräfte in die Betriebe zu schicken. Der ungelernte Arbeiter war ein Idol des Marxismus und Kommunismus, weil er infolge seiner unsicheren Existenz ein billiges und willfähriges Werkzeug in der Hand seiner politischen Verführer war.

Das nationalsozialistische Deutschland, das jeden Volksgenossen auf eigene Füße stellen möchte, hat mit dem Prinzip der Massenzüchtung von ungelernten Arbeitern radikal gebrochen, es fördert auf jede nur denkbare Weise die fachliche Durchbildung der jungen Generation. Es wird auch, so schnell und so gut es irgend geht, den 400 000 ungelernten Arbeitslosen Gelegenheit geben, ihre Kräfte für sich und die Nation einzusetzen. Nicht in allen Fällen wird das gelingen, weil die durch jahrelange Arbeitslosigkeit zermürbten Menschen oft nicht mehr fähig sind, sich zu einer regulären und produktiven Tätigkeit aufzuraffen. Das furchtbare Erbe des Parteienstaates, mag es nun auch zum weitaus größten Teil durch den Nationalsozialismus beseitigt sein, sollte daher für alle deutschen Eltern eine stete Warnung sein.

Heitere Olympia-Nachlese:

„Ohne Badehose ist das Wasser kühl . . ."

Ein Intermezzo im Schwimmstadion

Die olympischen Tage sind beendet. Noch klingt in uns allen die stolze Freude über die deutschen Erfolge, noch hören wir die Worte, die der Lautsprecher zu uns trug. Alle die vielen Eindrücke dieser Tage werden nun allmählich geordnet. Wir halten noch einmal Rückschau auf das, was wir lesen, sehen und hören durften. Den Schatz dieser Erinnerungen wollen wir um ein heiteres Intermezzo des letzten Kampftages bereichern, wie es der „Mittag" in seiner Sonntagsausgabe schildert:

Hoch schlagen die Wogen der Erregung: Wasserball Deutschland gegen Schweden. Die tausendköpfige Menge im Schwimmstadion tobt. Entrüstete Pfiffe prasseln wie ein Feuerwerk aus allen Ecken und Kanten auf den unglücklichen Schiedsrichter nieder. Zum soundsovielten Male hat sich ein Wasserballspieler im Eifer des Gefechts auf seinen Gegner geworfen und ihn unsanft unter die Wasseroberfläche gedrückt. Und der Schiedsrichter will den „Rohling" nicht herausstellen! Unerhört!!

Die Zuschauer lärmen und schreien, der Schiedsrichter pfeift, und die Schwimmer spielen härter und härter. Da! Was ist das? Das Spiel stockt. Ein deutscher „Kämpe" hält den klitschnassen Ball fest in der Hand, gibt ihn trotz Befehl des Schiedsrichters nicht weiter und rührt sich nicht vom Fleck. Kostbare Minuten gehen verloren. Noch hat Deutschland nicht genügend Tore geworfen. Und der Deutsche gibt den Ball nicht weiter. Das Publikum ist empört, und der Schiedsrichter möchte wütend werden.

Da geschieht etwas noch Unfaßbares, noch Unbegreifliches. In hohem Bogen fliegt plötzlich ein nasses dreieckiges Badehöschen auf den Rand des Schwimmbassins, von dem im Kreuzfeuer der Worte und Blicke stehenden Spieler dem Schiedsrichter vor die Füße geschleudert. Kopfschütteln und Entrüstung! Will der Mann Zuschauer, Schiedsrichter und Spieler verhohnepiepeln, oder hat er zwei Badehosen an?

Wortwechsel und Zwischenrufe! Endlich wird laut, was vorgefallen ist: Der Mann hatte keine zwei Badehosen an. Beim letzten Zusammenstoß hat aber ein Schwede ihm die Hose versehentlich entzwei-gerissen, so daß sie trotz verzweifelten Bemühungen nicht mehr halten wollte.

„Also schwimmt der Deutsche jetzt ohne Hose", stellen darauf einige weibliche Besucher mehr oder weniger entsetzt fest. Unruhe auf den Rängen. Der Mann im Wasser scheint sich ebenfalls erst jetzt dessen richtig bewußt zu werden. Er schwankt, weiß nicht, was er machen soll, wendet sich nach rechts, wendet sich nach links und hält den Ball krampfhaft wie zum Schutze fest. Soll er ohne Hose weiterspielen oder aus dem Bassin schnell in seine Kabine schlüpfen? Vor ein paar tausend Zuschauern?

Das Publikum sieht sich völlig überraschend ungeahnten Möglichkeiten gegenüber. Es schwankt gleichfalls. Soll es lachen, soll es erröten, oder soll es errötend lachen? Auf einmal erfassen einige Mitspieler die Komik der Situation und brechen in ein schallendes Gelächter aus. Der Bann ist gebrochen. Der Schiedsrichter lacht, die Zuschauer lachen ohne zu erröten, und das „Objekt des Scherzes" lacht ebenfalls laut und vernehmlich.

Eine trockene Badehose wird ihm zugeworfen. Er müht sich, sie mit Geschick im Wasser anzuziehen. Es dauert unverhältnismäßig lange und . . . die Hose fliegt erneut in hohem Bogen auf des Wassers Rand. Zu klein! Abermals Lachsalven von Spielern und Zuschauern.

Jetzt wird der gleiche Versuch mit einer zweiten, größeren Hose unternommen. Spannung allerorten. Gelingt's oder gelingt's nicht? Wirklich, es dauert lange, aber es glückt. Der Schwimmer reckt sich, schiebt den Ball zur Seite und schwimmt ein paar Stöße. Wie herrlich ist doch eine Schwimmhose! Von den Rängen erschallt frenetischer Beifall.

Als der Kampf fortgesetzt wird, denkt niemand mehr an Entrüstung, Herausstellen und hartes und unfaires Spielen. Keiner wird mehr unsanft unter Wasser gedrückt, und die Tore fallen wie am Schnürchen. „Wenn der Deutsche vorsätzlich seine Hose hat zerreißen lassen, um dem Spiel diesen schönen, fröhlichen Abschluß zu geben, wäre er ein Genie", meint jemand neben mir. „Vielleicht hat er es getan oder vielleicht war die Hose auch gar nicht zerrissen", meint ein zweiter.

„Wir können lachen! Das soll man nie vergessen, wenn man sich allzusehr erhitzt hat", meine ich.

D. v. K.

Taifun über Hongkong

Zahlreiche Todesopfer, großer Sachschaden.

London, 17. August. (Drahtb.) Ein schwerer Taifun richtete in der Nacht zum Montag große Verwüstungen in Hongkong an. In den armen chinesischen Vierteln stürzten viele Häuser ein und begruben ihre Einwohner unter sich. Der englische Personendampfer „Sunning" lief bei dem Sturm vor dem Hafeneingang auf Grund. Auf dem Schiff befinden sich 40 Fahrgäste; es ist in großer Gefahr. Ueber 100 Chinesen wurden durch einen Erdrutsch verschüttet. Zwei Dampfer wurden auf den Strand geworfen. Auch in Kanton stürzten zahlreiche Häuser ein, ebenso wurden viele Dschunken vernichtet. Die Zahl der Todesopfer ist groß.

— **Die Konstrukteure des ersten Muskelkraftflugzeuges der Welt**, Haesler und Villinger, haben ihr Flugzeug wesentlich verbessert. Die Maschine erreichte kürzlich bei Probeflügen Flugstrecken bis zu 380 Metern. Bei den ersten Versuchen wurden weit geringere Entfernungen durchflogen.

—* **Ludendorffs erste Gattin gestorben.** In ihrem Wohnsitz in Solln bei München verstarb Frau Margarete Ludendorff, geb. Schmidt, die erste, geschiedene Gattin des Generals Ludendorff. Sie erlag einem Herzleiden.

Bilder aus neuen Filmen



Foto: Bavaria-Film (M)

Rose Stradner — Hans Söhnker in dem Euphono-Film der Bavaria „Diener lassen bitten"

Kunst - Wissen - Leben

Heinrich Lerschs Werke in französisch.

Wenige Wochen erst sind es her, daß Heinrich Lersch, der Arbeiterdichter, aus diesem Leben von uns schied. Seine Werke aber sind uns geblieben als ein ewiges Vermächtnis seiner schöpferischen Geisteskraft. Wie sehr sich Heinrich Lersch die Herzen der Arbeiter und der Jugend, mit denen er sich verbunden fühlte, erobert hat, das geht aus dem Vorhaben des Professors Paul Auger, Angouleme (Frankreich) hervor, die Werke Lerschs in die französische Sprache zu übersetzen und in Frankreich zu verbreiten. Professor Auger weilte in den letzten Tagen in Deutschland, um die nötigen Schritte zur Erlangung des Uebersetzungsrechtes in die Wege zu leiten. Sobald die Genehmigung erfolgt ist, wird er sein Vorhaben verwirklichen.

Die zweite Festspielwoche in Bayreuth.

In der Wagnerstadt wird nunmehr von Dienstag, dem 18. August, ab bis zum Montag, dem 31. August, das Programm der zweiten Festspielwoche zum Ablauf gelangen. Die Aufführungsfolge beginnt am Dienstag nachmittag um 4 Uhr mit „Parsifal". Die Stadt Bayreuth, die bereits Ende Juli eine Fremdenverkehrsziffer von über 33 000 aufwies und damit schon jetzt das Jahresergebnis eines ganzen früheren Festspieljahres erreichte, ist erneut das Ziel von Tausenden in- und ausländischen Festspielgästen.

„Die italienische Schriftstellerin Grazia Deledda gestorben. Die italienische Schriftstellerin Grazia Deledda ist in Rom im 61. Lebensjahr gestorben. Grazia Deledda, eine gebürtige Sardinierin, hat sich besonders mit ihren Romanen aus ihrer sardinischen Heimat weit über die italienischen Grenzen hinaus einen Namen gemacht. Sie hatte 1926 den Nobelpreis für Literatur erhalten.

Aufruf zur Bildung von gemischten Chören

„ Der Reichsverband der gemischten Chöre Deutschlands in der Reichsmusikkammer (Berlin W 57, Bülowstraße 10) erläßt einen Aufruf, in dem es heißt: Wir rufen zur Neubildung von gemischten Chören überall da auf, wo leistungsfähige gemischte Chöre fehlen. Das Programm, das in wenigen Jahren verwirklicht sein wird, umfaßt folgende Punkte:

1. Jede Stadt von 50 000 Einwohnern aufwärts muß einen großen leistungsfähigen Oratorienverein des Reichsverbandes haben. Die Pflege der klassischen Chorwerke, der Messen und Passionen von Bach und Mozart, der Oratorien von Händel, Haydn, Beethoven und Brahms gehört zu den Kulturpflichten der deutschen Städte. Träger dieser städtischen Musikpflege ist der Oratorienverein.

2. Jede Kleinstadt und jedes Dorf muß einen gemischten Chor besitzen, der Vorbildliches in der Pflege des Volksliedes und des Kunstliedes leistet.

3. Auf die äußere Form kommt es dabei wenig an, ob der Chor Singkreis oder Madrigalvereinigung oder Volkschor heißt, ist gleichgültig. Wesentlich ist, daß Erziehungsarbeit geleistet wird. Deshalb empfiehlt sich

4. die Gründung von Sing- und Volksmusikschulen.

5. Entscheidend ist die Frage des Chorleiters. Er muß Musiker und Volkserzieher sein und muß außerdem organisatorische Fähigkeiten besitzen. Der Chorerzieher nimmt die Fühlung mit den Organisationen auf, er muß die Menschen für seine Sache gewinnen und das Interesse wachhalten, er ist der Gründer des Chores. Chorleiterlehrgänge der Reichsmusikkammer schulen diese Kräfte.

Meteore bedrohen New York?

Ein gefährlicher Komet in Erdnähe / Der Schuß in das Automobil Besorgnis in USA.

Die Annäherung des Peltier-Kometen an die Erde, die gerade in diesen Tagen besonders stark ist, wird eine Steigerung der Sternschnuppenfälle mit sich bringen. Einige astronomische Kreise befürchten sogar, daß die Niedergänge von Meteoren auf der Erde größer sein werden als jemals in den letzten Jahren.

Astronomisch gesehen, ist die Annäherung jenes Peltier-Kometen, genannt nach seinem Entdecker und ersten Beobachter, einem Autoingenieur in Amerika, tatsächlich derartig, daß die Sternschnuppendurchgänge ohne weiteres stärker sein können als gewöhnlich im August. In Nordamerika aber macht man sich wegen der drohenden Meteorniedergänge insofern große Sorge, als die Beobachtungen aus den letzten fünf Jahren ergeben haben, daß mit Ausnahme von Arabien und gewissen Teilen Sibiriens

kein Erdteil so starke Meteoreinschüsse zu verzeichnen hat wie gerade Nordamerika.

Vor etwa zwei Monaten hatte ein Automobilist Lawrence Swank ein unheimliches Erlebnis. Er fuhr mit seinem Wagen durch die dunkle Nacht und wurde plötzlich durch eine riesige Feuergarbe aufgeschreckt. Das Feuer schoß jedoch hinter ihm scheinbar in den Boden. Er fühlte noch eine Erschütterung des Wagens, war dann jedoch der Meinung, daß offenbar Banditen eine Bombe oder Handgranate nach ihm geworfen hätten und war heilfroh, daß sein Wagen noch fuhr. Als er schweißtriefend vor Aufregung zu Hause anlangte, stellte man fest, daß durch seinen Wagen offenbar eine sehr starke Kugel in der Größe von zwei kräftigen Männerfäusten hindurchgegangen war. Man fand oben den Einschlag und unten den Durchgang. Jedoch konnte man sich erst am anderen Tag erklären, was da geschehen war, dann nämlich, als in den Blättern zu lesen war,

daß in der vorhergehenden Nacht ein Meteordurchgang beobachtet worden war.

Dieser Meteorniedergang und einige andere, die in derselben Zeit beobachtet wurden, erfolgten in unmittelbarer Nähe von Newyork. Da man die hohen Einschußgeschwindigkeiten derartiger Meteore kennt, hat man sehr ernste Befürchtungen für den Fall, daß ein solcher Meteor sich etwa direkt in die Stadt Newyork hinein verirren könnte. Bei einem Einsturz von mehreren Meteoren, wie ein Flieger über den Rocky Mountains ihn beobachtete, könnte unter Umständen sogar ein Platz wie Newyork zum großen Teil vernichtet werden.

Die bunte Truhe

[Nr. 193.] Dienstag, den 18. August 1936

Mittag im Felde

Sie senkten die Stirn, sie schnitten das Korn,
Im Felde leis wogte der Wind;
Rings wuchsen Mohn und Rittersporn
Und tranken das Licht vom Himmelsborn,
Wo ewig der Urquell rinnt.

Nun ruhen sie aus, die Männer und Frau'n,
Im Herzen leis summet ihr Blut;
Wenn sie erquickt zum Dorf hinschau'n,
Wirft eine Lerche sich im Blau'n
Weit in die Mittagsflut.

Heinz Rusch.

Anna-Maria

von A. v. Sazenhofen

Roman um eine absonderliche Begebenheit

Urheber-Rechtschutz: Drei Quellen-Verlag, Königsbrück (Bez. Dresden)

(25. Fortsetzung.)

Der Diener streckt eine schmale, weiße Hand aus. Er wartet auf die Visitenkarte: „Melden Sie dem Mister: Doktor Harald Brown!" wiederholt Grone befehlend. Da verschwindet er.

Man sieht der Villa von außen nicht an, wie sie innen ist. Sie ist beinahe fürstlich. Sie ist in nichts überladen, sie ist geschmackvoll. Der Gartensaal, in dem Grone wartet, ist Rokoko, weiß und golden.

Der Diener kommt wieder. „Der Mister läßt bitten!" Er nimmt Hut und Mantel und führt eine Treppe hinauf und einen Gang hinunter.

In der Bibliothek sitzen Vater und Tochter an einem kleinen Teetisch beim Kamin. Es ist ein Dauerbrandofen eingebaut, und seine durchsichtige Vorderseite gibt einen warmen rötlichen Schein.

John Smith geht lebhaft entgegen. „Endlich kommen Sie! Ich habe meiner Tochter schon viel erzählt. Siehst du, Anne, dies hier ist mein Vetter, Doktor Brown. Nun kannst du ihm persönlich danken, daß er dir deinen Vater erhalten hat."

Sie hebt die Augen. Ihre Lippen bewegen sich, und Grone kann es nur verstehen, weil er sich gerade über ihre Hand beugt. „Ich danke Ihnen!"

„Bitte, nehmen Sie hier Platz! Anne, läute Piet, er soll noch eine Tasse bringen!"

„Ich muß um Entschuldigung bitten, daß ich so komme, in dem Straßenanzug", sagt Grone und läßt sich in den Sessel geleiten, „ich war wirklich nicht vorbereitet, in diesem Fischerdorf einen Besuch zu machen."

John Smith lächelt liebenswürdig. „Aber, lieber Doktor, das ist doch in unserem Fall gar keine Frage."

Grone nimmt aus seiner Brieftasche ein kleines Blatt. „Hier, Mister, ist die gewünschte Adresse. Mein Freund hat die Wohnung bereits sichergestellt. Sie dürfte Ihren Wünschen entsprechen. Es ist ein Einfamilienhaus in einem großen Garten im vornehmen Viertel. Garage und alles nahe genug bei San Paolo, um das Zentrum leicht zu erreichen." Und während John Smith dankend nach dem Zettel greift, wendet sich Grone rasch gegen Anne. „Sie freuen sich bestimmt sehr auf diese Reise?"

Sie wendet ihm ihr stilles, schönes Gesicht zu. „Ich bin am liebsten . . . hier."

„Ja", wirft John Smith schnell ein, „meine Anne ist eine ein wenig einsiedlerische Natur. Sie hat wenig von der Veranlagungslust anderer junger Mädchen. Das macht mir oft Sorgen. Aber ich verspreche mir viel von dieser Reise. Sie wird neue Eindrücke bekommen."

„Gewiß", stimmt Grone zu und fragt harmlos, zu Anne gewendet: „So waren Sie eigentlich immer hier? — Waren Sie nie einmal woanders?"

In ihr schönes Gesicht tritt ein gespannter Zug. „O ja, ich weiß nur nicht . . . ich habe . . ."

John Smith läßt sie nicht ausreden. „Wir waren ein paarmal in Brüssel und einmal in Scheveningen. Dort hat es ihr sehr gut gefallen, Anne, nicht wahr? Sie liebt das Meer unoemein, ebenso wie ihre Mutter, um derentwillen, wie ich schon erwähnte, ich dies Haus kaufte."

Das Thema springt auf wirtschaftliche und politische Dinge über, und nach einer halben Stunde kommt Miß Edith, um Anne zu einem kleinen Spaziergang abzuholen.

Sie erhebt sich und reicht Grone abschiednehmend wortlos die Hand hin.

Unter dem warmen und bedeutsamen Druck der seinen hebt sie betroffen den Blick und läßt ihre schönen Augen grübelnd auf seinem Gesicht ruhen.

Kurze Zeit später bricht Grone auf. „Ich darf Sie nicht länger stören, Mister!" sagt er mit abgebrauchter Redewendung.

Aber John Smith antwortet lebhaft: „Wie können Sie so etwas sagen? Ich möchte Sie überhaupt bitten, morgen, Sonnabend, zu einem kleinen Souper zu uns zu kommen!" Er lächelt. „Ich kann mich meinem Lebensretter ja gar nicht dankbar genug erweisen."

Grone hat in diesem Augenblick ein klein wenig ein unbequemes Gefühl. Aber er kommt darüber hinweg. „O doch", sagt er, „ich möchte eine unbescheidene Bitte aussprechen dürfen."

„Sie könnten mir keine größere Freude machen, wenn Sie das tun wollen, Herr Doktor!"

„Darf ich morgen zu dieser Einladung, die ich gerne annehme, drei Freunde von mir mitbringen? Der eine ist der bekannte Ozeanflieger Hans Klött. Sie werden schon von ihm gelesen haben. Sein Bild ist in allen Zeitungen. Soviel ich weiß, will er demnächst nach Amerika fliegen. Er hat Platz für vier Personen in seiner Maschine. Vielleicht würde es sich machen lassen, daß er Sie mitnähme. Ich kann natürlich nichts bestimmen, es ist nur so ein Gedanke von mir, aber Sie könnten selbst mit ihm sprechen. Sie würden die lästige Schiffsreise ersparen."

„Wundervoll, wenn das möglich wäre! Sie häufen einen Dienst um den andern auf mich. Selbstverständlich werde ich mich freuen, Ihre Freunde morgen auch bei mir zu sehen."

Grones Augenbrauen zucken ein wenig nervös. Er sagt schnell: „Mister, was ein Mensch einem leistet und wert ist, lehrt immer erst die Erfahrung. Sie sind sehr liebenswürdig, mir zu erlauben, meine Freunde mitzubringen."

„Aber gewiß, gewiß, Anne und ich werden uns sehr, sehr freuen. Bedenken Sie, Anne ist wirklich hier ganz in der Einsamkeit. Vielleicht erheitert es sie ein wenig, sie ist über ihre Jahre ernst."

„Gewiß", sagt Grone eigentümlich.

Mister Smith begleitet Grone bis an die Gartentür.

Wieder gleitet im Dämmerschatten des Abends Grones schwarze schlanke Strichzeichnung vor dem grauen Himmel über die Felsenzacken. Seine Schritte verschlingt der Wind über das Meer. Fischer legen irgendwo Boote an. Sie haben ihre Blicke auf die silbrig schimmernde Fracht gesenkt. Wer fragt nach der Silhouette da oben?

Im Postgebäude fliegen die Türen auf. Der Botsmann kommt Grone sehr liebenswürdig entgegen. „Sie wünschen wahrscheinlich wieder eine Radiodepesche aufzugeben?"

„Erraten!" lacht Grone und diktiert: „Scottland Yard, London. Erbitte Lebenslauf von Mister Edward Greench, geboren zu London 1885. Polizeidetektiv Grone."

*

Theo ist ratlos. Georgs Aufregung hat einen Punkt erreicht, der nicht mehr höher steigen kann. Seine Augen brennen in tiefen Höhlen. Wenn er spricht, zittern ihm die Lippen. Er fiebert. Nachts schüttelt ihn der Frost. Er redet nicht mehr darüber, er redet nur mehr Belangloses mit diesen zitternden Lippen.

Auch Theo findet, daß Grones Art rücksichtslos ist. Er hält sie hier fest und sagt kein Wort. Trotzdem spricht er gut von ihm zu Georg. „Er ist eine Berühmtheit, Georg; solche Menschen leistet sich immer mehr, man muß ihnen vieles nachsehen. Er hat dir doch gesagt, er glaubt, daß alles gut wird."

Da stößt Georg heraus: „Sage einem Ertrinkenden, du glaubst, daß das Ufer nahe ist. Was nützt ihm das? Ich habe zu viel durchgemacht. Im Sanatorium hat niemand mehr geglaubt, daß ich meine fünf Sinne wiederfinde."

Es klopft. Georg hält mit seinem nervösen Auf und Ab im Zimmer ein. Theo springt auf.

„Grone", sagt er. „Herein!"

Auf der Schwelle steht . . . Hans Klött. „Also, da wären wir jetzt alle beisammen! Na, Alter, was machst du?" —

Er geht auf Georg zu, schaut von ihm weg und Theo fragend ins Gesicht. Der hebt schwach die Achseln. „Na, gut", sagt Hans, wendet sich um, schnallt die Haube ab und wirft sie zu dem Mantel auf das Bett. „Kann man etwas zu essen bei euch haben? Was ist denn eigentlich los?" —

Da sagt Georg stockend: „Wie kommst du auf einmal hierher? Hat er . . . hat er dich . . . oder wie . . . wie hast du denn das gewußt . . .?" Er hält sich am Tisch und läßt sich langsam auf einen Stuhl nieder. „Willst du so gut sein und unserer Wirtin sagen . . . Theo, sei so gut, sie soll was zu essen bringen. Was willst du denn essen? Wie kommst du nur hierher . . .?"

Die Stimme ist farblos, ganz ohne Klang. Hans schüttelt langsam den Kopf. Er ist ganz betroffen. „Wie ich daher komme? Grone hat mir doch depeschiert. Ich habe geglaubt, ihr seid in hellem Jubel. Was ist denn nur geschehen?"

„Nichts", sagt Theo unter der Tür. „Wir wissen nichts, wir warten."

Die Wirtin bringt Spiegeleier, Schinken, beleate Brote und Tee. Man muß, solange sie da ist, von anderen Dingen reden.

„Na also, wir haben den Auftrag der Reichsregierung auf 50 Flugzeuge, Type 320."

„Gratuliere!" sagt Theo.

Georg schweigt.

Die Wirtin ist draußen. Es ist nicht Hans Klötts Art, Dinge lange ungeklärt zu lassen. „Wo steckt der Grone?"

„Er ist in einem Fischerdorf an der Küste", sagt Theo.

„Ja, ich verstehe nicht, wäre er nicht auf der Spur, er hätte mir doch nicht depeschiert! Was sucht er denn in dem Fischerdorf? Ich kann mir gar nicht vorstellen, wie da ein Zusammenhang sein kann."

„Das wissen wir auch nicht", sagt Theo trocken.

„Ja, Teufel nochmal, das geht denn doch zu weit! — Man muß sich von Grone ja mancherlei gefallen lassen, dafür ist er eine Größe auf seinem Gebiet. Aber daß ihr da sitzt und absolut nicht wißt, wie und was, das geht wieder zu weit. Wenn ich fertig bin, werde ich ihm Sachen geben. Das Dorf wird man ja finden können. Vielleicht kommen Sie mit, Professor?"

(Fortsetzung folgt.)

Halt in Tangermünde

Eine unbekannte Bismarckanekdote.

Erzählt von Josef Clemens Lohr.

Der Reichskanzler Fürst Otto von Bismarck huldigte mit großer Leidenschaft dem edlen Jagdwerk. In seinen ausgedehnten Jagdgründen wäre es ihm aber unmöglich gewesen, auf strammem Fußmarsch das Revier zu erreichen. Er bediente sich daher in vorgerücktem Alter einer leichten, einfachen Kalesche, die ihn jeweils in das gewünschte Revier hinaus brachte.

Eines Tages wollte Bismarck in das Revier nahe der Elbe fahren, jenseits des Städtchens Tangermünde. Nicht gerade gut gelaunt, in Gedanken mit den Geschicken Europas beschäftigt, saß der Kanzler in dem ewig gefederten Wagen. An der Elbe mußte er warten, bis die Fähre sich löste, um den Jagdwagen zu holen. Nach der Ueberfahrt über den Elbstrom ging der Weg durch das altersgraue, holprig gepflasterte Tangermünde.

Fast am Ende des Städtchens, in einem wackligen kleinen Hause lag eine alte Frau im Fenster und besah sich den Tag. Warm schien die Sonne. Da kam die Kalesche des Fürsten heran.

Lebhaft wurden die Augen der Alten. Kaum war der Wagen auf gleicher Höhe des Fensters, schrie sie aus Leibeskräften, um den Hufschlag der Pferde und der klirrenden Räder zu übertönen: „Otto! Otto!"

Bismarck schreckte aus seinen Gedanken empor.

„Otto", rief die Alte und winkte mit beiden Händen, „Otto, kiek di mam min' Swin' an!"

Sprach's und verschwand aus dem Fenster. Bismarck lachte und gab dem Kutscher das Zeichen zum Halten. Vergessen war die Jagd, war Europa. Bismarck ging in den Hof, aus dem die Alte ihm am Stock entgegenwackelte, ließ sich in den Schweinestall führen und unterhielt sich mit ihr über die Schweine, lobte die prächtigen Stücke, sprach über das Futter, gab ihr Ratschläge und war wie ein Sohn zur Mutter.

Nach geraumer Weile verabschiedete sich Bismarck. Als er seinen Wagen bestiegen hatte, war er wieder in die Geschicke des Landes und des großen Europas versunken.

Und die alte, ärmliche Frau, die den gewaltigsten Mann Europas mit seinem Vornamen rufen, ihm die rundlichen Schweine zeigen durfte? Das war keine Geringere als seine Amme, die sich nicht um den Fürstenhut kümmerte, die nur eines wußte: daß der kleine Otto einmal an ihrer Brust gelegen, daß sie ihm sein Teil gegeben hatte und daß er ein großer, prächtiger Junge geworden war. Und von solch einem Manne konnte man sich auch einmal einen Ratschlag wegen der Schweine erbitten.

Fritzens Stundenplan

Aus des großen Königs harter Jugend.

Der von Friedrich Wilhelm I. eigenhändig geschriebene Stundenplan für seinen Sohn lautete:

„Morgens um 6 wird er geweckt und sobald solches geschehen ist, sollen sie ihn anhalten, daß er, sonder sich zu ruhen oder nochmals umzuwenden, hurtig und sogleich aufstehe, und muß er alsdann niederknien und ein kleines Gebet halten.

Sobald er solches getan, soll er so geschwinde, als möglich, die Schuhe anziehen, auch das Gesicht und die Hände waschen, aber nicht mit Seife. Ferner soll er das Haar auskämmen und schwänzen, indes aber nicht pudern lassen.

Indessen er sich kämmen läßt, soll er zugleich Tee und Frühstück nehmen, daß das zugleich eine Arbeit ist, und muß dieses alles vor halb sieben Uhr fertig sein.

Alsdann Duhan und all seine Domestiquen hereinkommen sollen, und wird alsdann das große Gebet gehalten, ein Kapitel aus der Bibel gelesen, ein Lied gesungen, wie am Sonntage, welches alles bis sieben Uhr dauert, worauf die Domestiquen wieder wegagehen sollen.

Von sieben bis neun Uhr soll Duhan ihm mit Historie traktieren, um neun kommt der Hofprediger Noltenius, der soll ihn bis dreiviertel elf Uhr im Christentum informieren.

Dann soll er das Gesicht geschwinde und die Hände mit Seife waschen, sich weiß anziehen, pudern und den Rock anziehen und um elf Uhr zum Könige kommen, da bleibt er bis zwei Uhr, alsdann er gleich wieder auf seine Kammer geht.

Duhan soll alsdann auch gleich da sein, ihm von zwei bis drei die Landkarte zu weisen, dabei aller europäischen Reiche Macht und Schwäche, Größe, Reichtum und Armut der Städte explizieren.

Von drei bis vier Uhr soll er die Moral traktieren, von vier bis fünf soll Duhan teutsche Briefe mit Ihm schreiben und dahin sehen, daß Er einen guten Stylum bekomme.

Um fünf Uhr soll er die Hände waschen und zum Könige gehen, ausreiten, sich in der Luft und nicht in der Kammer divertieren und tun, was er will, wenn es nicht gegen Gott ist."

*

Nur aus solcher Schule konnte der Sieger von Leuthen hervorgehen!

P. K.

Bücherschau

 # Historisches Döberitz (Wie es war und wie es ist). Verlag: Offene Worte, Berlin W 35, mit 40 Bildern und Skizzen, RM. 2,70. — Vor einigen Jahren erschien das Buch „Döberitz, Betrachtungen und Bilder aus der Vergangenheit und Gegenwart des Truppenübungsplatzes", das freudige Zustimmung in weiten Kreisen fand. Alle, die auf der Döberitzer Heide in der Vorkriegs-, Kriegs- und Nachkriegszeit so manchen Schweißtropfen ließen, haben das Buch in Erinnerung an Döberitz als eine der größten Schulen militärischer Tugenden und Tüchtigkeit gern gelesen und sich an ihm erfreut. Nachdem das Buch lange Zeit vergriffen war, hat der Verfasser es jetzt neugeformt und durch zahlreiche Beiträge erweitert. Sicherlich wird auch das neue „Döberitz" zahlreiche Freunde finden.

*

Der Fotograf wartet wiederum mit 4 neuen Heftchen auf. „Das Sportfoto" von Gerh. Riebicki dürfte besonders zur Jetztzeit recht aktuell sein, gibt es doch über Schnappschüsse beim Sport alle wünschenswerten Hinweise und Tips, deren Kenntnis gerade für diese Aufnahmen von besonderem Wert sind. „Wolken ins Foto" von Wolf H. Döring wird ebensosehr von den Fotofreunden begrüßt werden wie das Heftchen „Kameraausflug in die Natur" von G. Olberg. Während das erste Heftchen den wirksamsten Reiz unserer Bilder — die Wolkenstimmung — behandelt, gibt das zweite Heftchen wertvolle Hinweise für Aufnahmen in der Natur, der Vogel- und Tierwelt usw. Als weiteres Heftchen ist noch zu nennen „Vom Negativ zum Bild" von A. Niklitschek. Hier werden Ratschläge gegeben, die eine gute Auswertung unserer Aufnahmen gewährleisten. Jedes dieser Heftchen kostet 75 Pfg. Verlag Wilhelm Knapp, Halle (Saale).

Autographen-Jagd

Von Paul Lindenberg.

„Die lästigste der Ruhmesfragen — Verhängt die Sucht nach Autographen", seufzte einmal in meiner Gegenwart Hermann Sudermann, der, auf der Höhe seiner Erfolge, bei einem Ball des Vereins Berliner Presse von Weiblein und Männlein um „ein geistvolles Wort" gebeten wurde. Ein anderer Dichter, Rudolph von Gottschall, schrieb bei einer ähnlichen Veranlassung: „Nur wer das Sammeln kennt, weiß, was ich leide!", und Caruso stöhnte: „Das Singen ist nicht so schwer wie die Autographen-Schmiererei!" Ein humorvoller Wiener Journalist und Operettendichter schließlich meinte: „Die gescheitesten Plagiatoren sind die Autographenjäger: sie schmücken sich nur mit bekannten Federn!"

Geschickt verstehen es diese Jäger, dem Wild — der Berühmtheit, auf die sie es abgesehen haben — nachzuspüren und es zur Strecke zu bringen, das heißt trotz aller Hindernisse zu erreichen, was sie gewünscht: die wertvolle Handschrift, selbst von den ausgesprochensten Autogramm-Gegnern. Zu diesen gehört der achtzigjährige Shaw, der grundsätzlich keine Autogramme gibt, aber doch etliche Male getäuscht wurde. So reichte ihm während einer Gesellschaft eine jener Jägerinnen — denn auch solche gibt es, und sie sind besonders hartnäckig — ein Blatt mit einer Reihe von Fragen. Shaw lehnte ab, die Dame aber schrieb auf einem Zettel: „Ich bin taubstumm." Shaw holte seinen Tintenstift hervor und entgegnete schriftlich: „Das bedaure ich aufrichtig. Aber auch Taubstummen vermag ich kein Autogramm zu geben. Shaw." Lachend nahm die „Taubstumme" das Blatt an sich und sagte: „Tausend Dank, teurer Meister, für Ihr Autogramm, nach dem ich schon so lange gestrebt!" Ein andermal erhielt, gleichfalls von einer Dame, der Hochberühmte einen Brief: „Hochgeehrter Herr Shaw! Ich habe dieser Tage einen prächtigen Neufundländer erhalten, den ich gern nach Ihnen nennen möchte. Haben Sie wohl etwas dagegen?" Mit der nächsten Post kam die Antwort: „Geehrtes Fräulein! Meinerseits keine Einwendung. G. B. Shaw."

Alle Mittel sind den erwähnten Jägern recht, um zu ihrem Ziel zu gelangen. So wandte sich Mitte des vergangenen Jahrhunderts ein französischer Sammler an zahlreiche berühmte Dichter, wehmütig ausführend: er habe die Absicht, seinem Leben ein Ende zu machen, vielleicht könnten ihn einige Trostworte des großen Mannes, dessen Werke der einzige Lichtstrahl in seinem unglücklichen Dasein waren, noch retten. Und die Bewunderten fielen auch richtig auf den Trick herein, wie Charles Dickens, George Sand, Victor Hugo, A. Dumas. Sie bemühten sich, dem Verzweifelten Mut zuzusprechen, waren aber gewiß geheilt, als sie nach einiger Zeit erfuhren, daß ihre Briefe im Handel auftauchten und gegen erhebliche Summen verkauft wurden. Auch Thomas Carlyle entging nicht seinem Schicksal, getäuscht zu werden. Ein Sammler wandte sich an ihn und erwähnte, daß er Direktor einer Reederei sei und den Wunsch habe, ein neues Schiff auf den Namen des großen Geschichtsschreibers und Kritikers zu taufen. Carlyle gab sehr gern seine Einwilligung und er sprach die Hoffnung aus, daß das Schiff, welches seinen Namen trage, auf seinem Lebenswege glücklicher sein möge als sein Taufpate. Natürlich lief das Schiff nie vom Stapel, dafür heimste der findige „Reeder" ein sehr hübsches Sümmchen für das Schreiben ein. Wie so manche seiner Gefährten im Parnaß war der englische Dichter Robert Lewis Stevenson sehr harthörig gegen die Bitten der Sammler. Und einmal riß ihm denn doch die Geduld, und er schrieb einem der Quälgeister: „Der Teufel hole alle Sammler! R. L. Stevenson." Der Zweck des andern war erreicht!

Selbst die gute alte Queen wurde einmal tüchtig hineingelegt. Man weiß, wie sparsam sie war; trotzdem bemühten sich nähere und fernere Verwandte, ihr etwas „abzuzwicken". Auch einer der zahlreichen Neffen versuchte dies und bat die Königin, ihm so rasch wie möglich 300 Pfund zu schicken, er hätte das Geld im Spiel verloren und müßte unbedingt seine Verpflichtung erfüllen. Die erzürnte Königin gab nicht einen Penny, dafür erhielt der leichtsinnige Neffe einen vier Seiten langen Brief, angefüllt mit Ermahnungen und gespickt mit Betrachtungen über die Pflichten eines Mitgliedes des Königlichen Hauses, der dem Volk immerdar ein gutes Beispiel geben müsse. Nach wenigen Tagen empfing die Königin von ihrem teuren Neffen ein Schreiben, in dem er seinen herzlichen Dank sagte für ihren langen und wertvollen Brief, der ihn aus aller Verlegenheit gerissen hätte. Denn ein reicher Amerikaner hätte ihm für das Schreiben 600 Pfund gegeben, er wäre überglücklich gewesen, ein derartiges kostbares Autogramm sein Eigentum zu nennen.

Welche Schliche die Autographenjäger anwenden, erfuhr einmal Guiseppe Verdi. Der Schnellzug nach Rom, mit dem der Komponist reiste, hatte auf einer Station einen längeren Aufenthalt, um einen Zug nach Venedig durchzulassen. Der Stationsvorsteher, ein eifriger Handschriftensammler, erkannte Verdi, wußte aber, daß dieser sich sehr abweisend gegen alle Sammler verhielt. Der Beamte hoffte auf Umwegen zum Ziele zu kommen. Er trat in das Abteil, ließ sich den Fahrschein Verdi's zeigen und meinte: „Leider sehe ich, daß der Wagen recht unsauber ist. Stört Sie das nicht?" — „Allerdings", erwiderte Verdi, „aber ich fand im ganzen Zuge keinen sauberen." — „Trotzdem hätten Sie die Füße nicht auch noch auf das Polster legen müssen, was sich durchaus nicht gehört für einen guterzogenen Reisenden." Verdi fluchte und fragte erbost: „Halten Sie mich etwa nicht für gut erzogen?" — „Nein, mein Herr!" — „Da hört doch alles auf. Geben Sie mir sofort das Beschwerdebuch, ich werde Ihnen beweisen, wer ich bin!" Der Vorsteher entfernte sich, brachte aber an Stelle des Beschwerdebuches sein Autogramm-Album mit. Verdi achtete in seiner Erregung nicht darauf und trug in das Album eine lange Beschwerde ein, die er mit seinem Namen unterzeichnete . . .

Freilich, mancher dieser Unentwegten bekommt eines auf den Kopf, aber — er steckt es ruhig ein, wenn er erhält, was er ersehnte. So ein Pariser Sammler, der Talleyrand um ein Autogramm gebeten. Dieser erwiderte ihm: „Mein Herr, haben Sie die Güte, morgen mittag mein Gast zu sein. Ich habe einige sehr witzige Freunde eingeladen und möchte nicht gern der einzige Dummkopf sein!" — Herber schon mußte ein Pariser Schneider seine Sammlerleidenschaft büßen. Eugen Labiche, der berühmte französische Lustspieldichter, haßte die Autographenjäger, die ihm das Haus einliefen. Eines Tages nun wurde er von seinem Schneider um seine Handschrift gebeten. „Wie hoch beläuft sich meine Schuld bei Ihnen?" fragte Labiche. — „600 Francs", erwiderte der Meister, „aber lassen wir das auf sich beruhen!" Labiche händigte dem Kleiderkünstler einen Scheck über 600 Francs mit den Worten ein: „Hier haben Sie das gewünschte Autogramm. Nur mache ich Sie darauf aufmerksam, daß Sie, wenn Sie den Scheck einlösen, ein zweites von mir nicht mehr bekommen. Es bleibt Ihnen überlassen, wie Sie sich entscheiden wollen." — Fürst Metternich, der bedeutende Staatsmann und Besitzer von Schloß Johannisberg, der einer der eifrigsten und erfolgreichsten Handschriftensammler war, mußte einen etwas teuren Obolus entrichten. Er bat den witzigen Eduard von Bauernfeld, dessen Stücke einst die Bühnen beherrschten, um ein Autogramm. Es erfolgte umgehend und lautete: „25 Flaschen Schloß Johannisberg, Auslese von Seiner Durchlaucht dem Fürsten Metternich, empfangen zu haben, bestätigt dankend Eduard von Bauernfeld."

Von heimatlicher Erde – Volk und Leben

Menden und Umgegend

* Menden, 18. August.

Mendener Stenografen auf dem Gautag erfolgreich

Die anläßlich des Gautages in Witten geleisteten Prüfungsarbeiten sind jetzt endgültig bewertet. Von den zahlreich angetretenen Ortsgruppen aus dem Gau Westfalen-Süd, die rund 1000 Wettschreiber stellten, hatte auch die Ortsgruppe Menden sehr gute Erfolge. Leider ließ die Beteiligung der Mendener Mitglieder manches zu wünschen übrig, aber trotzdem war das Ergebnis für die Mendener Ortsgruppe sehr erfreulich.

Die Bewertung der Richtmaschreibarbeiten war folgende: Hervorragend: Heinrich Unkhoff und Beate Schattat. Sehr gut: Heinz Kramer, Josef Huckschlag, Paul Breuker, Agnes Hesse, Gertrud Frohne und Karl Elkemann. Gut: Hubert Feldmann und Lucie Nüther I.

Bei dem Schnellschreiben wurden folgende Prädikate erteilt:

Abtlg. 200 Silben: Heinrich Unkhoff, sehr gut. Abtlg. 180 Silben: Heinz Kramer, hervorragend. Abtlg. 160 Silben: Josef Huckschlag und Paul Breuker, gut. Abtlg. 120 Silben: Agnes Hesse, hervorragend; Gertrud Frohne und Margarete Hesse, sehr gut; Karl Elkemann und Hubert Feldmann, gut. Abtlg. 100 Silben: Beate Schattat, hervorragend; Lucie Nüther I., sehr gut; Anneliese Hönd, Lucie Nüther II. und Hilde Westhoff, gut.

Allen Stenographen kann dieses Ergebnis nur ein Ansporn sein, es den Preisträgern gleichzutun. Die Sieger selbst werden mit ihrer Arbeit aber auch nicht eher ruhen, bis sie die Kurzschrift vollendet beherrschen zu ihrem eigenen und letzten Endes auch zum Nutzen ihres Arbeitgebers.

Das Sportfest des Reichsarbeitsdienstes

Die sportlichen Wettkämpfe des Reichsarbeitsdienstes in der Mendener Adolf-Hitler-Kampfbahn, über die wir gestern schon berichteten, zogen sich wider Erwarten bis in die Abendstunden hinein hin. Eine bleierne Hitze lag über dem weiten Rund, doch hielten die Wettkämpfer, die sämtlich braungebrannt und sportgestählt, wie sie waren, einen vorzüglichen Eindruck machten, mit voller Spannkraft durch bis zum Schluß.

Die einzelnen Kämpfe wurden durch die städtische Großlautsprecheranlage angekündigt, so daß auch die Zuschauer mühelos folgen konnten.

Den Abschluß der Kämpfe bildete ein Vorbeimarsch der Arbeitsmänner am Mendener Rathaus unter Mitwirkung des Gaumusikzuges sowie des Gauspielmannszuges. Auf der Wilhelmshöhe fand dann die Siegerehrung statt. Als dann die einzelnen Abteilungen den Heimmarsch antraten, sah man die Stirn vieler Arbeitsmänner mit dem schlichten Eichenkranz als Siegeszeichen gekrönt. — Wir werden morgen noch zwei Bilder von dieser bemerkenswerten Sportkundgebung des RAD. bringen.

* **Eine Gefallenen-Ehrentafel in der Walburgiskirche.** Wenn auch die Walburgisgemeinde in Menden während des Weltkrieges noch nicht bestand, so will sie doch eine Gefallenen-Ehrung für diejenigen gefallenen Mendener Heldensöhne einrichten, die im Gemeindebezirk ihren Wohnsitz hatten. An alle Eltern und Angehörigen ergeht deshalb die Bitte, die Namen der in Frage kommenden toten Familienmitglieder dem Pfarramt mitzuteilen, damit die Tafel sämtliche Helden enthält

* **Auch in Menden „Vier Stunden Lachen".** Die Künstler des Stadttheaters Hagen veranstalteten auch in Menden im Gesellenhaus einen Bunten Abend unter dem Leitspruch „Vier Stunden Lachen". Die Darbietungen der Künstler fanden den frohen Beifall der zahlreichen Besucher.

Fröndenberg

* Fröndenberg, 18. August.

* **Die Krieger- und Landwehr-Kameradschaft Fröndenberg Kreismeister 1936 im Kleinkaliberschießen.** Bei den Wettkämpfen des Reichskriegerbundes Kyffhäuser-Kreisverband Unna im Kleinkaliber-Sport um den Ehrenpreis des Bundesführers und um den Wanderpreis des Bundes ging die 1. Mannschaft der Krieger- und Landwehr-Kameradschaft Fröndenberg als Sieger im Mannschaftskampf hervor. Sie errang z. Zt. mit den Kameraden Karl Kobert, Friedrich Reinberg, Heinrich Wiemhoff, Albert Balkie 541 Ringe. Damit hat die Kameradschaft den Titel Kreismeister 1936 erworben. Die Beteiligung an den Wettkämpfen war eine überaus erfreuliche. Die 84 Kameradschaften des Kreises hatten zahlreiche Nennungen registrieren lassen. Einzelne Kameradschaften stellten 4—5 Wettkampfmannschaften. Insgesamt nahmen 178 Wettkampfmannschaften teil.

* **Vom Fröndenberger Sport.** Das Rückspiel der Spielvereinigung Fröndenberg gegen Heeren 09 endete 2:2 unentschieden. Die 2. Mannschaft der Spielvereinigung fuhr bedauerlicherweise vergebens nach Heeren, da Heeren nicht einmal auf eigenem Platze antrat. 1a Jugend Fröndenberg — Hüsten 09 3:4 (2:1). Die 2. Jugend Hüsten siegte ebenfalls 4:1.

Stadt-Hemer

* Hemer, 18. August.

Sommerfest mit „KdF" in Hemer

Die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude", Ortswaltung Hemer, wird in den Gartenanlagen des Pg. Möller, Oese, Ende dieses oder Anfang nächsten Monats ein großes Sommerfest veranstalten. Wie an anderen Orten, so wird auch in Hemer dieses Sommerfest für alle Volksgenossen Freude und Unterhaltung bringen, zumal allerlei Vorbereitungen für ein gutes Gelingen getroffen werden. U. a. wird die Werkkapelle des Sundwiger Messingwerkes mitwirken.

Eine Schwarzfahrt, die bald beendet war

Wie leichtsinnig manche Menschen in ihrer Stellung sind, bewies ein Chauffeur eines hiesigen Unternehmers R. Besagter Chauffeur hatte sich in der Nacht zum Montag den Kraftwagen seines Arbeitgebers aus der Garage gezogen, um damit anscheinend eine Schwarzfahrt zu unternehmen. Der Eigentümer des Wagens, der natürlich nicht wußte, wo dieser geblieben war, alarmierte sofort die hiesige Polizei und die umliegenden Stationen. Kurz darauf wurde von einer Polizeistreife in Iserlohn ein Wagen angehalten; es stellte sich heraus, daß es bereits der gesuchte war. Damit hatte die Schwarzfahrt also ein Ende und das andere „Ende" dürfte noch folgen.

* **50jähriges Werksjubiläum.** Am 29. August feiert die Firma Schlürmann u. Co. ihr 50jähriges Bestehen. Auf dem Hof des Werkes wird ein feierlicher Betriebsappell stattfinden, an dem auch Kreiswalter Kirsch teilnehmen wird. U. a. wird Ortswalter Lönnendung sprechen. Die Gefolgschaftsmitglieder werden mit ihren Frauen eine Fahrt ins Blaue antreten.

* **Eine Fahrt ins Blaue** unternehmen am kommenden Sonnabend die Frauen des Zelluloidwerks Höcklinghausen mit den Betriebsvertrauens-Frauen der Ortswaltung Hemer der DAF.

* **Die Kinderlandverschickung** der NSV. Hemer wird am 25. August wieder 25 Kindern aus Hemer einen Erholungsaufenthalt in Hessen-Nassau vermitteln. Ende des Monats werden die jetzt dort weilenden Kinder nach Hemer zurückkehren.

* **Im Kranz der silbernen Myrte.** Das Fest ihrer 25jährigen Ehegemeinschaft begehen am heutigen Tage die Eheleute Maurer Gustav Koch und Gertrud geb. Schultheiß, Urbecke 27 wohnhaft. Dem Jubelpaar zum heutigen Ehrentage auch die herzlichsten Glückwünsche der Heimatzeitung!

* Westig, 18. August.

Vom Westiger Sport

Die Fußballjugend-Werbespiele.

Jgd. Sundwig 11 — Grüne 11 Jgd. 2:1 (1:1).
Westig 08 Jgd. — Sundwig 11 Jgd. 5:2 (1:1).
Westig 08 Schüler — Sp. und Sp. Landhausen Schüler 3:2.

Als Auftakt zur neuen Fußballspielzeit trat die Jugendabteilung von Westig 08 an Stelle des abgesagten Blitzturniers mit einer Werbeveranstaltung auf den Plan und konnte die neue Saison recht verheißungsvoll beginnen. Da Letmathe 30 Jgd. nicht antrat, wurde durch das Los bestimmt, wie die Paarungen lauten sollten. Hierbei stellte es sich heraus, daß Sundwig 11 Jgd. als Sieger des ersten Spieles hinterher gegen Westig 08 spielen mußte. So ist es denn auch erklärlich, daß die gewiß nicht schlechten Sundwiger Jungmannen gegen die noch ganz frisch in den Kampf gehenden Westiger mit 2:5 den kürzeren zogen.

Vom Westiger Handballsport.

Am vergangenen Sonntag hatten die Westiger eine recht gute Mannschaft der Minenwerferkompanie als Gäste auf der Adalbertshöhe. Nach einer 6:2-Halbzeit für die Westiger holten die Soldaten auf 8:7 in der zweiten Spielzeit auf. Ganz ausgezeichnet war der Torwart der Gäste, dem in erster Linie das gute Abschneiden der Militärmannschaft zu verdanken ist.

Radrennen in Hemer

Ein verheißungsvoller Auftakt für die Sauerlandbahn

Bereits am 27. September ein zweiter Renntag!

Diedrichs-Schmidt fuhren ein Rennen für sich

* Hemer, 18. August.

Man kann mit dem Erfolg dieses Renntages, den der Radfahrer Verein „Wanderer" als neuer Verantwortlicher der Sauerlandbahn nach einer etwas langen unfreiwilligen Ruhezeit in Szene setzte, zufrieden sein. Zweifellos war der sportliche Erfolg ein beispielloser — noch niemals wurde auf der Sauerlandbahn alles so zufrieden gestellt wie diesmal —, doch der finanzielle Erfolg hielt nicht ganz Schritt hiermit! Waren auch über tausend Zuschauer in der Radkampfbahn anwesend, so reichte diese Zahl doch noch nicht aus, nach all den notwendigen Ausgaben, die ein solcher Renntag erfordert, noch einen kleinen Ueberschuß in den Kassen zu belassen. Das war zwar wenig erfreulich für den rührigen Radfahrer-Verein „Wanderer", dessen Mitglieder mehr getan hatten wie man auch nur schlechthin annehmen kann, dürfte jedoch aber weiteren Veranstaltungen keinen Abbruch getan haben. Denn schon gibt der veranstaltende Verein den nächsten Renntermin bekannt, der voraussichtlich einen Sonntag nach dem „Straßenpreis von Hemer", also am 27. September dieses Jahres sein wird!

An den Hemeranern liegt es nun, zu beweisen, ob sie gewillt sind, den Radsportlern, die immerhin mit am schwersten von allen Sportarten zu kämpfen haben, ihre Unterstützung angedeihen zu lassen,

oder ob die schöne Sauerlandbahn, die viel Mühe und Schweiß haben erstehen lassen, über kurz oder lang der Spitzhacke zum Opfer fallen soll.

In diesem Sinne sprach sich auch der Bezirkswart des Deutschen Radfahrerverbandes, Robert Wende (Fröndenberg) aus, der zur Neueröffnung der Bahn eine kurze Ansprache hielt. Er sagte dabei u. a.: Drei Jahre sind es jetzt her, seit diese Bahn ihrer Bestimmung übergeben wurde. Schöne und schwere Kämpfe sind auf ihr ausgetragen worden. Die heimische Presse hat in anerkennenswerter Weise am Aufbau der Bahn mitgeholfen und klar auch die Gründe dargelegt, die zum allmählichen Stillstand der Veranstaltungen geführt haben. Wenn der Radfahrer-Verein „Wanderer" jetzt die Initiative ergriffen hat, ist das ein Beweis für die Stärke, die in der heimischen Radlerschaft steckt. Mit einer Mahnung an die Zuschauer zu werben für diese Bahn und sie zu einer Hochburg des Radsports zu machen, gab der Bezirkswart die Bahn für die heutigen Rennen frei.

Während die Ränge der Bahn sich noch füllten, nahmen die ersten Kämpfe des Tages ihren Anfang. In fünf Vorläufen des Fliegerrennens sonderte sich die Spreu vom Weizen.

Die beiden Ersten der Zwischenläufe bestritten dann den Endlauf, der ziemlich dramatische Formen annahm. Vier schnelle Leute beobachteten sich gegenseitig scharf und führten von Anfang an im schnellsten Tempo. Eingangs der letzten Kurve liegt noch alles dicht beisammen, als der brave Messy, der sich wider Erwarten bis in den Endlauf gerettet hatte, seine Maschine verreißt und schwer zu Fall kommt. Diedrichs gewinnt dann den scharfen Endkampf sicher vor Hölper und Switalla. Jubelnd wird der schnelle Dortmunder auf seiner Ehrenrunde begrüßt.

Das Ausscheidungsfahren

brachte dann die Unplazierten des Hauptfahrens an den Ablauf. Der Dortmunder Schmidt wurde nach dem Ausscheiden sämtlicher Gegner Sieger. Die nächsten Preisträger waren Köckler, Nißmann und der Westiger Schelter.

Bei der Jugend Jagodzinski und Severing!

Man konnte es verstehen, daß das Jugend-Punktefahren zu einem Duell der beiden besten Jugendfahrer unserer Stadt werden würde, obschon auch einige Dortmunder mit von der Partie waren. Jagodzinski hielt sich in taktisch kluger Weise stets an der Spitze und brachte denn auch alle drei Spurts sicher auf sein Konto. Severing folgte ihm bis zur letzten Wertung wie ein Schatten und ließ nur im letzten Spurt noch zwei andere Fahrer vor sich. Sonst wurde er stets Zweiter. Sieger blieb also Jagodzinski mit 15 Punkten vor Severing (7 Punkte), Kubank (Dortmund, 4 P.) und dem immer besser werdenden Sundwiger Alfons Heimatt mit 3 Punkten.

Den Kampf um die Armbinde über 10 Runden zwischen dem Verteidiger Jagodzinski und seinem Herausforderer Severina entschied letzterer für sich.

Und dann Diedrichs-Schmidts Siegesfahrt.

Nach der üblichen Vorstellungsrunde nehmen elf Mannschaften die 50 Kilometer lange Fahrt auf. Die erste Wertung sieht Diederichs-Schmidt vor Nißmann-Mielke, J. Dülbera-Harre und K. Dülbera-Switalla in Front. Auch die zweite Wertung sieht wieder Diederichs-Schmidt vor Fiedler-Köckler, K. Dülbera-Switalla und J. Dülberg-Harre in Front. Zu diesem Zeitpunkt führen Diederichs-Schmidt bereits mit einer Runde vor K. Dülberg-Switalla und Hölper-Jühe, die eine Runde verloren haben, während alles andere zwei bis vier Runden zurückliegt. Die letzten Runden verlaufen dann ruhig, und den Endspurt gewinnen die gut gefahrenen Köckler-Fiedler vor Diederichs-Schmidt, J. Dülberg-Harre und Nißmann-Mielke. Begeistert applaudiert fahren die siegreichen Dortmunder die verdiente Ehrenrunde.

((Letmathe, 18. August.

Der Varietéabend

in den Schmaleschen Gartenanlagen erfreute sich eines guten Besuches, die Darbietungen der Künstlerschar fanden ungeteilten Beifall. Reinhold Reinold stellte sich als der in allen Sätteln gerechte Ansager vor, der Kunstschütze Coody-Mell setzte die Zuschauer in Erstaunen und Fanny Aßmann sorgte durch ihre urköstlichen Parodien, daß die Lachmuskeln in Bewegung kamen. Besondere Klasse war der Bühnenschaukast von Mary und Mac Gallant sowie das fabelhafte Jonalieren Selbos. Das tänzerische Element war durch Tutti Chiletto vertreten und Lu Brion, die schon früher hier auftrat, erfreute mit guter Gymnastik.

((Geburtstags-Chronik. Der Invalide August Seckelmann, Hagenerstraße 28, wird morgen 73 Jahre alt. Wir gratulieren!

((Aufgegriffen wurde in der Freibadeanstalt ein 16jähriger Bursche, der in Hamburg beheimatet ist. Da es sich um einen Jugendlichen handelt, wurde er durch die Fürsorge den Eltern wieder zugeleitet.

* **Grüne**, 18. August. **Von den Westf. Kleinbahnen.** Zu unserem gestrigen Bericht über einen Straßenbahnunfall in der Grüne teilt uns die Verwaltung der Westf. Kleinbahnen noch ergänzend mit, daß erfreulicherweise bei näheren Feststellungen die Beschädigungen des Motorwagens nur sehr geringfügig gewesen seien und daß der Anhänger überhaupt nicht in Mitleidenschaft gezogen sei. — Es ist also, wie so oft, noch einmal gut abgegangen.

Verantwortlich:
Hauptschriftleiter: Dr. Ludwig Reinold; für Lokales, Heimat und Sport: Fritz Hain; für den Anzeigenteil: Ernst Richter, sämtlich in Iserlohn. — Druck und Verlag: Iserlohner Kreisanzeiger Rudolph Wichelhoven.
Z. Zt ist Preisliste Nr. 11 gültig.
Durchschnittsauflage im Monat Juli 1936: 8835.

Deilinghofen erhält ein Landschulheim / Für 80-120 Großstadtkinder aus dem Ruhrgebiet

Ausbau der Heetfeldschen Besitzung

* Deilinghofen, 18. August.

Ein Ziel nationalsozialistischer Weltanschauung ist es, die in der Vergangenheit oftmals künstlich verstärkten Gegensätze zwischen Stadt und Land auszugleichen und das Gefühl für die gegenseitige Verbundenheit zu wecken und zu stärken. Hier gilt es vor allem, schon die Jugend in diesem Geiste zu erziehen. Zu diesem Zwecke werden Landschulheime errichtet, in denen die Stadtjugend einmal einige Wochen ländliche Umgebung und Lebensweise kennenlernen und sich zugleich erholen soll.

Unser Heimatort Deilinghofen ist nunmehr dazu ausersehen worden, ein solches Landschulheim zu erhalten. Die Reichsleitung des NS.-Lehrerbundes hat die ehemalige Heetfeldsche Besitzung erworben und wird dies Gebäude durch einen großzügigen Ausbau zu einem Landschulheim gestalten.

In dem Heim sollen 80 bis 120 Kinder untergebracht werden können, die vornehmlich aus dem Ruhrgebiet ausgewählt werden.

Diese sollen hier in der herrlichen Umgebung einige Wochen in enger Verbundenheit mit Natur und Bevölkerung verleben. Die gesunde Luft des Höhenkurortes Apricke wird den Kindern aus dem Ruhrgebiet außerordentlich gut tun.

In den Schulferien wird das Heim zu Schulungskursen für die Lehrer verwendet werden können.

Mit den Ausbauarbeiten wird sofort begonnen werden, nachdem die Ausschreibungen bereits erfolgt sind und die Zuschläge in diesen Tagen erfolgen werden.

Man hofft, das Heim bis zum Oktober fertigstellen zu können,

so daß vielleicht bereits in der zweiten Hälfte des Oktobermonats das Heim seiner Bestimmung übergeben werden kann.

Der Ausbau der Heetfeldschen Besitzung, die für den Ausbau als Landschulheim besonders geeignet ist, wird in großzügiger Form erfolgen. U. a. soll eine moderne Küchen- und Heizungsanlage eingebaut werden. Auch werden neuzeitliche Bade- und Duschräume allen hygienischen Erfordernissen entsprechen. Das Gebäude wird ferner einen Lehrsaal erhalten. Im übrigen wird aber der schulische Charakter nicht besonders betont, sondern bei der Gestaltung des Unterrichts werden die Erfahrungen, die man mit solchen Landschulheimen machte, Anwendung finden.



Foto: E. — IKZ.

Endlich wieder Radrennen auf der Sauerlandbahn in Hemer

Das Radrennen auf der Sauerlandbahn am Sonntag wurde ein erfreulicher Erfolg. Das Rennen war gut besetzt und brachte manchen spannenden Kampf. Unser Bild zeigt einen Ausschnitt aus dem großen Mannschaftsrennen, in dem es besonders spannende Einzelkämpfe gab.

Mahnung und Vorbild

Der Arbeitsdienst trägt die Namen von 1200 verdienstvollen Deutschen.

Die einzelnen Abteilungen des Reichsarbeitsdienstes werden die Namen von Männern der deutschen Vergangenheit und Gegenwart erhalten, die sich um unser Volk auf den verschiedensten Gebieten bedeutende Verdienste erworben haben. 1200 Namen sind ausgewählt worden. Die Träger dieser Namen sollen der deutschen Jugend als Vorbild dienen. Der Arbeitsdienst aber ist ausersehen, das Vermächtnis dieser Männer zu wahren und lebendig zu erhalten.

So werden künftig die Arbeitsdienstabteilungen auf ihrem Band den Namen eines Dietrich von Bern, eines Siegfried, eines Kaiser Otto, eines Leising, eines Borsig, eines Gutenberg, Benz, Daimler, eines Horst Wessel tragen. Gleichzeitig werden die Abteilungen kleine Museen und Archive anlegen, die Werke des Mannes enthalten, dessen Namen die betreffende Abteilung trägt. So wird das Wissen um diese Großen der deutschen Vergangenheit und Gegenwart vertieft, es wird aber gleichzeitig die deutsche Jugend ganz allgemein angehalten, sich noch mehr als bisher und auch schon vor der Ableistung der Arbeitsdienstpflicht, mit diesen Männern und ihren Leistungen zu beschäftigen. Eine Ausbreitung des Wissens um diese Persönlichkeiten und ihr Leben, aber auch um ihre einzelnen Leistungen und deren Bedeutung erfolgt durch diese Tat des Reichsarbeitsdienstes.

Doch darüber hinaus wird der Arbeitsdienst zum Wahrer deutscher Ueberlieferungen aus grauer Vorzeit bis in unsere Gegenwart hinein. Er übernimmt zu seinem Teil die Pflege der Tradition, er sorgt dafür, daß unsere vorwärtsstürmende Jugend niemals die große Vergangenheit unserer Nation vergißt. Und diese Vergangenheit, diese Männer, die Geschichte machten, die durch künstlerische Leistungen Weltruhm erlangten, die der Wissenschaft kostbare Güter gaben, werden damit zu ewigen Vorbildern unserer deutschen Jugend.

Zur Sportförderung gehört Verantwortung

Schadenersatzpflicht bei mangelnder Sportbeaufsichtigung.

nis. Die Erfolge deutscher Männer und Frauen bei den Olympischen Spielen, die das ganze Volk mit Dankbarkeit gegenüber diesen Kämpfern und Kämpferinnen erfüllen, sollen auch eine Mahnung enthalten an alle diejenigen, die, ohne aktiv mitwirken zu können, imstande sind, wirtschaftliche Hilfe zu leisten. Mehr Sportplätze für unsere Jugend ist eine Forderung, die erfüllt werden muß.

Wie berechtigt diese Mahnung gerade bezüglich der kleineren Städte ist, zeigt ein Prozeß, der nach Mitteilung der „Juristisch. Wochenschrift" 1936 2214 jetzt vom Reichsgericht entschieden wurde. Der Besitzer einer Badeanstalt in einer kleinen hannoverschen Städte ist, hatte erlaubt, daß die Badegäste sich auf der an das Schwimmbecken anschließenden Liegewiese im Kugelstoßen übten und hierfür eine acht Pfund schwere Eisenkugel zur Verfügung gestellt. Leider fehlte die genügende Aufsicht. Bei einem unglücklichen Wurf wurde ein 15jähriger Junge verletzt.

Das Reichsgericht führt in der Urteilsbegründung aus, daß derjenige, der, wie hier der Unternehmer der Badeanstalt, Platz und Gerät für eine Sportart bereitstellt, auch alle Vorkehrungen treffen muß, um Schädigungen der an der einzelnen Uebung Unbeteiligten zu verhindern. Dies ist z. B. dann notwendig, wenn es sich um nicht sportgewandte Personen und besonders auch ungeübte Jugendliche handelt. Da hier der Besitzer der Badeanstalt diese Sorgfaltspflicht außer acht gelassen hatte, wurde er für alle entstandenen Schäden haftbar gemacht.

Unfälle zur Erntezeit

Es ist eine alte Tatsache, daß gerade die Erntezeit eine Häufung der Unfälle in den bäuerlichen Betrieben mit sich bringt, die aber größtenteils vermieden werden können, wenn die Unfallverhütungsvorschriften strengstens beachtet werden. Es geht im nationalsozialistischen Deutschland nicht an, daß durch Nichtbeachtung lebenswichtiger Vorschriften die wertvolle Gesundheit des bäuerlichen Menschen Schaden nimmt, der sich natürlich auch, volkswirtschaftlich gesehen, als übermäßige Belastung der Versicherungsgesellschaften auswirkt.

Es liegt im eigensten Interesse des Bauern, daß er, wenn er auch gerade in der Erntezeit besonders beansprucht wird, sich doch die Zeit nimmt, um nachzuprüfen, ob alle Geräte, Maschinen, Scheunen und Speicher in Ordnung sind. Schadhafte Stellen in Scheunen oder Kornböden können zu schweren Unfällen führen. Es ist daher unbedingt notwendig, daß die Deckenbelage, sowie Bodentreppen und Geländer der Kornböden in Ordnung sind. Wieviele Unfälle, die durch das Einbrechen der Böden bei zu großer Belastung oder durch Treppeneinsturz und Geländerbruch entstehen, können durch einige Vorsicht vermieden werden. Eine andere Unfallquelle sind die landwirtschaftlichen Maschinen, an denen man sich schwerste Verletzungen zuziehen kann. Es darf gerade bei den Mähmaschinen niemals vom Fahrer vergessen werden, beim Absteigen und beim Reinigen des verstopften Schneidewerkes die Messer auszurücken. Auch die Hantierungen bei allen anderen Maschinen müssen mit Bedacht und Vorsicht gemacht werden; ein falscher Griff, eine kleine Unachtsamkeit bringt die schwersten Gefahren für Leben und Gesundheit.

Ein besonderes Kapitel der Unfallverhütung bilden die Schutzvorrichtungen an den landwirtschaftlichen Maschinen. Der Bauer, der für die in seinem Betriebe vorkommenden Unfälle meist der Verantwortliche ist, muß im eigensten Interesse peinlichst darauf sehen, daß alle Schutzvorrichtungen an den Maschinen in Ordnung sind, auch darauf, daß sein Gesinde in jeder Weise mit der Handhabung und Bedienung der einzelnen Maschinen vertraut ist, daß es die Schutzmaßnahmen unbedingt beachtet und die Schutzvorrichtungen benützt. Nur auf diese Weise ist es möglich, die hohe Unfallziffer in den landwirtschaftlichen Betrieben auf ein Mindestmaß zu beschränken und Schaden an Leben und Gesundheit zu vermeiden.

Heute entschlief sanft nach längerem Leiden unser lieber Bruder, Schwager und Onkel, der

Fabrikant Oskar Rollmann

im Alter von 67 Jahren.

Die trauernden Geschwister

Lohne b. Burgwedel über Hannover, den 16. August 1936.

Heute abend gegen 11 Uhr verschied unsere liebe, unvergeßliche, treusorgende Mutter, die

Wwe. Friedrich Hunke

Sophie geb. Schwerter

nach längerem, mit großer Geduld ertragenen Leiden im Alter von 81 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Anna Kost geb. Hunke
Fritz Kost

Korthausen, den 16. August 1936.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 20. August, nachmittags 4 Uhr auf dem Friedhof in Hennen statt. Hausandacht eine halbe Stunde vorher.

Statt Karten!

Irmgard Schilling
Eugen Richter
geben ihre Verlobung bekannt

Hemer-Sundwig — Iserlohn, Baarstraße 75
Sonnabend, den 15. August 1936

Heute abend wurde uns ein

gesunder Junge geboren

Dr. Hugo Banniza und Frau
Emmi geb. Wurmbach

Hemer, den 17. August 1936
z. Zt. Amtskrankenhaus

Einmach-Zeit.

Jetzt sind die Hausfrauen beim Einmachen. Alles was Sie zur Bereitung von Marmeladen, Fruchtsäften, Beerenwein und anderem gebrauchen, finden Sie zweckdienlich bei uns.

DROGERIE KOPERA
Iserlohn, Wermingserstr. 12
Fernruf 3202

Kinderwagen
zu verkaufen.
Hemer, Hindenburgstraße 122.

Gebrauchte, aber noch gut erhaltene
Waschmaschine
billig zu verkaufen. 4744
Näheres in der Geschäftsstelle.

Waschmaschine
mit Wassermotor, gebraucht, zu verkaufen. 4758
Näheres in der Geschäftsstelle

Frachtbriefe
vorrätig in der Geschäftsstelle

Oeffentliche Mahnung

An die Entrichtung der am 20. 8. 36 fälligen Lohnsteuer in Höhe von mehr als 200.— RM. für Lohnzahlungen in der Zeit vom 1. bis 15. August wird zur Vermeidung der kostenpflichtigen Beitreibung erinnert. Bei verspäteter Zahlung ist ab 22. 8. ein Säumniszuschlag von 2 v. H. zu erheben.

Finanzamt Iserlohn

Zwangsversteigerungen

Es werden öffentl. meistbietend geg. sof. Barzahlung versteigert

Mittwoch, den 19. August, vorm. 11 Uhr in meinem Versteigerungslokal, hier, Hagenerstr. 65, 1 Geldschrank, 1 Schreibmasch., 219 Puppen, 1 Gasherd, 1 Radioapparat, 1 Staubsauger, 1 Ladenschrank mit Glasschiebetür, 2 Ladentheken mit Glasaufsatz, 1 Herrenfahrrad, 2 Lampen.

Manke, Obergerichtsvollzieher

Mittwoch, den 19. ds. Mts., vorm. 11 Uhr in der Wirtschaft Senfarth, Mühlentor, 1 Standuhr, 1 Schreibtisch, 1 Sofa.

Koch, Ober-Gerichtsvollzieher
Tel. 3293 — Langestr. 54
Iserlohn, den 18. August 1936.

Kleinerer Garten
oder Gartenanteil Herbst pachtweise gesucht. Angebote unter 3 01712 an die Geschäftsstelle.

Klein-Anzeigen
gehören in den IKZ

TRAUER- DRUCKSACHEN

liefert schnell und preiswert in bester Ausführung
GRAPHISCHE KUNST- UND VERLAGSANSTALT
RUDOLPH WICHELHOVEN, FERNRUF 3245-47

Oeffentliche Bekanntmachung

Die Amtskasse bleibt Freitag, den 21. ds. Mts., wegen Umzugs geschlossen.

Oestrich, den 17. August 1936. **Der Amtsbürgermeister.**

Donnerstag, den 20. August

zur Gruga-Essen

Abfahrt 1.30 Uhr ab Schillerplatz **Fahrpreis Mark 2.50**

Samstag, den 22. August

ins Ahrtal nach Altenahr mit Besuch von Bad Neuenahr, Remagen, Godesberg, Köln. Hinfahrt durch das herrliche Aggertal. Abfahrt 7 Uhr ab Schillerplatz. **Fahrpreis Mark 5.50**

Omnibus-Reisedienst Bruno Dickmann, Hohlerweg 65
Ruf 3584. Anmeld. auch im Restaurant Dickmann, Schillerplatz, Ruf 3800

Mutti! Bei Brams & Gretenkort
Iserlohn, Mendenerstraße 1
findest Du große Auswahl in
Kinder - Fahrbettchen

Graue Haare farbig
Einfache Anwendung — Sichere Wirkung
Orfa
Fl. 1.80 extra stark 2.20
Haarfarbe-Wiederherstelle
Drog. Raabe, Wermingserstr. 31



Hausfrauen! Jetzt einkochen!
Einkochapparate
verzinkt, m. Einsatz und Thermometer. **3.50**
Einkochgläser
mit Deckel und Ring
1/4 — 1/2 — 3/4 — 1 Liter
19 ₰ — 20 ₰ — 23 ₰ — 25 ₰
Bölling
Iserlohn, Kirchtreppe

Kurzschrift und Maschinenschreiben
bei
Karl Busalt
Iserlohn
Wermingser Straße 33



Morgen Mittwoch
Wochenmarkt 8,30 Uhr eintreffend: **Blutfrischen Schellfisch, Kabeljau, Goldbarsch, Filet, Heilbutt grüne Heringe** usw. in strammer Eispackung. **Fr. E. Sturm**



Fußball-Stiefel
36-39 Mk. **6.90**
40-46 Mk. **7.90**
Hellweg

Abgeschlossene
4 Zimmerwohnung
nebst Badezimmer sofort od. später zu vermieten. Anfragen unt. 3 3 01680 an die Geschäftsstelle.

---

2 Zimmerwohnung
in Iserlohn oder Umgebung sofort oder später gesucht. Miete länger im voraus. Angebote unt. T 01717 an die Geschäftsstelle

---

Moderne
5-6 Zimmerwohnung
in nur bestem Hause baldmöglichst zu mieten gesucht. Angeb. unter E E 01716 an die Geschäftsstelle

---

Großes, leeres
Zimmer
gesucht. Angebote unter B 01714 an die Geschäftsstelle

In gutem Hause besseres, möbl.
Wohn- und Schlafzimmer
mit od. ohne Pension, zu vermieten. Näh. Geschäftsstelle Hemer. 4754

Brautpaar sucht
2 Zimmerwohnung
Iserlohn, Miete 1/2 Jahr im voraus. Angebote unter K 01720 an die Geschäftsstelle

---

Gesucht wird schöne **abgeschlossene**
Wohnung
bestehend aus 3 Zimmern, Küche und Badezimmer, zum 1. Oktober evtl. später. Angebote unter M M 01722 an die Geschäftsstelle.

Herrschaftliche
1. Etage
bestehend aus Küche, 4 Zimmern, Bad, Balkon, Heizung, für sofort zu vermieten. Angebote unter O O 01723 an die Geschäftsstelle

---

Schöne abgeschlossene
4 Zimmerwohnung
Küche mit Balkon, 1. Etage, in gutem Hause zum 1. 10. zu vermieten. Angebote unt. P 01724 an die Geschäftsstelle.

Möbliertes
Wohn-Schlafzimmer
mit Küche oder Küchenbenutzung von jungem Ehepaar sofort gesucht Angebote unter W 01711 an die Geschäftsstelle

---

Schöner, heller
Lagerraum
zu vermieten 4743
Näheres in der Geschäftsstelle

Wir suchen für Iserlohn und Umgegend
Mitarbeiter
haupt- oder nebenberuflich. Sämtliche Vers.-Branchen, höchste Bezüge, Bestand vorhanden.
Vaterländische
Feuer-Versicherungs-Societät gegr. 1828
Köln, Victoriastraße 15

Polizeiverordnungen
für Schleifereien
zu haben in der Expedition ds. Bl.

Ermäßigte
Urlaubskarten
jetzt im ganzen Jahr ohne Aufschlag erhältlich!



Reisebüro Wichelhovenhaus
Iserlohn, Fernsprecher 3247

Größere Metallwarenfabrik sucht einen
kaufm. Lehrling
Angebote unter Beifügung eines Lebenslaufes unter H H 01719 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Junger Kaufmann
aus der Metallgußwaren-Branche (Baubeschlag usw.) mit allen Arbeiten einschl. Buchführung vertraut, münscht sich zu verändern. Angebote unter G 01718 an die Geschäftsstelle.

Inspektor
(Volontär)
sucht alte Sachversicherungs-Gesellschaft. Herren, die Wert auf eine gute Existenz legen, wollen. Ang. unter S S 01709 an die Geschäftsstelle d. Zeitung einreichen.

Gewandte
Stenotypistin
die auch sonstige Büroarbeiten mit erledigen kann, wird zum 1. Oktober oder früher von Großhandlung gesucht. Schriftliche Angebote unter Beifügung von Zeugnisabschriften und Angabe der Gehaltsansprüche erbeten unt. D D 01715 an die Geschäftsstelle

---

Infolge Geschäftsauflösung sucht perfekte
Stenotypistin
sofort Dauerstellung. Angeb. unt. A A 01713 an die Geschäftsstelle

---

Ein in allen Hausarbeiten erfahrenes, sauberes
Morgenmädchen
für 2 Tage gesucht. 4749
Näheres in der Geschäftsstelle.

Suche zum 1. September ein fleißiges, ehrliches
Mädchen
für Haus- u. Gartenarbeit. 4750
Näheres in der Geschäftsstelle

Putzfrau
für Freitags gesucht. 4721
Näheres in der Geschäftsstelle

Mädchen
für sofort für die Heißmangel zur Aushilfe gesucht.
Scheve, Nußstr. 2, Ruf 2472

Gesucht eine tüchtige
Hausgehilfin
für den halben oder auch den ganzen Tag. 4762
Näheres in der Geschäftsstelle.

Zu verkaufen:
50 cm Bretter mit 25 Rundholz für Hühnerstall geeignet, 25 RM. 5 schwere Enten, ein wachsamer Hund. 4751
Näheres in der Geschäftsstelle

Klavier
preiswert zu verkaufen. 4742
Näheres in der Geschäftsstelle.

Original-Zeugnisse,
als wichtige und oft unersetzbare Dokumente, sollten wegen der Gefahr des Verlustes den Bewerbungsschreiben niemals beigefügt werden. Zeugnisabschriften, Lichtbilder usw. sind auf der Rückseite mit Namen u. Anschrift zu versehen

---

Sonntag auf dem Wege von der kath. Kirche Iserlohn zum Westbahnhof
Ring
mit 3 Steinen
verloren
Da Andenken, geg. hohe Belohnung abzugeben im Kreisanzeiger.

Gewinnauszug

5. Kl. 47. Preußisch-Süddeutsche (273. Preuß.) Klassen-Lotterie

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

8. Ziehungstag — 17. August 1936

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 150 RM gezogen

2 Gewinne zu 10000 RM. 335429
6 Gewinne zu 5000 RM. 30708 151944 248990
4 Gewinne zu 3000 RM. 94233 223740
14 Gewinne zu 2000 RM. 51964 189065 196113 299964 330902 376913 377302
54 Gewinne zu 1000 RM. 22857 40740 41717 54380 55104 91239 134080 137614 143325 163457 173145 182970 191442 193063 198804 238566 259732 274162 278934 295414 313279 317498 329779 336612 357860 364623 374626
80 Gewinne zu 500 RM. 14363 22673 34683 39081 49785 50758 62100 58069 59220 59662 81762 101483 108460 111717 115621 139964 143516 145642 168437 181801 187247 192389 196597 198572 198953 199210 213438 214785 216841 270341 289598 302211 309678 310061 316629 332597 349040 353078 366303 380209
420 Gewinne zu 300 RM. 3113 4730 8604 9547 11394 15062 17553 20995 23505 24124 26772 27059 28294 29310 30995 31971 37129 41481 45464 48118 50918 52958 53660 54218 57760 58677 59136 59609 59961 60209 61220 61669 65550 65660 66990 67453 71462 72289 78128 79697 84723 90691 93997 98667 99906 103320 104527 106186 107608 108627 112892 113832 114429 115853 118823 127942 128589 129822 130613 139928 141494 146740 152566 153001 153184 153393 156173 156707 158503 158585 158906 164689 171135 174010 174233 174601 175415 176183 177455 178376 180049 180355 180449 182808 182892 184532 186657 187191 187452 189344 190416 191133 192011 198495 201945 202836 203900 203989 206864 208968 210050 210573 211110 212371 212701 216048 217734 219047 220652 224924 228012 228159 231238 232548 234564 234694 236685 237176 238151 240593 242967 244888 247798 248826 250738 252223 253746 254509 255048 258089 258780 259223 263343 265751 270509 270994 272652 273961 274372 276361 278962 278996 285377 286039 287704 288991 290203 293063 297049 304452 306963 307113 313690 313956 315251 315939 318490 320031 323107 324101 325113 326182 326641 327106 327224 327595 330192 330335 330844 331921 338992 340010 346348 347337 348474 349372 349909 356080 358226 359613 359734 360822 361934 362448 362819 366987 367205 368286 368881 369281 371166 374174 375066 383806 383988 384561 387478 387614 389512 389607 391397 392785 393132 393299 393970 394892 395624 395917 398245 399303

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 150 RM gezogen

2 Gewinne zu 10000 RM. 317825
6 Gewinne zu 3000 RM. 159490 167243 371549
24 Gewinne zu 2000 RM. 27652 69480 131183 145896 154557 185366 244829 331961 345072 359075 361333 382774
42 Gewinne zu 1000 RM. 3757 4627 9145 53674 59759 79817 106290 108926 113907 170030 217600 240489 250087 260178 296915 302861 303389 313207 360585 374540 392006
78 Gewinne zu 500 RM. 23231 29353 32794 36885 44055 52587 60719 62204 69096 74342 76544 86460 88466 92443 98799 102726 109864 120867 146387 146968 155511 166143 170649 171187 185441 190463 205582 246500 252681 274059 293733 303386 319542 334639 350409 350506 372708 377128 394041
316 Gewinne zu 300 RM. 6830 7509 9482 10243 12229 13387 18253 19384 21616 26653 28989 33530 35803 37130 38624 44546 45991 46078 46698 46728 46795 48139 49240 50127 52402 53600 60681 64987 65675 66749 69599 73165 81142 82174 84729 85747 89257 96540 98030 99427 100022 100287 100355 101253 107908 108582 109438 115743 115945 115965 121520 124474 124511 132632 136698 137756 142420 144497 146860 147863 148186 149170 150247 155096 157047 159778 163419 168178 168921 170446 170683 173329 174238 175184 176114 176979 180384 182271 196167 198724 199061 200803 204275 205945 209134 211294 216832 217083 218910 223906 224287 229178 229975 232584 232782 236295 242090 243793 244171 245402 245722 250983 254537 255984 261942 265063 266319 267976 271192 273231 276094 276215 277390 277481 279079 282999 284137 284216 285801 293778 293653 293832 311571 314856 315779 319940 321301 330338 334241 336613 337151 339057 339501 339713 342275 342559 345462 347480 350790 351822 358425 361770 364613 368868 374333 378898 378968 381220 381254 381919 382570 383803 385916 386159 386187 391977 393175 396685

Im Gewinnrade verblieben: 2 Gewinne zu je 1000000, 2 zu je 300000, 2 zu je 100000, 2 zu je 75000, 4 zu je 50000, 6 zu je 30000, 10 zu je 20000, 76 zu je 10000, 134 zu je 5000, 260 zu je 3000, 708 zu je 2000, 2142 zu je 1000, 3600 zu je 500, 14368 zu je 300 RM.